

Jahresbericht 2017

Frauen gegen Gewalt e. V.

Notruf Frauen gegen Gewalt

Präventionsbüro „Ronja“

**Interventionsstelle bei Gewalt in
engen sozialen Beziehungen**

Fachberatungsstelle »MATIA«

Frauenzentrum Beginenhof

„Lila Lädchen“

**Neustraße 43
56457 Westerburg**

Westerburg, März 2018

Impressum:

Dieser Jahresbericht wurde zusammengestellt von Mitarbeiterinnen des Vereins
„Frauen gegen Gewalt e. V.“
Für den Inhalt verantwortlich sind die Mitarbeiterinnen der einzelnen Abteilungen.

Westerburg, im März 2018

Informationen unter:

Notruf Frauen gegen Gewalt und
Frauzentrum Beginenhof

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 / 91 96 29

Fax 02663 / 91 92 41

frauzentrum-beginenhof@notruf-westerburg.de

frauennotruf@notruf-westerburg.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de

Inhaltsverzeichnis

Seite(n)

- I. Vorwort
 - II. Notruf Frauen gegen Gewalt
 - III. Präventionsbüro „Ronja“
 - IV. Interventionsstelle bei Gewalt
in engen sozialen Beziehungen IST
 - V. Fachberatungsstelle "MATIA"
 - VI. Frauenzentrum Beginenhof
 - VII. „Lila Lädchen“
-

Anhang:

Pressespiegel, Sonstiges
Aktion "Bienenkorb"
Beitrittserklärung

I. Vorwort

Die Beratungsstelle Frauen gegen Gewalt e.V., Neustraße 43, 56457 Westerburg ist die Rechtsträgerin folgender Abteilungen:

1. Notruf Frauen gegen Gewalt: Fachberatungsstelle für Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, Fachstelle für alle sozialpädagogischen und pädagogischen Einrichtungen im Kreis

2. Präventionsbüro Ronja: Fachstelle für die Schulen, Kitas, Fachleute und Eltern zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Mädchen. Anlaufstelle für Mädchen

3. IST- Interventionsstelle: Fachberatungsstelle für Frauen bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen (häusliche Gewalt) und Stalking

4. Fachberatungsstelle "MATIA"

Intervention und Prävention gegen sexuelle Gewalt bei Frauen mit Beeinträchtigungen

4. Frauenzentrum Beginenhof: interkulturelle Kultur- und Bildungsangebote für Frauen und Mädchen, Schwerpunkt Migration

5. Lila-Lädchen: Secondhand-Shop von Frauen für Frauen und Mädchen

Ausstellungen:

„Intervention ist möglich“:

Gewalt gegen Frauen und Mädchen gehört zu den schweren Menschenrechtsverletzungen. Die Ausstellung richtet sich insbesondere an die Berufsgruppen aus dem Polizei- und Justizbereich, aus dem Beratungs- und Unterstützungsbereich (Notrufe, Frauenhäuser, MitarbeiterInnen von Jugendämtern, Gleichstellungsbeauftragte etc.) sowie an alle Lehrenden für Soziale Arbeit und darüber hinaus.

"Vom Überleben zu einem würdevollen Leben":

Die Ausstellung wurde von Frauen aus einer therapeutisch begleiteten Gruppe gestaltet. Die Exponate zeigen in vielfältiger Weise die unterschiedlichen Facetten der erlittenen Gewalterlebnisse.

Die Ausstellungen werden bundesweit verliehen.

Die Fachfrauen von Notruf Frauen gegen Gewalt, Präventionsbüro Ronja und Interventionsstelle stehen außerdem zu unterschiedlichen (Gewalt)Themen als Referentinnen zur Verfügung.

Weitere Angebote sind:

- Präventions- und Informationsveranstaltungen zu K.O. Tropfen bzw. K.O. Mitteln
- Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskurse für Frauen und Mädchen
- (Selbsthilfe)Gruppen: Im Haus treffen sich die unterschiedlichsten Frauengruppen
- Erzählcafé: Regelmäßig wird zu einem Nachmittagstreffen eingeladen; Frauen erzählen aus ihrem Leben, aus ihren Heimatländern, von ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrer Familie usw. Junge und alte Frauen lernen, ihr Leben zu respektieren
- Bildungsprojekt Alphakurse und Deutschkurse für Ausländerinnen und Deutsche
- Fortbildung für Erzieherinnen auf der Grundlage der Weiterbildungsvorschriften des Landes Rheinland-Pfalz
- Hausaufgabenhilfe für Kinder
- regelmäßiges Multi-Kulti-Frühstück einmal im Monat
- Krisenappartement
- Mitarbeit im Arbeitskreis "Internationaler Frauentag" am 8. März mit verschiedenen Veranstaltungen
- Fachbibliothek (zur Ausleihe für alle Schulen, Kitas bzw. Fachleute der Sozialen Arbeit)
- Bereitstellung von Praktikumsstellen für Hochschulabsolventinnen inklusive professioneller sozialpädagogischer Begleitung. Dazu gehört ebenso das Erstellen eines Arbeitsplans und eines Praktikumszeugnisses
- Organisation neuer Gruppen zum Thema sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen, teilweise werden diese von Psychologinnen und Therapeutinnen begleitet
- Mitarbeit im Landesvorstand und im LAG-Vorstand „anderes lernen“ sowie im Vergabeausschuss der „Heinrich-Böll-Stiftung“
- Weiterbildungsseminare in der Erwachsenenbildung
- Autorisierte Antragsstellerin für den Hilfsfond Sexueller Missbrauch, Berlin

Die Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Notrufe als Fachstellen für vergewaltigte Frauen und Mädchen in Rheinland-Pfalz hat ein gemeinsames Faltblatt entwickelt, in dem sie ihre Standorte, ihre Arbeit und ihre Telefonnummern veröffentlicht. Dieses Faltblatt ist zu beziehen bei den Frauennotrufen in:

Westerburg	02663 - 8678
Alzey	06731 – 19740
Idar-Oberstein	06781 – 19740
Koblenz	0261 – 35000
Landau	06341 – 83437
Ludwigshafen	0621 – 628 165
Mainz	06131 – 221 213
Simmern	06761 – 13636
Speyer	06232 – 28833
Trier	0651 – 49777
Worms	06241 – 6094
Zweibrücken	06332 – 77778

II. Notruf und Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen

Allgemeine Informationen zur Beratungsstelle

„Notruf Frauen gegen Gewalt“

Notruf und Beratung für vergewaltigte und sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen

Der Notruf Frauen gegen Gewalt ist eine Fachstelle und Fachberatungsstelle zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen.

Die Angebote des Frauennotrufs sind:

- * Fachliche Beratung und weitere Unterstützungsangebote für Frauen und Mädchen, die von sexualisierter Gewalt betroffen oder bedroht sind. Auf Wunsch bieten wir Prozessvorbereitung und Prozessbegleitung an.
- * Psychotraumaberatung für traumatisierte Frauen und Mädchen
- * Darstellung eines geschützten Sprach-Raumes für von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen und Mädchen. Das heißt, hier können sie ohne Ängste über die erlittene(n) Gewalttat(en) reden. Es wird ihnen grundsätzlich geglaubt.
- * Der Notruf initiiert jährlich neue angeleitete, begleitete (Selbsthilfe)Gruppen zu unterschiedlichen Frauen- und Frauengesundheitsthemen.
- * Vermittlung und/oder Begleitung zu TherapeutInnen, RechtsanwältInnen, Kliniken, anderen psychosozialen oder sozialen Beratungseinrichtungen
- * Seminare und Workshops, die zur Stärkung des Selbstbewusstseins, der Selbstbehauptung und der Selbstfindung dienen
- * Intensive dreitägige Seminare: Schwerpunktthemenbearbeitung für die Gewaltgruppen in externen Frauenlandhäusern
- * Organisation von Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskursen nach den Regeln des Wen-Do (geschützter Qualitätsbegriff in der Selbstverteidigungsarbeit): Beim Notruf Westerburg arbeitet eine Wen-Do-Trainerin.
- * Präventionsarbeit mit erwachsenen Frauen zum Thema „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“, aber auch zu anderen Gewaltthemen wie K.O - Tropfen, Essstörungen usw. Dies geschieht in Form von Veranstaltungen, Referaten, Aufklärungsveranstaltungen, Tage der offenen Tür (auch für Angehörige), kunsttherapeutische Workshops etc.

- * Öffentlichkeitsarbeit zum Themenbereich „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ in Form von Broschüren, Vorträgen, Ausstellungen, Informationsveranstaltungen u.a.
- * Ansprechpartnerin für alle, die beruflich mit dem Thema „sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ (Ursachen, Ausmaß, Formen, Folgen, Hilfen) in Kontakt kommen und auf Wunsch auch Fortbildungen zu verschiedenen Themen im Gewaltbereich.
- * Veröffentlichungen zu verschiedenen Themen, der jährliche Tätigkeitsbericht, Presseberichte, Fernsehbeiträge usw. Wir halten viele unterschiedliche Informationsfaltblätter und Broschüren zu allen Gewaltthemen zur Weitergabe bereit, wie z.B.
 - Beratungsstelle Notruf für vergewaltigte und missbrauchte Frauen und Mädchen
 - Präventionsbüro „Ronja“, Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder
 - Interventionsstelle Westerburg
 - „Niemand hat das Recht, Sie zu bedrohen, zu demütigen, zu schlagen oder zu vergewaltigen“
 - „Intervention ist möglich“
 - Einsatz von K.O.-Tropfen als Vergewaltigungsdroge
 - Internet-Tipps für Kinder
 - Männliche Gewalt macht Frauen krank
 - Gewalt in engen sozialen Beziehungen beenden
 - Was tun gegen Stalking?
 - Mehr Schutz bei häuslicher Gewalt
 - Informationsmaterial für beeinträchtigte Mädchen und Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind
 - Große Fachbibliothek, die sowohl von Betroffenen als auch von Fachleuten der Lehre, der Medizin und der Sozialen Arbeit ausgeliehen werden kann.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Verletzungen dieses Grund- und Menschenrechts durch sexualisierte Gewalt gehören leider zum Alltag vieler Frauen und Mädchen.“

Von sexualisierter Gewalt betroffen sind jedes 4. - 5. Mädchen und jeder 8. -10. Junge. Bei jeder 10. Familie kommt sexueller Missbrauch vor. Diese statistische Aussage wird erneut erhärtet durch die repräsentative Studie „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“, die vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen im Jahr 2004 veröffentlicht wurde. Danach gaben 13 % der Befragten, also fast jede 7. Frau, an, Formen von sexualisierter Gewalt erlebt zu haben. In dieser Studie ist der Begriff der sexuellen Gewalt eng an die strafrechtliche Definition relevanter erzwungener sexueller Handlungen angelehnt. Wenn Gewalt in Kindheit und Jugend einbezogen wird, haben nur noch 9 % aller Frauen in ihrem Leben weder körperliche noch sexualisierte oder psychische Gewalt oder sexuelle Belästigung erlebt.

99 % der Befragten nannten Männer als Täter von sexualisierter Gewalt, 1 % Frauen. Bezogen auf sexualisierte Belästigung betrug der Anteil männlicher Täter 97 %, der Anteil der Täterinnen 3 %. Sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen wird überwiegend, d. h. in über 80 % der Fälle, durch nahe Angehörige verübt. Auch hier bestätigt die Studie die bereits bekannten Daten. In der Studie wird angegeben: Unbekannte und flüchtig bekannte Personen werden mit Anteilen zwischen 11% und 15 – 20 % deutlich seltener genannt. 69% der Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen waren, gaben die eigene Wohnung als Tatort an.

Mitarbeiterinnen des Vereins Frauen gegen Gewalt:

Alle Mitarbeiterinnen (ob haupt- oder ehrenamtlich) verfügen über eine qualifizierte Hochschulausbildung, Ausbildung bzw. Zusatzqualifikationen. Jede Frau hat sich langjährig mit dem Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen auseinandergesetzt. Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen und Supervisionen teil.

- * Dipl. Sozialarbeiterin/-pädagogin, Psychotraumatologin, Sozialtherapeutin, TZI-Gruppentrainerin, Ausbildung in Sozialmanagement, verschiedene Beratungsausbildungen, Ausbildung in Erwachsenenbildung, themenbezogene Fortbildungen
- * Dipl. Sozialpädagogin, Fachberaterin Psychotraumatologie, Ehrenamtsmanagerin, Gruppenleiterin, Kursleiterin Alphabetisierung, Erwachsenenbildung, Fachfortbildung „Ausstieg aus organisierter ritueller Gewalt“, Ausbildung als Bürokauffrau,
- * Dipl. Sozialarbeiterin im Präventionsbüro Ronja, Wen-Do-Trainerin, psychosoziale Prozessbegleiterin,
- * Sozialarbeiterin im Projekt Matia, Heilpraktikerin für Psychotherapie, Die TRIMB Methode in Traumatherapie- und Beratung, Leichte Sprache, Fachfortbildung „Ausstieg aus organisierter ritueller Gewalt“
- * Dipl. Sozialpädagogin in der Interventionsstelle
- * Dipl. Pädagogin in der Interventionsstelle, Psychosoziale Prozessbegleitung

- * Sozialpädagogin(BA) in der Interventionsstelle, Fortbildung in „Krisenintervention für Frauen mit traumatischen Erfahrungen, Kursleiterin Sprach- und Orientierungskursen, Betreuung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in der Arbeit mit geflüchteten Frauen, Beratung bei geschlechtsspezifischer Gewalt von geflüchteten Frauen
- * Lehrerin für allgemeinbildende Schulen, Kursleiterin Alphabetisierung für Deutschsprachige und Migrantinnen
- * Kursleiterin Sprach- und Orientierungskurse
- * Mitarbeiterin im Bundesfreiwilligendienst mit Flüchtlingsbezug
- * Buchhalterin
- * Zwei Frauen für Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst für alle Abteilungen,
- * eine Frau für Abrechnungen im Bereich der Sprach- und Orientierungskurse des ESF und der ADD
- * Fünf Vorstandsfrauen für die ehrenamtliche Vorstandsarbeit. Alle Vorstandsfrauen arbeiten zusätzlich ehrenamtlich bei der Öffentlichkeitsarbeit und Geldbeschaffung mit.

Beratungs- und Unterstützungsangebote des Frauennotrufes Westerburg:

Telefonische Beratung:

- Erste Information und Beratung, Klärung der Situation, Vereinbarung eines persönlichen Beratungstermins

Persönliche Beratung:

- Unterstützung in Krisensituationen, sozialtherapeutische Beratungsgespräche, psychotraumatologische Aufarbeitung, einmalig oder über einen längeren Zeitraum
- Beratung im Rahmen des ergänzenden Hilfesystems (Fond sexueller Missbrauch), ab September 2016 – 31.Januar 2017 Beratung der BeraterInnen im ergänzenden Hilfesystem über die DGfPI

Fachfortbildung zum Thema sexualisierte Gewalt für TherapeutInnen und MitarbeiterInnen der sozialen Arbeit

Ego State Disorder als Krankheitsbild, Diagnose und gesellschaftspolitischer Dimension 2017 am 24.11.2017

Die Erkrankung wird als Identitätsstörung in Fachkreisen beschrieben. Betroffene mit der Ego-State-Disorder leiden unter einer Störung der inneren Rolle. Dadurch wird der Alltag drastisch eingeschränkt und auch das Selbstwertgefühl tritt verändert auf. Die States umschreiben verschiedene Persönlichkeitsanteile eines Menschen, die auf unnatürliche (traumatische Bedingungen) ausgelöst sind. Hinzu kommt, dass Menschen mit dieser Identitätsstörung von der Gesellschaft häufig ausgegrenzt werden. Dies bedeutet, sie haben kaum Möglichkeit zur gesellschaftlichen und politischen Teilhabe. Der Frauennotruf in Westerbürg ist ständig bemüht eine gute Aufklärungsarbeit für die unterschiedlichen Gewaltformen an Frauen in der Öffentlichkeit bewusst zu machen. Dies ist besonders im ländlichen Raum besonders schwierig, da hier die meisten Menschen noch das Bild einer „heilen Welt“ in sich tragen. Selbst unsere Zeitung druckt – wenn es ausschließlich um das Aufzeigen von Gewaltthemen geht – keine Artikel. Daher sind wir ständig gezwungen, die unterschiedlichen Gewaltthemen mit anderen Themen, wie z.B. hier Ego State Disorder zu verpacken. So gewinnen wir über ein Krankheitsbild, den politischen Bezug der Aufklärung. Gerade der politische Bezug zu bestimmten Krankheiten zu vermitteln, erscheint uns sehr wichtig. Das Gesundheitssystem wird durch Traumafolgestörungen einzelner Betroffenen stark belastet. Deshalb soll auch in diesem Seminar auf die Hintergründe der strukturellen sexualisierten Gewalt aufmerksam gemacht werden. Sexualisierte Gewalt ist nach wie vor ein Tabuthema, welches in den Medien, der Politik und in der Gesellschaft häufig unter Gewalt in engen sozialen Beziehungen subsumiert wird. Über Sexualisierte Gewalt als Gewaltform für Missbrauch in der Kindheit, daraus resultierende Traumafolgestörungen, Vergewaltigung, Sexistische Darstellung in den Medien usw. muss weiter aufgeklärt werden.

Frauen, die in ihrer Kindheit schwerste sexualisierte Gewalt überleben mussten, entwickeln durch die enorme Gewalt Persönlichkeitsaufsplitterungen. Die primäre Dissoziation geschieht während des Traumaerlebnisses. In der sekundären Dissoziationsphase entwickelt sich eine sog. Fassade, die eine Alltagspersönlichkeit herausbildet und andererseits das emotionale Innenleben. Schwere Fälle dieser Zersplitterungen heißen Ego State Disorder (DSNNS). Eine dritte Dimension wäre dann die komplexe Dissoziative Identitätsstörung auch Multiple Persönlichkeit genannt. Diese ist jedoch nicht Thema des Fachseminars. Eine Ego-State-Disorder ist nach Jochen Peichel u.a. eine „nicht anders klassifizierbare dissoziative Erkrankung“ (DDNOS). Das bedeutet, dass sie für sich innere Persönlichkeitszustände bemerken, aber nach außen nicht „switchen“, d.h. ihr Verhalten, ihre Stimme oder Eigenarten nicht verändern, wie es bei der komplexen dissoziativen Identitätsstörung auftritt.

Der Krankheitsbegriff Ego-State-Disorder ist noch recht jung. Daher tun sich viele TherapeutInnen, ÄrztInnen, PsychologInnen und Fachleute der Sozialen Arbeit schwer, die feinen Begriffsunterscheidungen von Borderline-Störung, komplexe Posttraumatische Belastungsstörung, Ego-State-Disorder zu kennen und damit zu arbeiten.

Der Frauennotruf als Fachstelle für Frauen und Mädchen, die in ihrer Kindheit durch sexualisierte Gewalt schwerst traumatisiert wurden und wir somit ständig mit diesen Krankheitsbildern arbeiten, sieht es als eine gesellschaftspolitische Aufgabe an, dieses Thema in Fachkreisen vorzustellen und zu diskutieren. Ebenso wichtig erscheint uns letztendlich, dass über die Fortbildung der Fachkräfte auch die Klientinnen wieder Mut zum Leben und damit auch kritische sozialpolitische Teilhabe entwickeln lernen.

Begleitete oder angeleitete (Selbsthilfe) Gesprächsgruppe:

- Grundsätzlich werden begleitete und angeleitete Gruppen als Jahresgruppen angeboten
- Arbeiten nach den TZI-Regeln, Erfahrungsaustausch, gemeinsame Suche nach Bewältigungsmöglichkeiten (Rollenspiele, Imaginationsübungen, Meditationen, Körperübungen usw.)

Begleitung:

- Auf Wunsch zur Vernehmung durch die Polizei, zu Aussage im Gerichtsprozess, auch zu Rechtsanwältinnen usw.

Beratung von Angehörigen und Vertrauenspersonen:

- Telefonische und persönliche Beratung von Angehörigen und UnterstützerInnen, PädagogInnen, LehrerInnen usw.

Tage der offenen Tür für die Zielgruppe

Informationen unter anderem über:

- Ambulante und stationäre, ärztliche und psychotherapeutische Versorgungsmöglichkeiten
- Anzeige, Strafverfahren, Nebenklagevertretung und Opferschutz bzw. Opferentschädigungsgesetz
- andere Beratungsstellen und Hilfeinrichtungen, Hilfsangebote
- Kontaktherstellung zu ÄrztInnen, TherapeutInnen, RechtsanwältInnen u.a.

Frauen und Mädchen können sich an unsere Beratungsstelle wenden, unabhängig davon,

- * welche Form und welches Ausmaß sexualisierter Gewalt sie erlebt haben,
- * wer ihnen die Gewalt zugefügt hat, ob Mann, Frau oder mehrere Personen
- * wie lange die Tat zurückliegt, ob Stunden, Tage, Monate oder (viele) Jahre

Das Beratungs- und Unterstützungsangebot ist vertraulich und kostenlos.

Jede Klientin kann anonym bleiben.

In den Räumen des Notrufs werden ausschließlich Frauen und Mädchen beraten.

Wir arbeiten ausschließlich parteilich für die betroffene Frau oder das Mädchen.

Frauen und Mädchen können sich telefonisch beraten lassen und /oder einen persönlichen Gesprächstermin mit der Beraterin vereinbaren. Psychotraumatologische und sozialtherapeutische Beratungsgespräche können über einen längeren Zeitraum in Anspruch genommen werden.

Im Beratungsgespräch soll der Frau oder dem Mädchen die Möglichkeit gegeben werden, ohne Angst vor Ablehnung über ihre Gewalterfahrung sprechen zu können. Die Notrufrfrauen unterstützen die Betroffenen bei wichtigen Entscheidungen, die sie treffen wollen bzw. müssen. Wichtiger Grundsatz in der Notruf-Beratungsarbeit ist, dass der Frau oder dem Mädchen bei ihrem eigenen individuellen Weg der Heilung geholfen wird. Es wird nichts ohne das Einverständnis der Frau oder des Mädchens entschieden. Gespräche mit Dritten, wie Angehörigen, TherapeutInnen, ÄrztInnen usw. erfolgen in der Regel im Beisein der Betroffenen. Wir arbeiten parteilich für die Frauen.

Wir arbeiten nach dem Prinzip des Empowerments, einem befähigenden und ressourcenorientierten Ansatz, das heißt, die Frauen und Mädchen als Expertinnen ihres Lebens anzuerkennen und ihnen in ihrem Sinn mit fachlich professioneller Unterstützung zur Aufarbeitung zu helfen.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2017

Beispielhaft stellen wir an dieser Stelle drei Arbeitsschwerpunkte des Jahres 2017 da, die sich im Laufe des Jahres besonders gezeigt haben.

Therapeutisch begleitete Jahresgruppe

Im Jahr 2017 haben wir eine Jahresgruppe gegründet. Es kamen regelmäßig 12 Frauen zu den Gruppentreffen. In den Gruppen geht es um Themen, die den Alltag der Frauen einschränken. Unser Ziel ist es den Frauen ein Stück Lebensqualität zu geben. Durch die Erfahrungen aller Gruppenfrauen, ist es möglich sich gegenseitig zu stützen und zu lernen mit den Traumafolgen zu leben. Diese Gruppe können wir nicht als Selbsthilfegruppe anbieten, da sonst an den Gruppenabenden die erlittene Gewalt in den Vordergrund gestellt wird und die Frauen Retraumatisierungen ausgesetzt sein können.

Beratung von Frauen mit Traumafolgestörungen

Häufig melden sich Frauen bei uns, die von Kliniken und ambulanten Hilfeinrichtungen an uns verwiesen werden. Längere Therapien werden von den Krankenkassen immer wieder abgelehnt und nicht finanziert. Deshalb wird bei uns im Frauennotruf vermehrt zusätzlich zu den klassischen Beratungen auch Stabilisierungsarbeit bei Traumafolgestörungen geleistet. Unsere Mitarbeiterinnen sind als „Fachberaterin Psychotraumatologie“ qualifiziert oder haben andere Qualifikationen im Bereich Psychotraumatologie erworben. Es hat sich in der Arbeit gezeigt, dass die langen Wartezeiten auf einen Therapieplatz oder die Ablehnung einer Therapie Klientinnen vor große Probleme stellt. Gerade bei uns im ländlichen Raum gibt es nur wenige Psychologinnen, die sich auf Traumatisierungen spezialisiert haben und deshalb sehr lange Wartelisten führen. Auf diese Situation haben wir reagiert, um den betroffenen Frauen die Möglichkeit zu geben Beratung,

Begleitung und stabilisierende Gespräche in Anspruch zu nehmen. Immer häufiger kommen Klientinnen, die Traumatisierungen im Ritualen Kontext erlebt haben, auf uns zu und suchen sich bei uns Hilfe.

Diese notwendigen Beratungen mit komplex traumatisierten Frauen gehen über das normale Zeitlimit für Beratungen weit hinaus.

Arbeit mit geflüchteten Frauen

Über unser Projekt „Lernen wie die Beginen“ haben wir zahlreiche Sprach- und Orientierungskurse seit September 2015 durchgeführt. In unserem Haus wird ein Alphabetisierungskurs nur für Frauen angeboten. Durch diese Kurse haben vermehrt geflüchtete Frauen Zugang zu unseren Beratungsstellen bekommen. Nicht nur, dass die verantwortliche Kursleiterin selber durch ihre Ausbildung der Krisenintervention bei traumatisierten Frauen selber Beratungen im Anschluss der Kurse durchführen kann, kommen auch immer mehr Frauen in unsere Beratungsstelle.

Online-Beratung

Für die Frauennotrufarbeit soll eine Online-Beratung eingerichtet werden. Häufig erhalten wir Emails zur ersten Kontaktaufnahme. Um hier die Sicherheit der Klientinnen im Netz zu gewährleisten und auch um junge Frauen anzusprechen, werden wir für die Abteilungen Frauennotruf, Präventionsbüro Ronja und Matia eine Online-Beratungsplattform einrichten, um sensible Aussagen zu schützen.

Statistische Auswertung:

Mitarbeiterinnen:

- 3 festangestellte Mitarbeiterinnen
(50 Wochenstunden plus Ehrenamtsarbeit)

- 5 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen
(gesamt 18 Wochenstunden)

Qualitätssicherung:

- 2 halbtägige Fortbildung
- 3 ganztägige Fortbildungen
- 10 Weiterbildungen
- 2 kollegiale Supervisionen
- 8 Supervision und Teamsupervision

Vernetzung:

- 5 Gremien/Arbeitskreise landes- und bundesweit
(11 Termine)
- 18 Gremien/Arbeitskreise regional
(47 Termine)
- 2 LAG plus AG's, IG's
(6 Termine)

Unterstützungsangebote:

- 142 direkt betroffene Frauen und Mädchen, davon
- 3 Frauen mit Asyl-/Flüchtlingsstatus

Alter der Betroffenen:

unter 14 Jahre	werden vom Präventionsbüro Ronja betreut
14 - 17 Jahre	"
18 - 27 Jahre	26
28 - 49 Jahre	47
50 - 65 Jahre	44
über 65 Jahre	25
unbekanntes Alter	

Wie haben Betroffene vom Beratungsangebot erfahren?

Polizei	5
Medien, Internet/Flyer	12
Private Kontaktpersonen	4
Professionelle Kontaktpersonen	28
Hatten bereits Kontakt	39
Nicht bekannt	54

Weitervermittlung von anderen Einrichtungen:

Interventionsstelle	9
Frauenhaus	
Frauenhausberatungsstelle	
anderer Notruf	
Hilfetelefon	0
- davon inhaltlich richtig	0
- davon geographisch richtig	0

Weitervermittlung an andere Einrichtungen:

Frauenhaus	1
Frauenhausberatungsstelle	
anderer Notruf	0

Beratungsgespräche

direkt betroffene Frauen / Mädchen

persönlich	233
telefonisch	65
E-Mail-Beratungen	58
Begleitungen	8

Alle in den Beratungen thematisierte Gewaltformen

direkt Betroffene

Vergewaltigung	31
sexualisierte Gewalt	
in der Kindheit	73
K.O. Tropfen	3
Rituelle / organisierte Gewalt	5
Stalking / Terror	werden von der IST betreut
Beratungen nach dem	
Gewaltschutzgesetz	werden von der IST betreut
sexueller Missbrauch aktuell	werden von Ronja betreut
sonstige sex. Gewalt	15
sonstige Gewalt	23

Angaben zu den Tätern

Unbekannter / Fremder	5
(Ex) Partner	22
Verwandte insgesamt	52
Bekannte insgesamt	48
Keine Angaben	11

Beratungskontakte für Angehörige und Fachkräfte

Bezugspersonen	25
Fachkräfte	62

Beratungsgespräche

Private Bezugspersonen:

persönlich	12
telefonisch	8
E-Mail-Beratungen	5

Fachkräfte:

persönlich	23
telefonisch	21
E-Mail-Beratungen	18

Alle in den Beratungen thematisierte Gewaltformen

Bezugspersonen:

Vergewaltigung	8	
sexualisierte Gewalt in der Kindheit	15	
K.O. Tropfen	5	
Rituelle / organisierte Gewalt Beratungen nach dem Gewaltschutzgesetz	2	werden von der IST betreut
sexueller Missbrauch aktuell		werden von Ronja betreut

Fachkräfte:

Vergewaltigung	12	
sexualisierte Gewalt in der Kindheit	16	
Rituelle / organisierte Gewalt Beratungen nach dem Gewaltschutzgesetz		werden von der IST betreut
sexueller Missbrauch aktuell		werden von Ronja betreut
andere Formen sex. Gewalt		
Rituelle/organisierte Gewalt	7	

Gruppen

bestehende Selbsthilfegruppe	1
angeleitete Selbsthilfegruppe	1
sonstige Gruppenangebote für sexuell traumatisierte Frauen	2

Angebote für Fachkräfte

Fortbildungen Trauma und geflüchtete Menschen	3
--	---

Unsere Mitarbeiterinnen arbeiten in unterschiedlichen Netzwerken und Gremien mit.

Bundesweit:

Bff Bundesverband der Frauenberatungsstellen und
Frauennotruf
Hilfefonds sexueller Missbrauch
DGfPI (Deutsche Gesellschaft für Prävention und
Intervention)
AG Sex. Gewalt der DGfPI
Vorstandsarbeit anderes lernen Rheinland Pfalz
Dachverband der Beginnen
Frauen im Alter
Heinrich-Böll Mitgliederversammlung RLP

Regional Westerwaldkreis

Runder Tisch Rhein-Westerwald (RIGG)
UAG Kinderschutz Rhein-Westerwald
Psychosoziales Netzwerk
Soziales Westerburg
PSAG (Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft für den
Westerwald
8. März Vorbereitungstreffen (politischer
Frauenkreis)
Kriminalpräventiver Rat Rennerod
Netzwerk Migration
Jugendhilfeausschuss Westerwaldkreis
Westerwälder Frauenverbände
Arbeitskreis Regionaltreffen DPWV

Im Bereich der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe sind wir beteiligt an den regelmäßig stattfinden LAG Treffen. Zusätzlich arbeiten wir in der Fachgruppe Flucht und der Fachgruppe Prävention mit.

Ausblick:

Einrichtung einer Online-Beratung
Workshops für betroffene Frauen zum Thema Trauma und Schmerz
Seminar für PsychotherapeutInnen und Fachkräfte der Sozialen Arbeit zum
Thema Trauma und Schmerz

Fortbildung für BademeisterInnen, Physiotherapeutinnen zum Thema sexuelle
Belästigung – Sensibilisierungsveranstaltung

Notruf Frauen gegen Gewalt
Neustraße 43
56457 Westerburg

Tel. 02663/ 8678
Fax: 02663/ 91 92 41

E-Mail: frauennotruf@notruf-westerburg.de

III. Präventionsbüro „Ronja“

Prävention vor sexualisierter Gewalt gegen Mädchen

Sachbericht für das Jahr 2017



Das Präventionsbüro Ronja ist eine Fachstelle für Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen und wurde im April 1998 aus dem Verein Notruf – Frauen gegen Gewalt e.V., einem Beratungs- und Prozessbegleitungsangebot für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrungen in Westerburg, heraus gegründet. Im Rahmen der Projektförderung bewilligte das Ministerium für Kultur, Jugend, Familie und Frauen des Landes Rheinland-Pfalz einen Zuschuss zu den Personal- und Sachkosten einer Planstelle mit 20 Wochenstunden und so konnte das Präventionsbüro Ronja eingerichtet werden.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, umfangreiche Präventionsarbeit gegen sexualisierte Gewalt an und unter Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Beeinträchtigungen zu leisten, sowie uns politisch für eine geschlechtergerechte und Minderheiten akzeptierende Gesellschaft einzusetzen.

Unsere Aufgaben sind:

- Fachberatung für Mitarbeiterinnen u. Mitarbeiter im Bereich der sozialen Arbeit, im Gesundheitswesen, Polizei und Justiz
- Konzepterstellung, Planung, Organisation, Durchführung, Dokumentation und Evaluation
- Präventionseinheiten (für Mädchen) in Kindergärten, Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Jugendeinrichtungen und Einrichtungen der Integration
- Sprechstunden
- Elternabende, Informationsveranstaltungen
- Fachvorträge, Workshops, Unterrichtseinheiten, Thementage, Projektwochen

- Schutzkonzepterarbeitung
- Mädchentelefon
- Mädchenarbeit (Mädchenvollversammlungen, Mädchentage, Mädchenwochenenden)
- Fort- und Weiterbildungen für Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der sozialen Arbeit
- Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu Prävention von sexualisierter Gewalt
- Beratung für Betroffene und für Menschen, die Hilfe und Unterstützung im Umgang mit Betroffenen suchen
- Prozessvorbereitung und Prozessbegleitung
- Entwicklung von Präventionsmaterialien
- Infothek, Fachbibliothek (auch zur Ausleihe)
- Ausstellungen, Infotage, Infostände
- Tage der offenen Tür
- Öffentlichkeitsarbeit, Pressearbeit
- Vernetzung und Kooperation mit themenverwandten Einrichtungen auf Kreis-, Landes- und Bundesebene
- Bewusstseinsbildung und Lobbyarbeit

Unsere Intentionen sind:

Je genauer Kinder, Jugendliche und Erwachsene informiert und aufgeklärt sind, desto besser können sie Strategien erkennen bzw., eigene Strategien entwickeln, um sich vor sexuell motivierten Übergriffen zu schützen, so dass Täter entdeckt oder an ihrer Tat gehindert werden.

Nachhaltigkeit und Hilfe zur Selbsthilfe sind Grundsätze unserer Arbeit - auch in der Prozessbegleitung.

Unsere Projekte, sowie die öffentliche, vernetzende und politische Arbeit, sollen zur Verringerung von Akzeptanz und Tabuisierung sexualisierter Gewalt beitragen und den Aufbau geschlechtergerechter Strukturen begünstigen.

Primäre Prävention setzt bei der allgemeinen gesellschaftlichen Aufklärung an und vermittelt grundlegende Informationen. Hintergründe, begünstigende Strukturen und Ursachen von sexualisierter Gewalt werden verdeutlicht und damit dem Entstehen dieser Form des Gewaltübergriffs zuvorgekommen. Sexualisierte Gewalt wird in der Öffentlichkeit noch heute tabuisiert.

Sekundäre Prävention besteht aus gezielter Aufklärungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie einer Bewusstseinsarbeit im pädagogischen Bereich, im Gesundheitswesen, im sozialen Bereich, bei Polizei und Justiz. Sie soll verhindern, dass Kinder und Jugendliche zu (weiteren) Betroffenen solch perfider Gewalt werden. Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte sowie Eltern sollen handlungsfähiger gemacht werden, um kompetent und angemessen Vorfälle zu erkennen, bei Bekanntwerden darauf zu reagieren und in ihrer Vorbildfunktion gestärkt zu werden.

Zur **tertiären Prävention** zählen die Verhinderung weiterer Gewalttaten und die Schadensminimierung. Anhand von Beratung und Prozessbegleitung sollen Betroffene langfristig vor weiteren Traumatisierungen geschützt werden und Hilfe

und Unterstützung erfahren, die belastenden und mitunter traumatischen Erlebnisse zu verarbeiten.

Ziele je nach Zielgruppe:

Mädchen sollen besser informiert werden, selbstsicherer und selbstbewusster auftreten und Machtstrukturen erkennen, um damit mit geringerer Wahrscheinlichkeit zu Opfern sexualisierter Gewaltübergriffe zu werden. Sie sollen darin bestärkt werden, dass ihre individuellen Grenzen respektiert werden müssen, sie das Recht haben, diese Grenzen zu setzen und zu verteidigen, und dass sie sich jeder Zeit Hilfe und Unterstützung holen dürfen. Nach erfolgten Gewaltübergriffen bieten wir die Möglichkeit der Beratung und Prozessbegleitung.

Kinder und Jugendliche sollen in Beziehungs- und Konfliktfähigkeit sowie Sensibilität geschult werden, damit sie anhand einer höheren emotionalen Intelligenz und einer höheren Lebens- und Sozialkompetenz mit geringerer Wahrscheinlichkeit sexualisierter Gewalt ausgesetzt sind bzw. ausüben.

Eltern und Angehörige sollen in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und ihrer Vorbildfunktion bewusst gemacht werden. Informationen geben einen Überblick über die zahlreichen Facetten sexualisierter Gewalt. Sie enthalten Hinweise auf Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen („Wissen ist Macht“). Zudem soll ihre Kenntnis über die kindliche Sexualentwicklung und ihre Ausdrucksformen ausgebaut werden. Ein höheres Fachwissen und eine Verbesserung der Beobachtungsgabe erhöhen die Fähigkeit der Eltern zu Hilfestellung und zum kompetenten Umgang mit den unterschiedlichen Problematiken.

Menschen mit Beeinträchtigungen benötigen in besonderem Maße und in verständlicher Ausdrucksweise Informationen über die Formen der sexualisierten Gewaltübergriffe und des Machtmissbrauchs. Sie müssen in ihrem Selbstbestimmungsrecht gestärkt und über Beratungs- und Hilfeangebote informiert werden.

Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte sollen in unterschiedlichen Settings (Kindergärten, Kindertagesstätten, Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen etc.) vielfältige Informationen erhalten und sicherer und kompetenter im Umgang mit Verdachtsfällen werden. Sie benötigen Kenntnisse über präventives Handeln im pädagogischen Alltag sowie über Beratungs-, Unterstützungs- und Interventionsmöglichkeiten und zuständige Einrichtungen in ihrem Bezirk.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Polizei, Justiz, den Opferentschädigungseinrichtungen und anderen Behörden müssen weiterhin fortgebildet werden, um fundierte Kenntnisse in ihre Arbeit und Entscheidungsprozesse einfließen lassen zu können.

Die Gesellschaft und Öffentlichkeit muss weiterhin für das Thema sexualisierte Gewalt sensibilisiert werden. Die Enttabuisierung des Themas muss weiterhin erfolgen. Es müssen darüber hinaus Voraussetzungen für gesunde und gerechte Lebensverhältnisse geschaffen und die Verbesserung der Lebensqualität fortgeführt werden.

Das Präventionsbüro Ronja arbeitet auf der Grundlage einer parteilichen, feministischen und interkulturellen Konzeption.

Das Jahr 2017 stand wie das letztjährige im Zeichen der Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für Mädchen und jungen Frauen, da die Berichterstattung über sexuelle Übergriffe in mehreren Branchen sowie die Anschuldigungen gegen berühmte Regisseure für Aufmerksamkeit in der Gesellschaft sorgten. Nicht zuletzt die Eröffnung der Kampagne #metoo und die Frage der Selbstbestimmungsrechte führte erneut zu einer regen Nachfrage der Selbstsicherheitskurse.

Das zweite Halbjahr 2017 war geprägt von dem Start der Kampagne „Schule gegen sexuelle Gewalt“ des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs in Rheinland Pfalz am 23. Oktober. Bei der umfassenden Umsetzung und bei den geplanten Aufführungen des Theaterstücks „Trau Dich“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung sind die Frauennotrufe und damit das Präventionsbüro Ronja eingebunden.

Des Weiteren nahm das Präventionsbüro Ronja am Forschungsprojekt „Erfahrungswissen von Fachkräften der Fortbildung im Kontext Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und Jungen“ durchgeführt im Auftrag der BZgA vom Sozialwissenschaftlichen FrauenForschungsinstitut im Forschungs- u. Innovationsverbund an der Evangelischen Hochschule Freiburg e.V. (FIVE) teil.

Darüber hinaus wurde das Thema Digitale Gewalt in der Präventionsarbeit in unterschiedlichen Settings bearbeitet und die Ausbildung sowie Zertifizierung zur Psychosozialen Prozessbegleitung abgeschlossen.

In vielen Aktionen, Einheiten und Projekten wurde erneut das facettenreiche Thema „Sexualisierte Gewalt“ in unterschiedlichen Settings aufgegriffen und mit Mädchen und Erwachsenen bearbeitet. Die Darstellung der Arbeit im Einzelnen:

In diesem Jahr begleiteten vier Praktikantinnen und ein Praktikant die Arbeit der Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja und lernten deren Inhalte unter fachlicher Anleitung kennen. Eine Praktikantin studierte an der Universität in Gießen Erziehungswissenschaften mit dem Nebenfach Soziologie, die nachfolgende Praktikantin hatte bereits ihren Bachelor of Science der Psychologie an der Maastricht University, Niederlande erlangt und absolvierte ein vierwöchiges Orientierungspraktikum beim Präventionsbüro Ronja. Die dritte Praktikantin war in Ausbildung beim Projekt der „Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung“ im Peer Counseling, der Beratung von Betroffenen durch Betroffene, und absolvierte beim Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ ihren Praxisteil. Einen Anteil der zu leistenden Stunden absolvierte sie in der Begleitung von Klientinnen des Präventionsbüros Ronja. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin absolvierte im Rahmen seines Sozialpraktikums der gymnasialen Oberstufe ein Praktikant seinen dreiwöchigen Praxisteil beim Präventionsbüro Ronja. Gegen Ende des Jahres kam eine Praktikantin zur Erlangung ihrer staatlichen Anerkennung zum Präventionsbüro Ronja. Das halbjährige Praktikum schließt ihr Studium der Sozialen Arbeit an der Universität Kassel ab.

Alle Praktikantinnen und Praktikanten brachten sich engagiert, ideenreich und konstruktiv in die praktische und theoretische Arbeit ein und führten eigene Einheiten durch.

Im Zeitraum vom 01.01.2017 bis 31.12.2017 wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

1. Arbeit mit Mädchen

1.1. Arbeit an Schulen (Grund-, Haupt-, Realschulen (Plus), Gymnasien, Berufsbildenden Schulen)

1.1.1. Arbeit mit Mädchengruppen

17 Mädchenvollversammlungen / Workshops
2 Projekttag

1.1.2. Arbeit mit Grundschulklassen

3 Unterrichtsbesuche / Workshops
0 Projekttag

1.1.3. Arbeit an weiterführenden Schulen

13 Unterrichtsbesuche / Workshops
0 Projekttag

1.1.4. Arbeit in Schulen mit Förderschwerpunkten

2 Unterrichtseinheiten / Workshops
0 Projekttag

1.2. Arbeit in Jugendzentren

4 Gruppentreffen
6 Vorbesprechungen zu Projekten
1 Mädchentag
0 Mädchenwochenenden

1.3. Mädchentelefon

62 Anrufe Mädchentelefon

Davon:

31	Anrufe: Sexuelle Übergriffe / Belästigung
3	Anrufe: Vergewaltigung
3	Anrufe: Stalking
9	Anrufe: Sexualisierte Gewalt im Internet
1	Anrufe: Sexualisierte Gewalt im Sport
0	Anrufe: Hilfe und Beratung bei drohender Zwangsheirat
8	Anrufe: Konflikte mit Eltern, Gewaltübergriffe
0	Anrufe: Anfragen von Fremdunterbringung
2	Anrufe: ungewollte Schwangerschaft
2	Anrufe: K.O.-Mittel-Verabreichung
3	Anrufe: Essstörungen

Alle Mädchen haben die Möglichkeit einer einmaligen oder längerfristigen Beratung bzw. Prozessbegleitung.

Insgesamt haben 26 Beratungen sowohl im Frauenzentrum als auch im Außendienst stattgefunden. Dazu bieten wir an:

- Beratungstermine außer Haus aufgrund mangelnder Mobilität der Mädchen und jungen Frauen sowie der Angehörigen
- Begleitung zur Vernehmung und Anzeigenerstattung bei der Polizei
- Begleitung zum Jugendamt
- Begleitung zum Jobcenter
- Begleitung zu den Praktikumsstellen
- Begleitung zur Drogenberatungsstelle
- Begleitung zur Ärztin / zum Arzt
- Begleitung zur Therapeutin / zum Therapeuten

Im Jahr 2017 wurden insgesamt 2 Mädchen langfristig betreut und der lange Weg aus den Gewaltübergriffen und der Traumatisierung heraus begleitet.

1.4. Mädchensprechstunden

Seit 2008 bietet das Präventionsbüro Ronja Mädchensprechstunden an verschiedenen Schulen der Region an, stets auch in Verbindung mit Unterrichtsbesuchen oder WenDo-Kursen. Es bestehen regelmäßige Angebote und kurzfristig anberaumte Sprechstunden sind jederzeit möglich.

Der Bedarf hierfür zeigte sich im Rahmen der Abschlussrunden von Mädchenvollversammlungen, in denen die Schülerinnen den Wunsch nach einer Mädchensprechstunde äußerten.

Im Jahr 2017 bot das Präventionsbüro Ronja an mehreren Vormittagen 21 Sprechstunden für Mädchen an. Das Angebot wurde von insgesamt 23 Mädchen in Anspruch genommen.

1.5. Tage der offenen Tür

1 Informationstag für Mädchen, junge Frauen und Erwachsene

An Informationstagen öffnet die Beratungsstelle und gibt Außenstehenden die Gelegenheit zu

- Informationsgesprächen
- Kennenlernen der Beratungsstelle und ihrer Arbeit
- Kennenlernen der Mitarbeiterinnen
- Abbau der Hemmschwelle
- Mitnahme von Informationsmaterialien
- Buchausstellung
- Bücherausleihe zu verschiedenen Themen (Sexualisierte Gewalt, Vergewaltigung, Essstörungen, Sexualität, Aufklärung, Gewalt in engen sozialen Beziehungen etc.)
- offene Beratung

1.6. Kulturell-politische Aktion zum 8. März

Am Internationalen Frauentag 2017 wurde vom Arbeitskreis 8. März, in dem die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja seit Bestehen Teilnehmerin ist, eine kulturell-politische Aktion zum Thema Recht auf Bildung für Mädchen durchgeführt. In diesem Jahr zeigten wir in Zusammenarbeit mit dem CINEXX-Kino Hachenburg den Dokumentarfilm „Malala - Ihr Recht auf Bildung“ mit und über die Friedensnobelpreisträgerin. In der Abendveranstaltung und einer Sonderversammlung für Schulen konnten zahlreiche Interessierte begrüßt werden und in den anschließenden Diskussionen und Austauschgesprächen wertvolle Inhalte transportiert werden.

Der vielfach ausgezeichnete Dokumentarfilm des Regisseurs Davis Guggenheim ist ein Portrait der jüngsten Friedensnobelpreisträgerin aller Zeiten, Malala Yousafzai, die sich in ihrem Heimatland Pakistan als 15jährige Schülerin für das Recht auf Bildung von Mädchen einsetzte und deshalb auf die Todesliste der Taliban geriet. Sie überlebte schwerverletzt das Attentat auf ihren Schulbus und ist heute nach wie vor als global agierende Aktivistin für das Recht auf Bildung von Mädchen engagiert und Mitgründerin des The Malala Fund.

2. Arbeit mit Erwachsenen

2.1. Arbeit mit Eltern, Elternbeiräten, Bezugspersonen und Interessierten

Elternabende und Informationsveranstaltungen in Eltern-Kind-Gruppen, Kindergärten, Grundschulen und öffentlichen Einrichtungen:

- 1 Elternabende zum Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“ bzw. „ICH-Stärkung meines Kindes“
- 0 Elternabend zum Thema „Frühkindliche Sexualerziehung“

2.2. Arbeit mit Erzieher_innen

- 0 Informationsveranstaltungen
- 1 Vorgespräche für Elternabende
- 3 Beratungen in aktuellen Fällen von Gewalt

2.2.1. Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher: „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“

Der Notruf Frauen gegen Gewalt e.V. / das Präventionsbüro Ronja sind seit Dezember 2006 berechtigt, Fortbildungen im Sinne des Curriculums „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ durchzuführen und zu zertifizieren. Das Präventionsbüro Ronja bietet Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher zum Thema „Präventionsarbeit im Kindergarten: Kinder stark machen“, „Was tun? Bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch“, „So war das doch nicht gemeint – sexualisierte Gewalt an Kindern“, „Nein heißt Nein – Praktische Prävention im Kindergarten“ und „Gewalt in engen sozialen Beziehungen geht uns alle an!“ im Themenmodul 13 (Körper – Gesundheit – Sexualität) an.

Im Jahr 2016 wurde keine Fortbildung angeboten.

2.3. Arbeit mit Lehrkräften und Schulsozialarbeiter_innen

- 7 Informationsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer zum Thema „Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen – Verdachtsklärung und Intervention“
- 11 Vorgespräche für Informationsveranstaltungen
- 2 Austauschtreffen mit Schulsozialarbeiter_innen
- 24 Vorgespräche für Mädchenvollversammlungen / Unterrichtsbesuche
- 6 Beratungen in aktuellen Fällen von Gewalt

2.3.1. Fortbildungsprogramm „Sexuelle Übergriffe – ein Thema für die Schule?! – Fortbildungen der LAG der Notrufe RLP für Lehrkräfte zum Umgang mit sexualisierten Grenzüberschreitungen in der Schule

Seit 2011 bieten die Mitarbeiterinnen der Frauennotrufe in RLP Fortbildungstage für Lehr- und Fachkräfte an Schulen in regionalen Veranstaltungen zum Thema „Umgang mit sexueller Gewalt und sexualisierten Grenzüberschreitungen an Schulen“ an. Das Thema ist in den letzten Jahren gesellschaftlich viel diskutiert worden und erfährt gerade durch die Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ des UBSKM (Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs) an Bedeutung. Schülerinnen und Schüler verbringen einen Großteil ihres Alltags und ihrer Sozialisation in der Schule, einem Ort, der die Entwicklung von Werten und Rollenbildern mit beeinflusst.

Neben Informationen über Formen und mögliche Folgen sexualisierter Gewalterfahrungen wird die Sensibilisierung für die Gefühle und Handlungsweisen der Betroffenen und deren Ressourcen thematisiert und praxisbezogen auf Wunsch Fallbeispiele besprochen. Lehr- und Fachkräfte können ihre Haltung überprüfen und im Umgang mit dem immer noch tabuisierten Thema an Sicherheit gewinnen, da sie oftmals die ersten und wichtigsten Ansprechpersonen für von sexualisierten Grenzverletzungen betroffene Schülerinnen und Schüler sind. Für das Jahr 2017 sind landesweit insgesamt zehn Einzelveranstaltungen geplant - am 16. Mai 2017 in Westerburg durch das Präventionsbüro Ronja.

- 2.3.2. Teilnahme am Forschungsprojekt „Erfahrungswissen von Fachkräften der Fortbildung im Kontext Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und Jungen“ durchgeführt im Auftrag der BZgA vom Sozialwissenschaftlichen FrauenForschungsInstitut im Forschungs- u. Innovationsverbund an der Evangelischen Hochschule Freiburg e.V. (FIVE)

Im ersten Halbjahr 2017 nahm die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja am Forschungsprojekt „Erfahrungswissen von Fachkräften der Fortbildung im Kontext Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und Jungen“ - durchgeführt im Auftrag der BZgA vom Sozialwissenschaftlichen FrauenForschungsInstitut im Forschungs- u. Innovationsverbund an der Evangelischen Hochschule Freiburg e.V. (FIVE) - teil. Die Teilnahme beinhaltete die Beantwortung eines standardisierten Online-Fragebogens, ein Expert*innen-Interview mit Fortbildungsreferent*innen, um unterschiedliche Praxis und Erfahrung qualitativ zu vertiefen und eine Fokusgruppen mit Fortbildungsreferent*innen, um komplexere Fragen im Gruppenkontext zu diskutieren.

- 2.4. Arbeit mit pädagogischen Fachkräften

- 2.4.1. Fortbildung der Bundesfreiwilligendienstleistenden in Vallendar

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V. führt für alle Beschäftigten im Bundesfreiwilligendienst Bildungswochen durch, die feste Bestandteile der Freiwilligendienste sind. Für eines dieser Bildungsseminare führte das Präventionsbüro Ronja am 22.03.2017 eine Fortbildung zum Thema „Sexualisierte Gewalt – Erkennen, Verstehen, Handeln“ durch. Ziel war es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bildungswochen für das Thema sexualisierte Gewalt zu sensibilisieren, damit sie bei ihrem Einsatz in den Einrichtungen Anzeichen erkennen, richtig deuten und entsprechende Maßnahmen einleiten können. Inhalte waren u.a.: Was ist sexualisierte Gewalt (Definition, Ursachen, Folgen)? Wie gehen Täter vor (Täterstrategien)? Woran erkenne ich, dass jemand von sexualisierter Gewalt betroffen ist? Was kann und sollte ich tun, wenn

ich sexualisierte Gewalt vermute? Wer ist von sexualisierter Gewalt betroffen? Welche Institutionen helfen weiter? Was kann eine Einrichtung vorbeugend tun? Wie kann ich Kinder und Jugendliche stärken und schützen? Das Seminar fand im Bildungshaus „Haus Wasserburg“ in Vallendar statt.

- 2.4.2. Teilnahme am Koordinierungstreffen des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland Pfalz zum Start der Kampagne „Schule gegen sexuelle Gewalt“ des UBSKM in Mainz

Am 13.12.2017 nahm die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja am Koordinierungstreffen des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland Pfalz zum Start der Kampagne „Schule gegen sexuelle Gewalt“ des UBSKM (Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs) in Mainz teil. Neben der Koordination des Starts und die Begleitung der Kampagne in den einzelnen Landesteilen wurde auch die Begleitung der Theateraufführungen „Trau Dich“ mit allen begleitenden Aktionen (Elternabende, Lehrkräftefortbildung) besprochen.

- 2.4.3. Schutzkonzepterarbeitung mit dem Kinderschutzbund Hachenburg e.V.

Institutionen und Einrichtungen des Bildungs-, Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialesektors, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, sind nach der Empfehlung des UBSKM (Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs) aufgerufen, sich zu einem sicheren Ort für Kinder und Jugendliche zu entwickeln und ein Schutzkonzept zu erarbeiten. Dieses ist zur Prävention und Intervention ein Zusammenspiel aus Sensibilisierung, Bewusstwerdung und Verantwortungsübernahme sowie Haltung und Kultur einer Organisation und soll den Mitarbeitenden Handlungssicherheit geben. Der Kinderschutzbund Hachenburg e.V. machte sich im Herbst 2017 unter Anleitung der Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja an die Schutzkonzepterarbeitung.

- 2.4.4. Teilnahme am Tag der Prävention der Kriminalprävention zu 20 Jahre Leitstelle Kriminalprävention am 06.September 2017

Am 05. und 06. September 2017 veranstaltete das Präventionsbüro Ronja zum Tag der Prävention der Kriminalprävention zu 20 Jahre Leitstelle Kriminalprävention (06.September 2017) einen WenDo-Kurs an der Wilhelm-Albrecht-Schule mit den Förderschwerpunkten ganzheitliche und motorische Entwicklung (Bildungsgang G) in Höhn. An diesem Selbstsicherheitstraining nahmen die Schülerinnen der Ober- und Werkstufen mit viel Freude und Engagement teil. Das mädchen- und frauenparteiliche, alltagstaugliche Präventionskonzept zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung regt an, ein freies und selbstbestimmtes Leben zu führen und unterschiedliche Arten von Grenzüberschreitungen und Übergriffen zu erkennen und abzuwehren.

2.4.5. Informationsstand am Aktionstag zum 25.11.2017, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen

Dieser Aktionstag fand wie jedes Jahr zum 25. November statt, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen. In Gedenken an die Schwestern Mirabal, die 1960 in der Dominikanischen Republik durch Militärangehörige des damaligen Diktators Trujillo verschleppt, gefoltert und ermordet wurden, finden an diesem Tag weltweit Veranstaltungen und Aktionen statt, die auf die Gewalt, Unterdrückung und Diskriminierung gegenüber Frauen aufmerksam machen.

1999 wurde dieser Gedenktag von den Vereinten Nationen anerkannt und zum internationalen Tag zur Beseitigung der Gewalt gegen Frauen erklärt.

In Kooperation mit Vertreterinnen und Vertretern der an RIGG beteiligten Institutionen fand dieses Jahr am 22.11.2017 auf dem Marktplatz in Westerbürg ein Informationsstand statt. Die Besucherinnen und Besucher konnten sich über die Arbeit der einzelnen Institutionen (Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises, Interventionsstelle IST Westerbürg, Frauenhaus Westerwald, Polizeiinspektion Westerbürg, Weißer Ring und Präventionsbüro Ronja) und des RIGG informieren und bekamen unter dem Motto „Gewalt kommt uns nicht in die Tüte“ entsprechend gestaltete Brötchentüten, mit einem Brötchen enthaltend, geschenkt.

In einer zusätzlichen Abendveranstaltung am 25.11.2017 boten das Frauenhaus Westerwald und das Präventionsbüro Ronja in Kooperation mit dem Kino Cinexx am 25. November 2017 um 17 Uhr einen Filmabend im Kino in Hachenbürg an. Gezeigt wurde der Film „Die Göttliche Ordnung“, eine packende und humorvolle Geschichte über die Anfänge der Frauenbewegung im Schweizer Hinterland. Gut recherchiert legt der Film Wert auf historische und politische Fakten. Gleichzeitig werden die unterschiedlichen Herangehensweisen und Annäherungen der Protagonistinnen an den aufkeimenden gesellschaftlichen Wandel deutlich.

Im Foyer des Kinos konnten an diesem Abend die Thematik Gewalt in engen sozialen Beziehungen und die Arbeit des Frauenhauses Westerwald sowie des Präventionsbüros Ronja informativ dargestellt werden. Gerade in einer Zeit, in der rechtspopulistische Bewegungen beginnen diese Frauenrechte wieder in Frage zu stellen, sind solche Filme wichtig, um die Diskussion um Gleichberechtigung neu zu entfachen. Als deutliches Zeichen und klare Positionierung gegen Gewalt an Frauen wurden Lippenpflegestifte mit dem Aufdruck „Lippenbekenntnisse genügen nicht. Nein zu Gewalt an Frauen“ verschenkt.

2.5. Beratung von Eltern und Angehörigen betroffener Mädchen

12 Beratungen von Angehörigen und Eltern

3. Präventionsarbeit zum Thema K.O.-Mittel als Vergewaltigungsdroge

Die Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Schutz vor dem Einsatz von K.O.-Mitteln als Vergewaltigungsdroge“ war auch im Jahr 2016 Bestandteil der Arbeit des Präventionsbüros Ronja. Es wurden Informationsveranstaltungen durchgeführt, in denen Mädchen, Jugendliche und Erwachsene ausführlich darüber aufgeklärt wurden, was K.O.-Mittel sind, welche Gefahren in diesem Zusammenhang bestehen, was Betroffene tun sollten, welche Hilfemöglichkeiten es gibt und vor allem, wie sie sich vor dieser perfiden Gewaltform schützen können. Im Rahmen dieser Veranstaltungen treffen wir regelmäßig auf Mädchen und Frauen, die sich äußern, entweder selbst von dieser Form der Gewalt betroffen (gewesen) zu sein oder aber von Betroffenen im sozialen Nahbereich zu wissen oder einen Einsatz zu vermuten, der aber nicht nachweisbar ist. Häufig wissen Diejenigen nicht, wie sie sich verhalten sollen bzw. was sie unternehmen können. Das Thema stößt weiterhin auf großes Interesse und es besteht nach wie vor ein hoher Bedarf an Information und Aufklärung.

3.1. Präventionseinheiten zum Thema K.O.-Mittel

3.1.1. Vorführung „K.O. in der ersten Runde“ und fachliche Aufbereitung des Themas in der Berufsbildenden Schule in Westerburg

4. Vernetzung / Kooperation / Öffentlichkeitsarbeit

4.1. Teilnahme an der dreitägigen Präventionsfachtagung gegen sexualisierte Gewalt auf Schloss Buchenau, Bad Hersfeld

Die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja nahm an der diesjährigen bundesweiten Präventionsfachtagung vom 21.06.2017 bis 23.06.2017 auf Schloss Buchenau aktiv teil. Themen der von der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und –vernachlässigung e.V. organisierten Fachtagung waren u.a. „Zwischen Sicherheit und Freiheit: Wie beeinflussen Kampagnen gegen Missbrauch den angstfreien Umgang mit Sexualität?“, Sexualpädagogik versus Prävention sexualisierter Gewalt, neue Forschungsprojekte und Förderlinien, Vorstellung der Studie „Prävention sexualisierter Gewalt im Jugendalter: Vergleich eines Scientist-Practitioner und Practitioner Programms im schulischen Kontext“ von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, kulturelle Besonderheiten in der Prävention und das Präventionstheaterstück „Ja! und Nein! Und Lass das sein!“. Darüber hinaus sind die bundesweite Vernetzung und der Austausch über neue und aktualisierte Methoden, Materialien und Projekte zentraler Schwerpunkt der Veranstaltung. Prävention von sexualisierter Gewalt und sexualpädagogische Konzepte müssen sich den verändernden gesellschaftlichen Begebenheiten anpassen und daher stetig überdacht und überarbeitet werden, auch, um eventuelle

politische Forderungen daraus ableiten zu können. Dies bedarf des fachlichen Austauschs und der Vernetzungsarbeit, denn sichere und geschützte Räume und Rahmenbedingungen sind in unserer Gesellschaft noch nicht flächendeckend verankert.

4.2. Teilnahme an der Informationsveranstaltung Psychosoziale Prozessbegleitung (PSPB) des Ministeriums für Justiz RLP

Am 30. März 2017 nahm die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja bei der Informationsveranstaltung Psychosoziale Prozessbegleitung (PSPB) des Ministeriums für Justiz RLP in Mainz teil. Themen waren u.a. die Zertifizierung, Bekanntmachung und weitere Vorgehensweisen.

4.3. Vernetzungstreffen Psychosoziale Prozessbegleitung (PSPB) an der Hochschule Düsseldorf

Am 14. und 15. September 2017 fand ein bundesweites Vernetzungstreffen der Psychosozialen Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleiter (PSPB) an der Hochschule Düsseldorf statt. Es wurde über den aktuellen Stand, Beiordnungspraktiken und Verbesserungsvorschläge diskutiert.

4.4. Sondersitzung des PsychNet zur Situation der geflüchteten Menschen im Westerwaldkreis

Am 24. August 2017 fand auf Initiative der Mitglieder des PsychNet eine Sondersitzung zur Situation der geflüchteten Menschen im Westerwaldkreis statt. Es wurden untereinander Erfahrungen, Hilfsadressen, Anlaufstellen und Konzepte ausgetauscht.

4.5. Treffen mit lokalen Redaktionen

Wie jedes Jahr fanden auch im Jahr 2017 Pressegespräche mit Redakteurinnen und Redakteuren der lokalen Redaktionen statt. Zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten wurden Pressemitteilungen verfasst und versendet.

5. Netzwerkarbeit / Arbeitsgruppen

5.1. Mitarbeit im Arbeitskreis „Internationaler Frauentag“

Mitplanung und Organisation bei der jährlichen Vorbereitung und Durchführung der 8. März-Veranstaltung „Internationaler Frauentag“ im Westerwald. Der Internationale Frauentag wird seit über 100 Jahren am 8. März gefeiert und stellt die Geschlechtergerechtigkeit in den Mittelpunkt, die überall auf der Welt noch keine Realität ist. Das

jährliche Begehen erinnert nicht nur an Defizite, sondern feiert auch die vielen, wichtigen Errungenschaften, die bis heute erreichen konnten, wie z.B. das Wahlrecht für Frauen.

5.2. Mitarbeit beim Runden Tisch gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG)

RIGG steht für Rheinland-pfälzisches Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen und wurde im Oktober 2000 eingerichtet und engagiert sich seitdem in vielfältiger Weise gegen Gewalt an Frauen.

Die Koordination erfolgt durch das Referat "Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenssituationen" beim Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz.

5.2.1. Regelmäßige Mitarbeit am Regionalen Runden Tisch (RRT) Rhein Westerwald

Zurzeit existieren 22 Regionale Runde Tische in Mainz, Worms, Speyer, Birkenfeld, Alzey, Landau, Pirmasens, Ludwigshafen, Frankenthal, Neustadt, Trier, Bad Neuenahr-Ahrweiler, Koblenz, Simmern, Mayen, Bad Kreuznach, Donnersbergkreis, Rhein-Pfalz-Kreis, Rhein-Westerwald (für die Landkreise Westerwald, Altenkirchen und die Stadt und den Landkreis Neuwied), in der Region Eifel (der die Landkreise Daun, Bitburg-Prüm und Bernkastel-Wittlich einbezieht), für den Kreis Cochem-Zell sowie in Kaiserslautern.

Die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja nimmt regelmäßig an den Sitzungen des Runden Tisches Rhein-Westerwald teil.

5.2.2. Regelmäßige Treffen und Mitarbeit bei der Unterarbeitsgruppe „Kinderschutz“ des Runden Tisches Rhein Westerwald.

Die Unterarbeitsgruppe UAG Kinderschutz nimmt die Kinder der von Gewalt in engen sozialen Beziehungen betroffenen Familien in den Blick und erarbeitet deren Anknüpfungspunkte im Hilfesystem bzw. die Schwachstellen davon. Im Jahr 2016 widmete sich die UAG der Anbindung der Kinder und Jugendlichen an die Beratungsstellen und erarbeitete einen entsprechenden Flyer, der in der Sitzung des RRT am 01. Juni 2016 an die Institutionen verteilt wurde.

5.3. Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald

Regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit im Psychosozialen Netzwerk Westerwald. Das Psychosoziale Netzwerk ist ein Zusammenschluss aller psychosozial versorgenden Einrichtungen des Westerwaldkreises. Der Arbeitskreis trifft sich an drei Terminen im Jahr zu unterschiedlichen Themenstellungen.

5.4. Mitarbeit in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. (DGfPI)

Die Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. (DGfPI) ist ein Zusammenschluss von ca. 800 Fachkräften (Einzelpersonen und Institutionen) aus dem gesamten Bundesgebiet und dem angrenzenden Ausland, die aktiv für eine Verbesserung des Kinderschutzes eintreten. Die DGfPI bietet ein Forum für Angehörige aller Berufsgruppen, die in ihrer alltäglichen Arbeit mit den verschiedenen Formen von Kindesmisshandlung und -vernachlässigung Verantwortung tragen und mit den Betroffenen sowie deren Familien arbeiten. Dazu zählen Fachkräfte aus allen Bereichen der Sozialarbeit, Pädagogik, Polizei, Justiz, Gerichts- und Bewährungshilfe, Medizin, Therapie und Beratung sowie aus Lehre und Wissenschaft.

5.4.1. Mitgründung und Mitarbeit in der AG „Sexualisierte Gewalt“ der DGfPI

Die AG Sexualisierte Gewalt der DGfPI wurde am 02.02.2012 konstituiert und trifft sich seitdem zweimal im Jahr in Hannover. Ziele der Arbeitsgemeinschaft sind der fachliche Austausch, Vernetzung der Menschen, die zum Thema arbeiten, und die Auseinandersetzung mit neuen fachlichen und politischen Entwicklungen unter den interessierten Mitgliedern der DGfPI. Der Arbeitsgruppe gehören Fachberatungsstellen der Arbeit mit Betroffenen sexualisierter Gewalt an.

5.4.2. Besuch der jährlichen dreitägigen Präventionsfachtagung der DGfPI

Das Arbeitstreffen Prävention zum Schutz vor sexualisierter Gewalt ist aus dem Wunsch nach fachlichem Austausch aus den Reihen des ehemaligen Bundesvereins zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt entstanden und wird jährlich mit viel Resonanz von Experten und Expertinnen in der Präventionsarbeit als bundesweite Fachtagung von der DGfPI organisiert. Die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja nahm auch im Jahr 2016 daran teil.

5.5. Regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen der LAG der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz

Die LAG der Frauennotrufe in Rheinland Pfalz wurde 1991 als Vernetzungsgremium der zwölf Fachstellen zu sexualisierter Gewalt gegründet und sie hat sich folgende Ziele gesetzt:

- Politische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen,
- Verbesserung der sozialen / rechtlichen Situation der Betroffenen,
- Stärkung von Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben,

- Inhaltliche und organisatorische Vernetzung der Frauennotrufe. Die LAG besteht aus Vertreterinnen der regional eigenständigen Notrufe in Alzey, Idar-Oberstein, Koblenz, Landau, Ludwigshafen, Mainz, Rhein-Hunsrück, Speyer, Trier, Westerburg, Worms, Zweibrücken und trifft sich regelmäßig viermal pro Jahr und zu Sondersitzungen bei aktuellen Anlässen. Darüberhinaus haben sich Fachgruppen zu unterschiedlichen Themengebieten etabliert. Die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja nahm regelmäßig an den Sitzungen teil.

5.5.1. Regelmäßige Teilnahme an und Organisation der FG Prävention der LAG der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz

Die FG Prävention der LAG der Notrufe ist eine Fachgruppe von Notrufmitarbeiterinnen, die Prävention anbieten und Präventionsprojekte durchführen. Die Treffen finden dreimal jährlich in Mainz statt, an denen die Mitarbeiterin des Präventionsbüros Ronja regelmäßig teilnahm und die Tagesordnung organisierte.

5.6. Regelmäßige Mitarbeit im Arbeitskreis „Soziales Westerburg“

Der Arbeitskreis „Soziales Westerburg“ ist ein Zusammenschluss verschiedener sozialer Organisationen in Westerburg. Vertreten sind u.a. Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten, Jugendpflege, Kulturreferat, Evangelisches Dekanat, Diakonisches Werk, Jobcenter, Polizei, Frauennotruf etc. Der Arbeitskreis trifft sich zweimal im Jahr zum gemeinsamen Gespräch, Vernetzung und Erfahrungsaustausch jeweils zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten und führt eigenständig geplante Projekte durch.

5.7. Mitorganisation des Arbeitskreises „Mädchen“

Der Arbeitskreis „Mädchen“ traf sich regelmäßig vor längerer Zeit, gegründet aus dem Projekt „Frauen in Aktion“, mit den Themen „Berufswahl, Selbsterfahrung und –behauptung. Im Jahr 2012 wurde dieser Arbeitskreis wiederbelebt, auf Initiative der Gleichstellungsbeauftragten des Westerwaldkreises und des Präventionsbüros Ronja.

5.8. Mitarbeit im Sozialen Netzwerk Hachenburg

Das Soziale Netzwerk Hachenburg ist ein lokales Netzwerk, welches die Verbandsgemeinde und Stadt Hachenburg mit dem Ziel gründete, die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure des Hilfesystems für Kinder und Jugendliche zu optimieren. An den Treffen nehmen Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Einrichtungen, Behörden und Organisationen teil (Beratungsstellen,

Schulen, Kindergärten, Kindertagesstätten, Behörden, Ämter, Jugendzentrum etc.). Im Jahr 2016 stand ein Treffen ganz im Zeichen der Thematik „Flucht“ und der Begebenheiten vor Ort.

5.9. Mitarbeit bei der Regionalgruppe WenDo-Rheinland

Die Regionalgruppe WenDo- Rheinland ist ein Zusammenschluss von WenDo-Trainerinnen, die im Rheinland WenDo-Kurse für Mädchen und Frauen anbieten. Sie sind fundiert ausgebildet und möchten durch kontinuierliche Fortbildung, Supervision und Vernetzung gewährleisten, dass aktuelle Entwicklungen in die Arbeit einfließen. Die Regionalgruppe trifft sich regelmäßig sechsmal pro Jahr und aus aktuellem Anlass. Durch gute Kooperationen auf verschiedenen Ebenen und im kollegialen Austausch wirken WenDo-Trainerinnen aktiv an der gesellschaftspolitischen Diskussion und Veränderungen zum Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen mit.

5.10. Teilnahme an der Netzwerkkonferenz „Frühe Hilfen“ des Westerwaldkreises

Im Westerwaldkreis besteht gemäß § 3 des Landesgesetzes zum Schutz von Kindeswohl und Kindergesundheit ein interdisziplinäres lokales Netzwerk mit dem Ziel, durch Früherkennung von Risiken für Fehlentwicklungen sowie durch rechtzeitige Förderung und Hilfe einen wirksamen Schutz von Kindern vor Vernachlässigung, Missbrauch und Misshandlung zu erreichen. Hierzu finden regelmäßige Treffen von Fachkräften unterschiedlicher Arbeitsfelder und Berufsgruppen statt, um Angebote aufeinander abzustimmen und Verfahrensabläufe gemeinsam zu optimieren.

5.11. Teilnahme am Ideenfrühstück des Cinexx in Hachenburg

Einmal im Jahr findet im Kino Cinexx in Hachenburg ein Ideenfrühstück statt, an dem verschiedene psychosoziale Einrichtungen teilnehmen. Dieses Treffen dient sowohl dem gemeinsamen Austausch und der Vernetzung als auch der konkreten Planung und Koordination gemeinsamer Veranstaltungen.

5.12. Teilnahme am „Lokalen Bündnis für Familien im Westerwaldkreis“

Das „Lokale Bündnis für Familien im Westerwaldkreis“ ist ein Zusammenschluss von verschiedenen Institutionen, die im Rahmen von Familienarbeit aktiv sind, z.B. Familienferiendorf, Jugend- und Kultur-einrichtungen, Agentur für Arbeit, Kreisverwaltung, Sozialversicherungsträger etc.. Anhand kommunaler Aktionen steht die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Vordergrund.

- 5.13. Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendzentren Altenkirchen, Bad Marienberg, Hachenburg, Montabaur, Ransbach-Baumbach und Westerburg zwecks Planung gemeinsamer Aktionen und Projekte und als Ansprechpartnerin bei Fragen rund um das Thema sexualisierte Gewalt.
- 5.14. Kontakt zu dem Mitarbeiter der Fachstelle für Suchtprävention und für Kinder aus suchtbelasteten Familien im Diakonischen Werk Westerburg und Diakonisches Werk des Evangelischen Kirchenkreises Altenkirchen zur Planung neuer Projekte in Kooperation.
- 5.15. Regelmäßige Teilnahme am AK Suchtprävention
- Der Arbeitskreis Suchtprävention wird vom Diakonischen Werk Westerburg aus organisiert und trifft sich zwei- bis dreimal im Jahr in unterschiedlichen Institutionen, die alle zum Thema Suchtprävention und anverwandte Themen arbeiten.
- 5.16. Kontakt zu der Leitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der DRK Kinder- und Jugendpsychiatrie in Altenkirchen und der Außenstelle in Hachenburg.
- Die Kinder- und Jugendpsychiatrie Altenkirchen ist mit ihren vielfältigen Angeboten und Stationen eine wichtige Ansprechpartnerin für das Präventionsbüro Ronja. Nach dem gelungenen Kooperationsprojekt zu selbstverletzendem Verhalten bei Kindern und Jugendlichen zeigte sich die Wichtigkeit der engen Zusammenarbeit.
- 5.17. Kontakt zu therapeutischen und heilpädagogischen Praxen der Region

6. Teilnahme an Fachtagungen, -veranstaltungen und Fortbildungen

20./21. Februar 2017 **„Sexualpädagogik trifft Prävention sexualisierter Gewalt“**, eine Kooperationsfachtagung der BZgA und DGfPI e.V. in Frankfurt

29. März 2017 **„Inhouse PC-Schulung“** zu Umgang und Pflege der neu gestalteten Homepage in Westerburg

12. Juni 2017 **„Däumchen drehen“** informativ-humoristischer Vortrag von Rainer Schmidt zum Thema Inklusion in Westerburg

21. – 23. Juni 2017 Teilnahme an der dreitägigen **Präventionsfachtagung gegen sexualisierte Gewalt** der DGfPI auf Schloss Buchenau, Bad Hersfeld

14. September 2017 „**Vernetzungstreffen PSPB**“ in Düsseldorf

27. September 2017 „**9. Netzwerkkonferenz des Kreisjugendamtes Westerwald zur Förderung von Kindeswohl und Kindesgesundheit**“ zum Thema „Umgang mit neuen Medien“ in Wirges

09. Oktober 2017 „**Nutzung digitaler Medien in der Präventionsarbeit mit Mädchen**“ von Pro Mädchen Düsseldorf in Aachen

19. Oktober 2017 „**S.O.S. – Sucht ohne Stoff**“ zum Umgang mit stoffungebundenen Süchten der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft im Landkreis Altenkirchen und des Regionalen Arbeitskreises Suchtprävention RLP in Altenkirchen

08. November 2017 „**Stress- und traumasensible Beratung**“ von Ulrike Held Diplom Psychologin vom Zentrum für Psychotraumatologie und Traumatherapie Niedersachsen in Neuwied

16. – 17. November 2017 Fachtag „**Auf dem Weg zu einer bedarfsgerechten Unterstützung von Betroffenen – Aufgaben und Herausforderungen der spezialisierten Fachberatungsstellen zu sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend**“ von der Bundeskoordinierung spezialisierter Fachberatungsstellen (BKSF) und Vollversammlung der Spezialisierten Fachberatungsstellen in Berlin

24. November 2017 „**Ego-State-Therapie**“ Workshop von Malene Budde, Psychotherapeutin aus Düsseldorf in Westerburg

Geplante Projekte und Schwerpunkte für das Jahr 2018

Begleitung der Kampagne „Schule gegen sexuelle Gewalt“ des UBSKM in RLP

Ausbau und Etablierung des Angebots der Psychosozialen Prozessbegleitung

Fortbildung zur qualitativen Online Beraterin, damit das Angebot des Vereins Frauen gegen Gewalt e.V. allen interessierten Mädchen und jungen Frauen sowie deren Angehörige und Freunde zur Verfügung steht

Durchführung von **Fortbildungen für Lehrkräfte** zum Thema sexualisierte Gewalt und sexuellen Übergriffen an Schulen und **Workshops** zu den Themen sexuelle Belästigung (am Arbeitsplatz) und Gewalt in Teenagerbeziehungen

Organisation und Durchführung von Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher zum Umgang mit (Verdachts-)fällen sexualisierter Gewalt

Regelmäßiges Angebot an Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskursen (WenDO-Kurse) zum Selbstsicherheitstraining

Angebot von WenDo-Kursen für Mädchen und Frauen mit Beeinträchtigungen, mit schweren Gewalterfahrungen und traumatisierten Mädchen und Frauen

Ausbau des Angebots zur Erarbeitung von Schutzkonzepten

**Projekt des Vereins
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg**

Tel. 02663 - 911 823

Fax: 02663 - 91 92 41

E-Mail: praevention-ronja@notruf-westerburg.de

IV. Interventionsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen

Jahresbericht 2017



Anschrift	Interventionsstelle Westerburg Neustraße 43 56457 Westerburg
Telefon	02663 – 91 13 53
Fax	02663 – 9 14 89 27
E-Mail	intervention@notruf-westerburg.de
Homepage	notruf-westerburg.de/interventionsstelle-ist/
Ansprechpartnerinnen	Ingrid Meistrowitz Adelheid Zerella Stefanie Riegel
Träger	Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V. Neustraße 43 56457 Westerburg
Telefon	02663 – 86 78
Fax	02663 – 91 92 41
E-Mail	notruf@notruf-westerburg.de
Ansprechpartnerin	Gaby Krause

1. Einleitung

Die Interventionsstelle „IST“ ist eine Fachberatungsstelle für Frauen welche von Gewalt in engen sozialen Beziehungen (GesB) oder von Stalking betroffen sind. Die Interventionsstelle wurde 2003 beim Verein „Frauen gegen Gewalt e.V.“ in Westerbürg, im Rahmen von RIGG – dem Rheinland-pfälzischen Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ eingerichtet.

Betroffen sein von „Gewalt in engen sozialen Beziehungen“ bzw. von „Häuslicher Gewalt“ bedeutet einmalig oder wiederholt körperlicher, psychischer und/oder sexueller Gewalt ausgesetzt zu sein.

Zu Gewalt gegenüber den Betroffenen kommt es am häufigsten vom aktuellen oder früheren Ehe- oder LebenspartnerInnen. Gewalt kann auch von anderen Familienmitgliedern oder von Personen aus dem nahen Sozialraum ausgeübt werden.

Die Arbeit der Beraterinnen der Interventionsstelle, beginnt mit einer durch die Polizei übermittelten Meldung. In einem Kurzbericht werden mit Einverständnis der Betroffenen, ihre persönlichen Daten sowie ein kurzer Sachverhalt an die IST weitergeleitet. Der Kontakt zur Betroffenen wird von der IST pro-aktiv aufgenommen. Das bedeutet die Beraterin der IST nimmt von sich aus zeitnah den Kontakt zur Betroffenen auf. Dieser Ansatz erhöht die Wahrscheinlichkeit die Betroffene schnell zu erreichen. Die gute Zusammenarbeit mit der Polizei und das System der pro-aktiven Kontaktaufnahme erhöhen die Möglichkeit die Betroffenen vor weiterer Gewalt zu schützen.

Daneben werden auch betroffene Frauen, die sich aus eigener Initiative oder von anderen Einrichtungen vermittelt, an die IST wenden von der Interventionsstelle beraten.

Ziel der Interventionsstelle ist es durch die pro-aktive Krisenintervention eine möglichst schnelle Gefahrenabwehr für die Betroffenen zu erreichen. Das Instrument zum Schutz vor Gewalt ist das Gewaltschutzgesetz (GewSchG), das seit dem 01.01.2002 in Kraft ist. Dieses Gesetz bietet den zivilrechtlichen Rechtsschutz, um Betroffene vor weiterer Gewalt und Stalking zu schützen. Eine Devise des GewSchG ist „Der Täter geht – das Opfer bleibt!“ Damit kann die Betroffene, zumindest vorübergehend, in der Wohnung verbleiben und ein Kontakt- und Näherungsverbot für den Täter beim Familiengericht beantragen.

Die Fachberaterinnen der Interventionsstelle informieren neben den ersten rechtlichen Schutz- und Hilfsmaßnahmen, auch über weitere Unterstützungsangebote. Darunter fallen Begleitung zum Gericht zur Antragstellung oder Weitervermittlung zu anderen Institutionen oder sie stellen den Kontakt für eine Unterbringung im Frauenhaus her. Mit diesen ersten Maßnahmen soll für den Schutz und die Stabilisierung der Betroffenen gesorgt werden.

2014 wurde das Pilotprojekt „Hochrisikomanagement“ bei der Polizei eingeführt. Ziel ist es eine schwere Eskalation von Gewalt zu verhindern. Mit Hilfe von Prognoseinstrumenten werden Risikomerkmale erfasst, die auf eine schwere Gefährdung hinweisen. Im Bedarfsfall treffen sich dann die am Fall beteiligten Institutionen zu einer gemeinsamen Fallkonferenz um Schutzmaßnahmen für die Betroffenen zu erarbeiten.

Ein weiteres Ziel der Beraterinnen der Interventionsstelle ist es im gesellschaftlichen Diskurs mit der Öffentlichkeit und der Politik zu bleiben. Über die unterschiedlichen Strukturen von Gewalt und deren Auswirkungen auf die Betroffenen und die Gesellschaft aufzuklären und sich für eine geschlechtergerechte und Minderheiten akzeptierende Gesellschaft einzusetzen. Die Teilnahme an speziellen Fachkreisen, Netzwerken und Arbeitskreisen ist daher für die Beraterinnen unerlässlich.

2. Vorstellung der Einrichtung

Die Aufgaben der Fachabteilung Interventionsstelle Westerburg sind auf eine Dipl.-Pädagogin, eine Dipl. Sozialpädagogin und eine Sozialpädagogin/-arbeiterin(BA) aufgeteilt. Das Stundenkontingent von 40 Stunden in der Woche verteilt sich mit 20, 10, 10 Stunden als Teilzeitstellen auf die Mitarbeiterinnen. Das Büro ist montags bis freitags von 8.00 – 13.00 Uhr und dienstags bis 16.00 besetzt. Ein Anrufbeantworter ist rund um die Uhr eingeschaltet, auf diesem kann in Notfällen eine Nachricht hinterlassen werden, die Mitarbeiterinnen rufen schnellstmöglich zurück.

Die Interventionsstelle hat ein großes Büro mit Beratungsbereich und verfügt über eine moderne Bürokommunikationsausstattung. Ein Mobiltelefon wurde zur Steigerung der Erreichbarkeit erst kürzlich angeschafft.

Die Beratungen finden meist telefonisch oder in der Einrichtung statt, in Fällen wo es notwendig ist, werden auch Beratungstermine außerhalb vereinbart. Dafür steht die Nutzung eines Dienst- PKWs zur Verfügung. Die Interventionsstelle ist für den Bereich der Polizeidirektion Montabaur mit den Polizeiinspektionen Westerburg, Montabaur, Hachenburg, Diez, Bad Ems, St.Goarshausen und der Polizeiwache in Höhr-Grenzhausen zuständig. Gerade bei der weiten räumlichen Entfernung des Westerwaldkreises, sowie des Rhein-Lahn Kreis ist es notwendig mobil sein zu können.

Im Haus des Vereins „Frauen gegen Gewalt e.V.“ befinden sich die Fachberatungsstellen des Notrufs, des Präventionsbüro Ronja, und die 2016 eingerichtete Fachberatungsstelle Matia, die für Intervention und Prävention gegen sexuelle Gewalt bei Frauen mit Beeinträchtigungen zuständig ist. Zudem ist im Untergeschoss der Second-Hand Laden „Lila- Lädchen“ als niedrigschwelliger Zugang und für die Erstausrüstung bei einer Unterbringung in ein Frauenhaus eingerichtet. Diese nahe Erreichbarkeit der Fachberatungsstellen im Haus des Vereins, stellt eine Ressource in der Interventionsarbeit dar.

3. Kooperation und Vernetzung

Die Kooperation und Vernetzung mit allen am Hilfeprozess gegen Gewalt an Frauen und Kindern beteiligten Institutionen und Netzwerken ist neben der Beratung ein wichtiger Schwerpunkt in der Interventionsarbeit. Durch die enge Vernetzung mit weiteren Hilfeeinrichtungen kann eine schnelle und einzelfallbezogene Hilfe gewährleistet und damit der Kreislauf der Gewalt unterbrochen werden. Die Mitarbeit in den lokalen Netzwerken ermöglicht weitere Kooperationspartner zu finden und schafft eine Sensibilisierung für das Thema Gewalt in engen sozialen Beziehungen in der Öffentlichkeit.

3.1 Polizei

Die Polizei ist von Beginn an, der wichtigste und engste Kooperationspartner da von ihr die Weitervermittlung der betroffenen Frauen an die Interventionsstelle stattfindet. Mit dem Einverständnis der Frauen vorausgesetzt, gibt die Polizei nach einem Einsatz oder der Anzeigenerstattung bei der Polizei, die wichtigsten Daten der Frau per Fax an die Interventionsstelle weiter, so dass die IST Mitarbeiterinnen zeitnah Kontakt zu der Betroffenen aufnehmen können. Nur durch die Polizei wird der proaktive Ansatz ermöglicht. Nach der Devise „Wer schlägt- der geht“ hat die Polizei die Möglichkeit dem Täter einen Platzverweis und zehntägiges Näherungsverbot aufzuerlegen. Betroffene Frauen können natürlich auch ohne Polizei, von sich aus Kontakt zur Interventionsstelle aufnehmen. Dies ist jedoch ein geringerer Anteil. Durch die polizeiliche Befassung wird die häusliche Gewalt oft zum ersten Mal öffentlich und die betroffenen Frauen sind zu diesem Zeitpunkt besonders offen für Hilfeangebote.

Hauptansprechpartner für die IST Mitarbeiterinnen sind die speziell für den Bereich Gewalt in engen sozialen Beziehungen eingesetzten, die sog. GesB-Koordinatorinnen und Koordinatoren. Zu ihnen besteht ein vertrauensvoller und enger Kontakt, so dass einzelfallbezogene Schutzmaßnahmen oft schnell und unbürokratisch vollzogen werden können. Der schnelle Informationsaustausch auf kurzem Dienstweg im Sinne des Opferschutzes ist immer möglich.

Im September 2014 wurde das Pilotprojekt „Hochrisikomanagement“ zunächst im Polizeipräsidium Westpfalz eingeführt. Es ist ein Instrument zur Risikoeinschätzung. Ziel ist eine Eskalation von Gewalt zu verhindern. Mit Hilfe von Prognoseinstrumenten werden Risikomerkmale erfasst, die auf eine schwere Gefährdung und Eskalation hinweisen. Nach Identifizierung der sog. Hochrisikofälle treffen sich verschiedene Institutionen in Fallkonferenzen um Schutzmaßnahmen für die Betroffenen zu erarbeiten.

Im Polizeipräsidium Koblenz ist am 01.09.2017 die Dienstanweisung für den Umgang mit Hochrisikofällen von Gewalt in engen sozialen Beziehungen (GesB) in Kraft getreten. Am 23.08.2017 fand eine Infoveranstaltung im Polizeipräsidium Koblenz statt. Im Bereich der Polizeidirektion Montabaur wird zunächst in der Polizeiinspektion Montabaur mit der Umsetzung der Fallkonferenzen begonnen. Dazu gab es ein erstes Treffen am 21.09.2017 bei dem eine Mitarbeiterin der Interventionsstelle Westerburg teilgenommen hat. Vereinbart wurde bei diesem Treffen, dass sich die beteiligten Institutionen nicht regelmäßig, sondern im Bedarfsfall treffen werden.

3.2 Justiz

Für den Bereich der Polizeidirektion Montabaur sind die Amtsgerichte in Diez, Lahnstein, Montabaur und Westerburg zuständig. Nach einer polizeilichen Verfügung können Betroffene bei den jeweiligen Gerichten die Anträge nach dem Gewaltschutzgesetz stellen.

Dies sind der Antrag auf Überlassung der gemeinsam genutzten Wohnung und ein längerfristiges Kontakt- und Näherungsverbot.

Der Kontakt zur Justiz besteht vor allem zu den Rechtsantragstellen der zuständigen Gerichte. Bei der Weitervermittlung werden oft Terminvereinbarungen getroffen und

Klientinnen werden zur Antragstellung bei den Gerichten begleitet. Aber auch zu den Gerichtsterminen werden sie auf Wunsch von einer Mitarbeiterin der Interventionsstelle begleitet. Gerade der Weg zu den Gerichten bedeutet für manche Klientinnen ein großes Hindernis. Die Unterstützung durch eine Beraterin erhöht die psychische Stabilität der von Gewalt betroffenen Frau.

Zu den Sitzungen des regionalen Runden Tisch Rhein-Westerwald werden ebenfalls Vertreterinnen und Vertreter der Justiz eingeladen.

3.3 Regionaler Runder Tisch Rhein-Westerwald

Der regionale Runde Rhein-Westerwald ist aus dem Rheinland-Pfälzischen Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen im Jahr 2002 hervorgegangen. Er setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern von Polizei, Justiz, Beratungsstellen, Frauenunterstützungseinrichtungen, Kinderschutzeinrichtungen, Täterarbeitseinrichtungen, Weißer Ring und den Gleichstellungsbeauftragten zusammen. Zuständig ist der Runde Tisch für die Landkreise Westerwald, Altenkirchen und Neuwied. Eine Mitarbeiterin der Interventionsstelle nimmt seit der Gründung regelmäßig an den Sitzungen teil. Die Mitglieder treffen sich dreimal jährlich zum intensiven Fachaustausch und zu neuen Entwicklungen. Das Gremium ermöglicht die Stabilisierung bestehender Netzwerke und fördert die Entstehung neuer Kooperationspartnerinnen- und Partnern.

Einmal im Jahr organisiert der Runde Tisch eine Fachtagung. Diese fand im Berichtsjahr am 08. November 2017 in Neuwied zum Thema „Stress- und Traumasensible“ Beratung statt. Zum 25. November, dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen organisieren einige Mitglieder, vor allem die Frauenunterstützungseinrichtungen mit den Gleichstellungsbeauftragten in mehreren Gemeinden Aktions- und Informationsstände. Ziel ist die Öffentlichkeit für das Thema Gewalt gegen Frauen zu sensibilisieren und über die bestehenden Hilfeangebote zu informieren, um Betroffenen Auswege aus dem Gewaltkreislauf aufzuzeigen.

In Westerburg gab es einen Infostand am 22. November auf dem Wochenmarkt. Auch in diesem Jahr wurden wieder Brötchentüten mit dem Slogan „Gewalt kommt uns nicht in die Tüte“ verteilt.

Am 25. November informierten an einem Aktionsstand zum Thema einige Mitglieder des Runden Tisches, u.a. die Interventionsstelle, und es wurde im Kino Hachenburg der Film „Die göttliche Ordnung“ gezeigt.

3.4 Unterarbeitsgruppe Kinderschutz

Die Arbeitsgruppe wurde im April 2011 durch den regionalen runden Tisch Rhein-Westerwald initiiert, mit der Vorgabe bestehende Lücken im Hilfesystem herauszuarbeiten und Schwachstellen aufzudecken. Eine Mitarbeiterin der Interventionsstelle wirkte von Beginn in dieser Arbeitsgruppe mit. Im Jahr 2016 wurde von der Arbeitsgruppe ein Informationsflyer mit Beratungsangeboten für Kinder und Jugendliche im Westerwaldkreis herausgegeben. Und die Arbeitsgruppe kam zum Ergebnis, dass dem Unterstützungsbedarf von Kindern und Jugendlichen im Kontext von Gewalt in engen sozialen Beziehungen GesB nicht ausreichend begegnet wird. Die Installation einer Kinder Interventionsstelle mit der Möglichkeit der pro-aktiven Ansprache wurde als zusätzliches Instrument zu den bestehenden Angeboten als notwendig erachtet. In Zusammenarbeit mit der Interventionsstelle Westerburg könnte den Müttern eine Erstinformation über die Auswirkungen von Gewalt und Hilfemöglichkeiten für Kinder und Jugendliche erfolgen. Dieses Ergebnis wurde

zunächst in den landesweiten Tisch transportiert, um das Thema in den Fokus auf Landesebene zu rücken. Damit hat die Unterarbeitsgruppe zunächst ihre Tätigkeit eingestellt.

3.5 Fachkreis der rheinland-pfälzischen Interventionsstellen

Im März 2006 wurde der Fachkreis der rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen von den damals bestehenden Beratungsstellen Mainz, Westerburg und Trier gegründet. Inzwischen gehören zum Fachkreis alle 16 Interventionsstellen im Land an und zwei pro-aktive Beratungsstellen. Die Mitglieder des Fachkreises treffen sich viermal im Jahr abwechselnd in Koblenz und Mainz. Die IST Westerburg ist bei den Sitzungen durch mindestens eine Mitarbeiterin vertreten.

Der Fachkreis arbeitet nach der Rahmenkonzeption des im Jahr 2000 gegründeten rheinland-pfälzischen Interventionsprojekts gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen RIGG und orientiert sich an den Bundesweiten Standards. Ziel ist eine ständige Weiterentwicklung der Arbeit und die Sicherung der Qualität sowie die Interessenvertretung auf Landesebene.

Zur Vertiefung aktueller Themen trifft sich der Fachkreis einmal im Jahr zu einer Klausurtagung. Am 09. November 2017 setzten sich die Mitglieder des Fachkreises mit den Inhalten der „Istanbul-Konvention“ in der Jugendherberge in Bingen auseinander. Am 01.02.2018 tritt das Übereinkommen des Europarates zu Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt in Kraft. Der Fachkreis sieht in der Konvention große Chancen für Prävention und für die Optimierung im Hilfesystem.

3.6 Psychosoziales Netzwerk Westerwald

Das psychosoziale Netzwerk ist ein Zusammenschluss von psychosozial - versorgenden Institutionen und Beratungsstellen im Westerwaldkreis und Rhein-Lahnkreis, die Unterstützung und Hilfe für Menschen mit den unterschiedlichsten Problemlagen anbieten.

Ziel ist der fachliche Austausch, Informationen zu aktuellen Neuerungen und Vernetzung.

Zweimal im Jahr kommen die Mitglieder zu relevanten Themen zusammen. Neu hinzukommende Mitglieder stellen ihre Arbeit vor und der Arbeitskreis bietet immer Möglichkeiten neue Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner im Hilfesystem bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen zu finden. Durch den persönlichen Kontakt können Interventionsmaßnahmen für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder auf kurzem Wege eingeleitet werden

3.7 Initiative für Alleinerziehende im Westerwald

2015 gründete sich auf Initiative von Dr. Tanja Machalet (MdL) die „Initiative für Alleinerziehende“. Ihr Risiko von Armut bedroht zu leben, ist für Alleinerziehende und ihre Kinder besonders hoch. Die Arbeits- und Wohnungssuche, gestaltet sich für sie meist sehr schwer. Mit diesen Problemlagen und dem Alltag fertig zu werden stellen eine immense psychische Belastung für Alleinerziehende dar.

Der Arbeitskreis hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf die Lebenssituation von Alleinerziehenden (zumeist Frauen) in der Öffentlichkeit aufmerksam zu machen. Im Westerwaldkreis ein besseres Unterstützungs- und Hilfesystem aufzubauen. Um

solch ein System zu verwirklichen, engagieren sich verschiedene Verbände und Institutionen gemeinsam im Arbeitskreis Alleinerziehende:

- Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises
- Caritasverband Westerwald/Rhein-Lahn
- Diakonie Westerwald
- Jobcenter Westerwald
- Agentur für Arbeit
- Katholische Familienbildungsstätte Westerwald/Rhein-Lahn
- Frauen gegen Gewalt e.V. vertreten durch die Interventionsstelle IST Westerburg
- WEKISS - Westerwälder Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe
- Familienferiendorf Hübingen
- Donum Vitae

Nach Veranstaltungen zur „Wohnraum- Postkarten -Aktion“, auf denen Vermieter Wohnraum anbieten und Alleinerziehende ihre Wohnungssuche dem Abgeordnetenbüro bekannt geben konnten, folgte eine Veranstaltung zum Thema „Alleinerziehende am Arbeitsmarkt“.

Rückblickende Bilanz zu den bisherigen Veranstaltungen:

Es sind bisher zu 99,9% Wohnungsgesuche von alleinerziehenden Frauen eingegangen, dahingegen ist eine kleine Kartei möglicher Vermieter entstanden. Das zeigt, dass die Suche von adäquatem und bezahlbarem Wohnraum für Alleinerziehende im Westerwald eine große Hürde darstellt.

Bei der Arbeitssuche sind die Hürden noch größer. Die Beschäftigungszeiten sind oftmals mit den Betreuungszeiten nicht zu vereinbaren. Die Möglichkeiten von flexiblen Arbeitszeiten sind noch sehr begrenzt.

Die „Initiative für Alleinerziehende“ bietet für Arbeitgeber eine Info-Mappe an, sie enthält Informationen zur Beschäftigung Alleinerziehender, Möglichkeiten von flexiblen Arbeitszeit und/oder Teilzeitausbildungsmodellen. Die Info-Mappe kann über das Büro von Dr. Tanja Machalet (MdL) angefordert werden.

Aktuell beschäftigt sich der Arbeitskreis mit der Erstellung einer App für Alleinerziehende, die zielgerichtet zu den relevanten Themen wie Trennung/Unterhalt/Arbeit/Kinderbetreuung/ Wohnen und Infrastruktur, auf die passenden AnsprechpartnerInnen im Westerwaldkreis verweisen soll.

4. Zusammenarbeit mit anderen Beratungsstellen

Die Weitervermittlung von Betroffenen ins Hilfesystem ist eine weitere wichtige Aufgabe der Interventionsstelle. Daher ist eine gute Kenntnis über die bestehenden Unterstützungsangebote im weiteren Hilfesystem notwendig. Kontakte bestehen vor allem zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kinderschutzeinrichtungen, dem Jugendamt Montabaur, den Außenstellen des Weißen Rings im Westerwald und Rhein-Lahnkreis, den Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstellen von Diakonie und Caritas in Westerburg und Montabaur, der Migrationsberatung des Diakonischen Werks, der Agentur für Arbeit in Montabaur mit den Außenstellen in Westerburg und Hachenburg, dem Frauenhaus Westerwald und Limburg und der psychiatrischen Tagesklinik in Dernbach. Daneben bestehen einzelne Kontakte zu Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten sowie zu Therapeutinnen und Therapeuten. Die persönlichen Kontakte zu den genannten Stellen ermöglichen genauso wie die gute Zusammenarbeit mit der Polizei eine Weitervermittlung auf „kurzen Wegen“. Ein lebhafter Austausch existiert natürlich zu den Abteilungen in der eigenen Einrichtung,

wie dem Notruf, dem Präventionsbüro, dem Frauenzentrum, und der Fachberatungsstelle für Menschen mit Beeinträchtigungen, da es hier auch zu Überschneidungen in den Arbeitsbereichen kommt.

5. Psychosoziale Prozessbegleitung

Die Frauenberatungsstellen haben schon immer gewaltbetroffene Frauen im Strafverfahren begleitet. Auch die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle haben auf Wunsch der Betroffenen sie zur Polizei, Rechtsanwältinnen oder zu Gerichtsterminen begleitet.

Seit dem 01.01.2017 ist die psychosoziale Prozessbegleitung in Deutschland gesetzlich geregelt. Sie ist eine besondere Form der nicht rechtlichen Begleitung im Strafverfahren für besonders schutzbedürftige Verletzte vor, während und nach der Hauptverhandlung. Sie richtet sich an Erwachsene, insbesondere Frauen, und Kinder und Jugendliche. Die psychosoziale Prozessbegleitung umfasst die Informationsvermittlung über Rechte und Abläufe im Prozess und eine qualifizierte Unterstützung und Begleitung im gesamten Strafverfahren. Ziel sind die individuellen psychischen Belastungen der Zeuginnen und Zeugen zu reduzieren, um eine Sekundärviktimsierung zu vermeiden.

Eine Mitarbeiterin der Interventionsstelle hat diese Fortbildung bereits im September 2016 beim Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe bff erfolgreich abgeschlossen. Im Januar 2017 erfolgte die entsprechende Anerkennung im Ministerium der Justiz in Mainz. Im Berichtjahr wurde ein Flyer entwickelt, um diese Art der qualifizierten Zeugenbegleitung in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und in den verschiedenen Gremien vorzustellen.

6. Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung der „vier Säulen“

Die sogenannten vier Hilfesäulen gegen Gewalt an Frauen sind die Interventionsstellen, Frauennotrufe, Frauenhäuser und Frauenberatungsstellen. Die Vernetzung der vier Frauenunterstützungseinrichtungen findet im regionalen runden Tisch und im psychosozialen Netzwerk statt sowie bei verschiedenen Projekten, wie dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und dem 08. März, dem Internationalen Frauentag.

Öffentlichkeitsarbeit leistet die Interventionsstelle durch Presseberichte über ihre Arbeit, bei der Mitwirkung die bereits genannten Informationsstände und mit der bereits im Jahr 2005 konzipierten Wanderausstellung „Intervention IST möglich“, die für das Thema sensibilisieren will und Wege aus der Gewaltspirale aufzeigt. Die Ausstellung kann von interessierten Vereinen, Fachstellen und Fachgruppen ausgeliehen werden.

7. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Interventionsstellen arbeiten kontinuierlich an der Weiterentwicklung und Sicherung der Qualitätsstandards des Rheinland - Pfälzischen Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG). Dies geschieht vor allem durch Mitarbeit im Fachkreis der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen und in der jährlich stattfindenden Klausurtagung. Dort werden die bestehenden Standards und aktuelle landesweite sowie bundesweite Entwicklungen regelmäßig bearbeitet.

Daneben sichern die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle die Qualität ihrer Arbeit durch regelmäßige Teilnahme an Fachvorträgen, Fort- und Weiterbildungen zum Thema. Die Mitarbeit in den regionalen Netzwerken und Arbeitskreisen dient ebenfalls der Qualitätssicherung und der Weiterentwicklung der Arbeit.

Weitere Instrumente zur Qualitätssicherung sind:

- die statische Erhebung der Beratungskontakte
- die Falldokumentationen der Beratungen
- ein jährlicher Tätigkeitsbericht
- regelmäßige Team- und Fallbesprechungen
- Mitarbeit in regionalen und überregionalen Gremien

8. Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und anderen Terminen 2017

25. Januar 2017	Veranstaltung zur Amtseinführung des neuen Leiters der Polizeiinspektion Diez
20. Februar 2017	Fachkreistreffen der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen in Koblenz
08. März 2017	Aktion zum Internationalen Frauentag mit einer Filmvorführung im Cinexx Hachenburg „Malala“
14. März 2017	Treffen der „Initiative für Alleinerziehende“
27. März 2017	Gespräch und Austausch mit der Kreistagsabgeordneten der SPD Dr. Tanja Machalet im Frauenzentrum Westerburg
29. März 2017	Treffen des Regionalen Runden Tisch in der VG Hachenburg
26. April 2017	Infoveranstaltung zum Hochrisikomanagement in der Interventionsstelle Kaiserslautern
18. Mai 2017	Teilnahme am Arbeitskreis „Psychosoziales Netzwerk“
19. Mai 2017	Fortbildung für ehrenamtlich Tätige „Frauen – Flucht – Gewalt“ im Diakonischen Werk Altenkirchen, kurze Vorstellung der Interventionsstelle Westerburg
21. Mai 2017	Teilnahme an der Jubiläumsveranstaltung „70 Jahre Polizei in Rheinland- Pfalz“ auf der Festung Ehrenbreitstein in Koblenz
31. Mai 2017	Fortbildung für neue Mitarbeiterinnen der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen in Mainz
31. Mai 2017	Treffen des Regionalen Runden Tisch in der VG Hachenburg
07. Juni 2017	Fachkreistreffen der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen in Mainz
16./17. Juni 2017	Fachfortbildung „Zusatzqualifizierung zur Fachberaterin Psychotraumatologie“ Zentrum für Psychotraumatologie e.V. Kassel
19. Juni 2017	Supervision
21. Juni 2017	Teilnahme am „Netzwerk Migration“ in Montabaur
23. Juni 2017	Gespräch und Austausch mit dem neuen Koordinator (GesB) der Polizeiinspektion Montabaur in der Interventionsstelle Westerburg

17./19 August 2017	Fachfortbildung „Zusatzqualifizierung zur Fachberaterin Psychotraumatologie“ Zentrum für Psychotraumatologie e.V. Kassel
23. August 2017	Informationsveranstaltung zu den Hochrisikofallkonferenzen „High Risk“ im Polizeipräsidium Koblenz
24. August 2017	Teilnahme am Arbeitskreis „Psychosoziales Netzwerk“
30. August 2017	Treffen der „Initiative für Alleinerziehende“
04. September 2017	Supervision
06. September 2017	Treffen des Regionalen Runden Tisch in der VG Hachenburg
09. September 2017	30 Jahre Polizeiinspektion Diez „Tag der offenen Tür“
09./10. September 2017	Fachfortbildung „Zusatzqualifizierung zur Fachberaterin Psychotraumatologie“ Zentrum für Psychotraumatologie e.V. Kassel
14. September 2017	Vernetzungstreffen „Psychosoziale Prozessbegleitung“ in Düsseldorf
18. September 2017	Jubiläumsveranstaltung und Fachtag zu „10 Jahre IST Koblenz“ in Koblenz
20. September 2017	Fachkreis der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen in Koblenz
21. September 2017	Informationsveranstaltung zum ersten Fallkonferenztreffen „High Risk“ in der Polizeiinspektion Montabaur
27. September 2017	9. Netzwerkkonferenz zur Förderung von Kindeswohl und Kindergesundheit mit Fachvortrag „Neue Medien“ in Wirges
13. Oktober 2017	Fachfortbildung „Zusatzqualifizierung zur Fachberaterin Psychotraumatologie“ Zentrum für Psychotraumatologie e.V. Kassel
17. Oktober 2017	Jubiläumsfeier „10 Jahre Täterarbeit in Rheinland Pfalz“ in der Direktion der Bereitschaftspolizei in Mainz
23. Oktober 2017	Supervision
24. Oktober 2017	Fortbildung „Geflüchtete Frauen“ - neue Herausforderungen und Chancen für die Unterstützungspraxis der Frauenunterstützungseinrichtungen - im Ministerium in Mainz
08. November 2017	Netzwerktreffen „Migration“ in Westerburg
08. November 2017	Fortbildung des Regionalen Runden Tisch zum Thema „Stress- und Traumasensible Beratung“ in Neuwied
09. November 2017	Klausurtagung der Interventionsstellen zum Thema „Die Istanbul-Konvention“ in der Jugendherberge Bingen
14. November 2017	Fachtagung „Umgang mit Hochrisikofällen bei Beziehungsgewalt“ in der Direktion der Bereitschaftspolizei in Mainz-Hechtsheim
22. November 2017	Aktionsstand auf dem Wochenmarkt in Westerburg zum „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“ in Zusammenarbeit mit dem Frauenhaus Westerwald, dem DRK-Kinderschutzdienst und dem Weißen Ring
24. November	Fachtagung zum Thema „Ego States“, veranstaltet vom Frauenzentrum Westerburg

25. November 2017 Filmvorführung im Kino Hachenburg „Die göttliche Ordnung“ zum Internationaler Tag gegen Gewalt in Zusammenarbeit mit dem Frauenhaus Westerwald und dem Weißen Ring
29. November 2017 Fachkreistreffen der Rheinland-Pfälzischen Interventionsstellen in Mainz

9. Ausblick 2018

Die Mitarbeiterinnen der Interventionsstelle werden weiterhin in den bestehenden Netzwerken und Gremien mitarbeiten. Ebenso steht die Teilnahme an Fortbildungen auf der Agenda, um weiterhin die Qualität der Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln. Im April wird sich der Fachkreis der Interventionsstellen auf einer Klausurtagung in einem zweiten Teil mit der „Istanbul Konvention“ befassen.

Die Mitarbeiterinnen werden sich besonders mit dem Thema Hochrisikomanagement (High Risk) bei gefährlichen Gewalttaten beschäftigen und fortbilden und an den von der Polizei initiierten Fallkonferenzen teilnehmen. Auch die Interventionsstelle kann Fälle in eine Fallkonferenz einbringen, sofern die betroffenen Frauen ihr Einverständnis geben.

Am 04. April kommt die Frauengemeinschaft der Diözese Limburg mit Frau Acker-Knöllinger zu Besuch, um sich über die Arbeit der einzelnen Einrichtungen im Haus zu informieren.

Die wichtige Vernetzungsarbeit mit Polizei, Gericht und anderen Kooperationspartnern steht ebenfalls auf dem Plan. Auf Einladung des Weißen Ringes Rhein-Lahn werden im Juni die Mitarbeiterinnen der IST ihre Arbeit auf einer Dienstbesprechung in Nastätten vorstellen.

Das Angebot der Psychosozialen Prozessbegleitung wird in den regionalen Gremien und Netzwerken vorgestellt, um Betroffenen die Chance zu geben sich Unterstützung zu nehmen.

Im November ist wieder in Kooperation mit dem Runden Tisch Rhein-Westerwald eine Aktion zum 25. November, dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen geplant.

Ein wichtiges Ereignis wird im Jahr 2018 das 15-jährige Jubiläum der Interventionsstelle Westerburg sein. Nach Mainz war es die zweite Beratungsstelle bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen im Land Rheinland-Pfalz.

Unser Dank gilt allen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner für die offene und Vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ingrid Meistrowitz (Diplom-Pädagogin)
Adelheid Zerella (Diplom-Sozialarbeiterin)
Stefanie Riegel (Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin BA)

10. Statistik IST-Westerburg

Meldungen, Fallarbeit, Angebote der IST

Die folgenden statistischen Angaben beziehen sich auf den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2017.

Meldungen an die Interventionsstelle

Als Meldungen galten:

- Alle von der Polizei an die IST gefaxten Einverständniserklärungen (Fax);
- Personen, die sich nach Vermittlung durch die Polizei oder anderen Institutionen an die IST gewendet haben (Meldungen ohne Fax, MoF);
- Personen, die aus Eigeninitiative mit Wunsch nach Beratung Kontakt aufgenommen haben, z.B. wiederholte Beratungen (Meldung ohne Fax, MoF).

Im Jahr 2017 erfolgten insgesamt 206 Meldungen an die Interventionsstelle Westerburg. Dabei handelte es sich bei 146 Meldungen um Faxe von Polizeiinspektionen. 60 Meldungen waren Meldungen ohne Fax (MoF). Dabei waren 198 (96%) weiblich und 8 (4%) männlich.

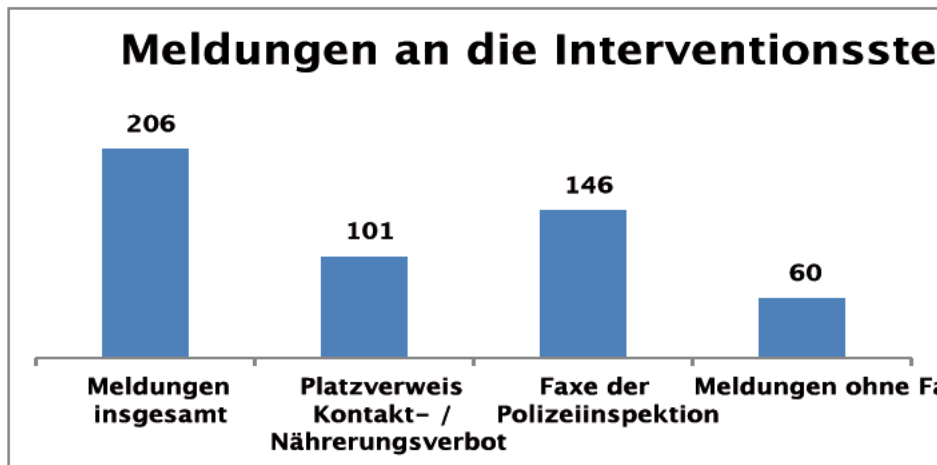


Abbildung 1 Meldungen an die Interventionsstelle Westerburg in 2016

Im Vergleich zum Vorjahr 2016 erhöhte sich die Zahl der Meldungen um 24 Fälle. Bei 146 Faxen der Polizeiinspektionen (2016-121 Faxe) wurden in 101 Fällen Platzverweis, Kontakt- und Nährungsverbot erteilt (2016-71). Ein deutlicher Anstieg schwieriger und mit mehr Gewalt ausgeführten Fällen von häuslicher Gewalt.

Bei einem Platzverweis bzw. Kontakt- und Nährungsverbot wird dem mutmaßlichen Beschuldigten polizeilich untersagt, die Wohnung der Geschädigten zu betreten und Kontakt zu ihr persönlich oder via Telefon, Smartphone, soziale Netzwerke etc. aufzunehmen. Zudem muss er einen bestimmten Abstand (Bannmeile) einhalten. Diese Sofortmaßnahmen sind zeitlich befristet und gelten in der Regel bis zu 10 Tagen. Wenn Beschuldigte keinen Platzverweis erhalten haben, ist eine pro-aktive Kontaktaufnahme zur Geschädigten durch die Interventionsstelle häufig erschwert, weil der Beschuldigte sich z.B. in der gleichen Wohnung aufhält, das Handy, Telefon und/oder die Post der betroffenen Frau kontrollieren könnte. Zudem muss in solchen

Fällen noch genauer auf den aktuellen Schutz und die Sicherheit der betroffenen Frau geachtet werden.

Meldungen ohne Fax Vermittlung oder durch Eigeninitiative

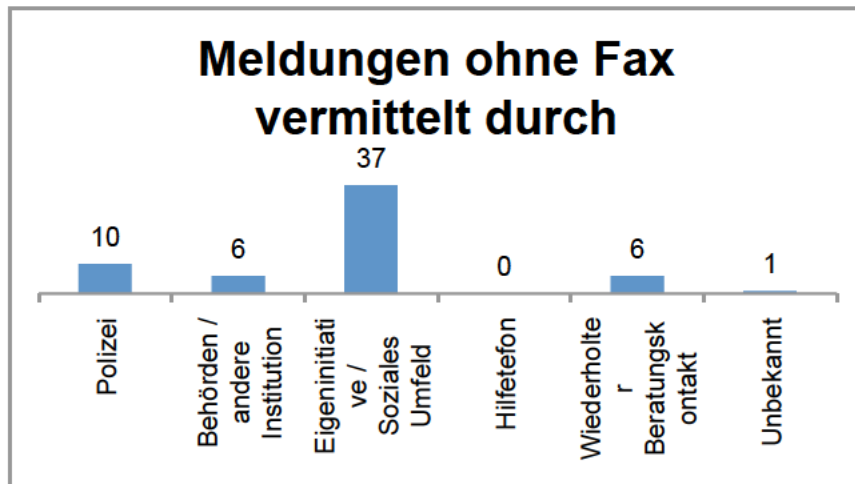


Abbildung 2 Übersicht über die Meldungen ohne Fax (MoF)

Bei den 60 Meldungen ohne Fax wurden 10 Klientinnen durch die Polizei oder eine andere Institution an die IST vermittelt. Nicht alle Frauen wollen unmittelbar nach dem Polizeieinsatz oder bei sonstiger polizeilicher Befassung ihr Einverständnis zur Datenweitergabe an die Interventionsstelle geben. Trotzdem sind viele Frauen jedoch an Informationen über spezifische Hilfeangebote bei Gewalt interessiert. Daher ist es wichtig, dass die PolizeibeamtInnen den Flyer der Interventionsstelle weitergeben, damit die betroffenen Frauen auch noch im Nachhinein den Kontakt selbst suchen können. Mit Weitervermittlung von anderen Institutionen erreichten uns 6 Frauen, aus Eigeninitiative, z.T. durch Informationen aus ihrem sozialen Umfeld waren es 37. Wiederholte Beratungen fanden bei 6 Frauen statt, die bereits früher von der IST beraten wurden oder durch eine erneute Einverständniserklärung von der Polizei gefaxt wurden. Von dem bundesweiten Hilfetelefon gab es in 2017 keine Vermittlung.

Fallarbeit

Standardisiertes Vorgehen der Interventionsstelle Westerburg bei einer Meldung.

Die Mitarbeiterinnen der IST bearbeiten jede Meldung, ob durch ein Fax von der Polizei oder einem Anruf der betroffenen Frau selbst durch eine erste Kontaktaufnahme per Telefon. In seltenen Fällen per E-Mail oder SMS.

Nicht in jedem Fall konnten die Frauen beim ersten, zweiten oder sogar mehrmaligen Kontaktversuch erreicht werden. Seit dem Jahr 2010 werden daher von allen rheinland-pfälzischen Interventionsstellen auch die vergeblichen Kontaktversuche zu den betroffenen Frauen statistisch erfasst. Auch diese Anrufe nehmen Zeit in Anspruch, da sich die Beraterin vor einem Kontaktversuch mit der Meldung/Akte befassen und auf die Situation der betroffenen Frau einstellen muss.

Die IST Westerburg hatte in 2017 insgesamt 366 vergebliche Kontaktversuche zu verzeichnen.

Sollte keine telefonische Erreichbarkeit gegeben sein, nehmen die Mitarbeiterinnen Kontakt mit den GesB-Koordinatoren oder den Bezirksbeamten der zuständigen Polizeiinspektion auf, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Die Koordinatoren sind für die IST die Ansprechpartner bei jeder Polizeiinspektion, die mit Gewalt in engen sozialen Beziehungen befasst sind.

Sollte innerhalb von zwei Arbeitstagen kein telefonischer Kontakt hergestellt werden, wird je nach Abwägung der Gefährdung ein Standardbrief mit einem schriftlichen Beratungsangebot der IST und Broschüren zu den Themen Gewalt in engen sozialen Beziehungen, Gewaltschutzgesetz, Kinder in Gewaltbeziehungen sowie Informationen zu Stalking oder anderen Beratungsangeboten verschickt.

Auch Frauen, mit denen wir bereits erfolgreich in Kontakt getreten sind, wünschten sich oft die Zusendung von Informationsmaterial, da sie in der krisenhaften Situation nach erlebter Gewalt die notwendigen Informationen zu Hause noch einmal in Ruhe durchlesen möchte.

Die Beratungsgespräche fanden in den Räumen der IST und/oder am Telefon, in seltenen Fällen auch über E-Mail statt.

Art und Anzahl der Beratungskontakte

Die Interventionsstelle bietet als Fachberatungsstelle hauptsächlich Krisenintervention und Kurzzeitberatung an.

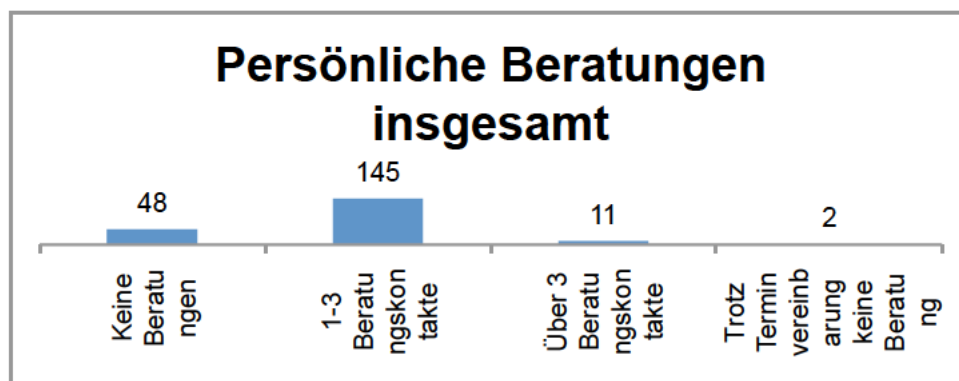


Abbildung 3 Übersicht über die persönlichen Beratungen

In 2017 boten die Mitarbeiterinnen 145 Klientinnen mit ein bis drei Beratungskontakten, über drei Beratungen waren es bei 11 Frauen. Sei es, dass die Frauen eine Weitervermittlung zu anderen Beratungsstellen nicht wünschten oder sie selbst den Wunsch nach weiteren Beratungen hatten.

In 48 Fällen ergab sich keine Beratungsmöglichkeit, entweder waren die Klientinnen nicht erreichbar oder lehnten nach der telefonischen Kontaktaufnahme eine Beratung ab. Trotzdem klären die Beraterinnen dabei die Situation der betroffenen Frauen nach einer Gefährdung durch den Beschuldigten ab und bieten schriftliche Informationen per Post an.

Eine Rücksprache mit den entsprechenden KoordinatorInnen findet ebenfalls statt.

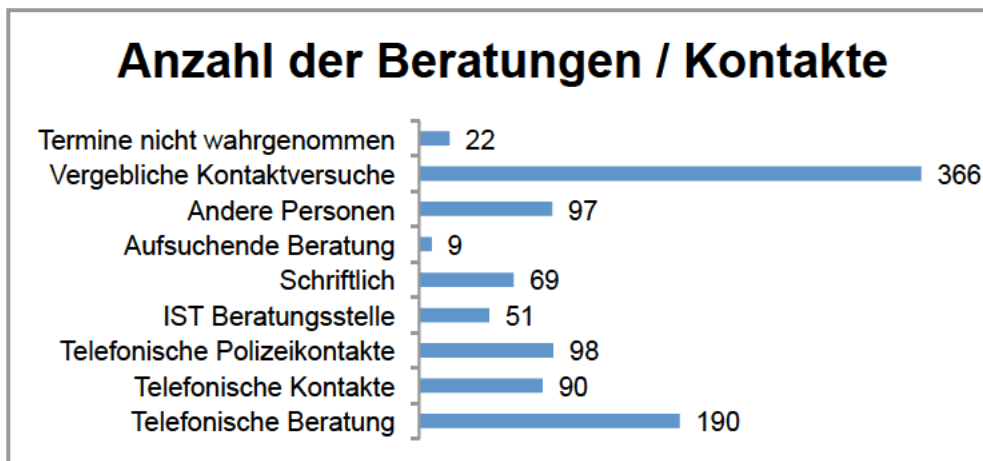


Abbildung 4 Übersicht über die Anzahl und Form der Beratungskontakte und Kontaktversuche 2017

Telefonische Beratung erfolgte in 190 Fällen, zudem 90 kurze telefonische Kontakte zwecks Terminabsprachen oder weiterzugebenden Informationen.

51 Klientinnen suchten die Beratungsstelle auf, in 9 Fällen erfolgte eine aufsuchende Beratung an neutralen Orten oder die Begleitung zu Job-Centern, Gerichtsverhandlungen, Amtsgerichten oder Gemeindeverwaltungen.

Schriftliche Kontaktaufnahme per Post oder E-Mail erfolgte in 69 Fällen.

Die Polizeikontakte sind im Rahmen der Fallarbeit sehr wichtig, sei es um die Erreichbarkeit oder Gefährdungslage der Betroffenen abzuklären oder weitere Schutzmöglichkeiten zu entwickeln. Das erfolgte in 98 telefonischen Kontakten.

Ebenso wichtig für unsere Arbeit sind auch die Kontakte zu anderen Personen oder Institutionen, z. B. Rechtsanwältinnen, anderen Beratungsstellen, Vermietern, Job-Centern, Frauenhäusern oder Therapeutinnen. In 2017 gab es hierzu 97 Kontakte.

Die räumliche Nähe der Beratungsstellen Notruf, Matia, Ronja und dem Lila Lädchen im Frauenzentrum Westerburg konnten wir schnell und unkompliziert nutzen, um einigen betroffenen Frauen oder Jugendlichen die passgenaue Vermittlung zur weiterhelfenden Beratungsstelle zu ermöglichen.

Somit ergaben sich in 2017 992 Kontakte und Kontaktversuche durch die Mitarbeiterinnen der IST Westerburg im Rahmen der Fallarbeit.

Personen- und gewaltbezogene Daten der Beratenen

Zusammen mit den 206 Meldungen werden anonym weitere statistische Daten erfasst, die nachfolgend in der Auswertung zu ersehen sind.

Regionale Herkunft

Die Zuständigkeit der IST für die PD Montabaur umfasst den Westerwaldkreis und den Rhein-Lahnkreis. Dem Westerwaldkreis sind 138 Fälle (67%), dem Rhein-Lahnkreis 64 Fälle (31 %) zuzuordnen. 3 Meldungen (1,5 %) erfolgten außerhalb unseres Zuständigkeitsbereiches, in einem Fall (0,5 %) war die Herkunft nicht bekannt.

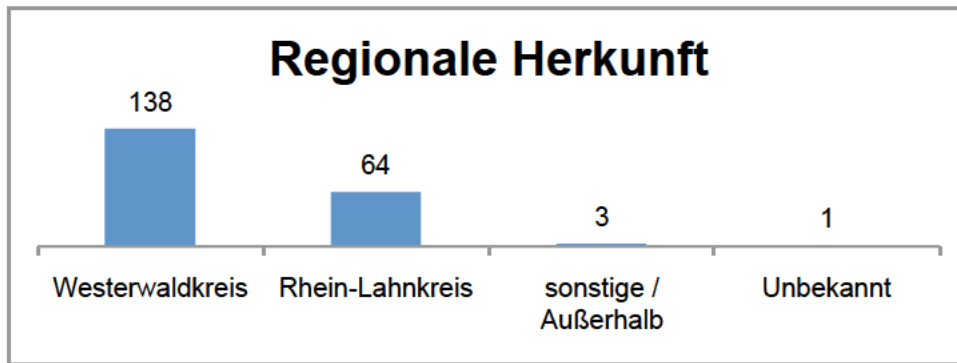


Abbildung 5 Regionale Herkunft der Beratenen

Alter der Beratenen

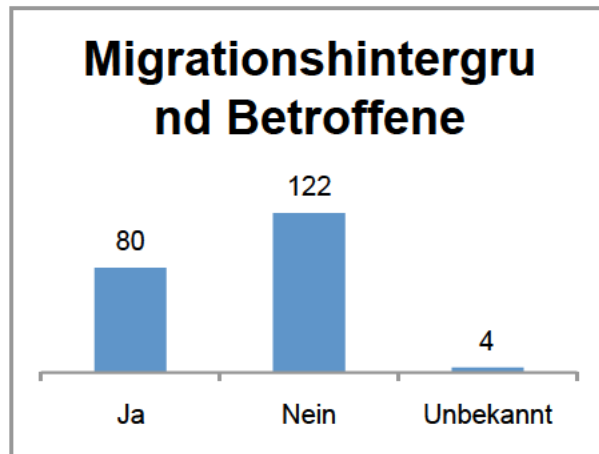
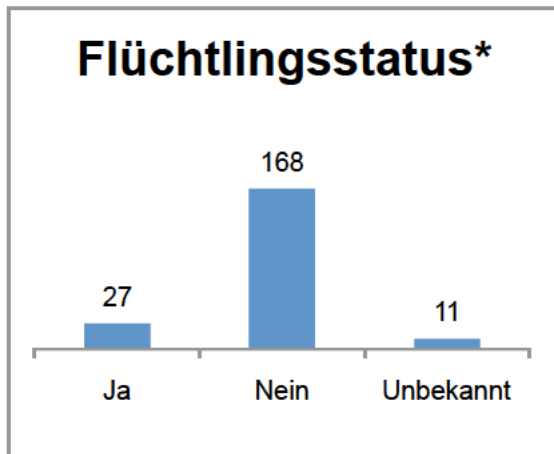
In 2017 ergab sich eine leichte Verschiebung der erfassten Altersgruppen.

Unter 18 Jahre	1,5 %	+2
18-21 Jahre	9 %	+9
22-27 Jahre	12 %	unverändert
28-40 Jahre	33,5 %	+2
41-50	17 %	-6
51-60	12 %	+9
61-70	4 %	+5
Unbekannt	11 %	+6

Es zeigt sich eine Zunahme sehr junger Frauen (+ 11), besonders signifikant ist allerdings die Altersgruppe der Frauen zwischen 51 – 70 Jahre (+14).

Migrationshintergrund der Betroffenen

Das Jahr 2017 brachte auch eine Zunahme von Klientinnen mit Migrationshintergrund und Flüchtlingsfrauen aus Syrien und Afghanistan mit nur sehr geringen bis gar keinen Deutschkenntnissen. Die z.T. ungeklärte Lage der Anerkennung des Flüchtlingsstatus und reichlich Kommunikationsprobleme stellten an die Beraterinnen hohe Anforderungen und einen erhöhten Zeitaufwand, um auch diesen Frauen zu helfen. Glücklicherweise konnten wir auf einige freiwillige deutsche Frauen zurückgreifen, die jahrelang in Syrien gelebt, die Sprache, die Sitten und Gebräuche des Landes kannten, sowie die von einzelnen Verbandsgemeinden zur Unterstützung bereitgestellten Dolmetscher. In einigen Fällen half Englisch oder eine Telefonkonferenz mit dem, für die Interventionsstellen und Frauenhäusern bereitgestellten Dolmetscherdienst. Hilfreich und notwendig waren die Fortbildungsangebote seitens des *MFFJIV* in Mainz und anderen Hilfeorganisationen.



+ 10

+ 15

+ 13

+ 11

+ 1

d

Gewaltbezogene Daten der betroffenen Frauen

Die Auswertung der gewaltbezogenen Daten geben einen Überblick über erlebte Gewaltformen und Dauer der Gewaltbeziehungen.

Die Beziehung zwischen Gewalt ausübender Person und den betroffenen Frauen

Welcher Art die Beziehung zwischen gewalttätiger Person und den Betroffenen ist gibt die Abbildung 8 wieder.

	Anzahl	Prozent
Ehepartner (zusammenlebend)	82	40 %
Getrenntlebender Ehepartner	13	6 %
Geschiedener Ehepartner	4	2 %
Lebensgefährte (zusammenlebend)	44	21 %
Ehemaliger Lebensgefährte	25	12 %
Freund	7	4 %
Ehemaliger Freund	10	5 %
Kurze Beziehung/Affäre	1	0,5 %
Familienmitglied	8	4 %
Bekannter (kein Intimpartner)	4	2 %
unbekannt	8	4 %

Abbildung 8 Täter-Opfer-Beziehung

Das Zusammenleben der gewalttätigen Person und den Betroffenen birgt das höchste Gewaltpotential, wobei die Ehepartner mit 40% und die Lebensgefährten mit 21% beitragen. Auch nach einer Trennung üben 8% der Ex-Ehegatten und 12% der Ex-Lebensgefährten weiter Gewalt aus. Dieses Beziehungsmuster entspricht den Erfahrungen vergangener Jahre.

Die Statistik zeigt auch, dass 96% der Täter männlich und 4% weiblichen Geschlechts waren, wobei sich in den 4% weiblicher Täterinnen nach Gesprächen mit den betroffenen Männern durchaus kalkulierte „Retourkutschen“ befanden.

Art der erlebten Gewalt

Die Abbildung 9 gibt einen Überblick über die Arten von Gewalt, die wir mit unserer Statistik erfassen, wobei Mehrfachnennungen möglich sind. In den Beratungen ist vielen betroffenen Frauen nicht bewusst, dass Gewalt durchaus mehr ist als schubsen. Kontrolle, psychische Gewalt oder kein Zugang zum gemeinsamen Konto wurde von ihnen nicht als Gewalt wahrgenommen. Daher wurden die Arten von Gewalt erst nach einem Beratungsgespräch oder aus Angaben der Polizei aus dem Kurzsachverhalt in den gefaxten Einverständniserklärungen von den Beraterinnen ermittelt.

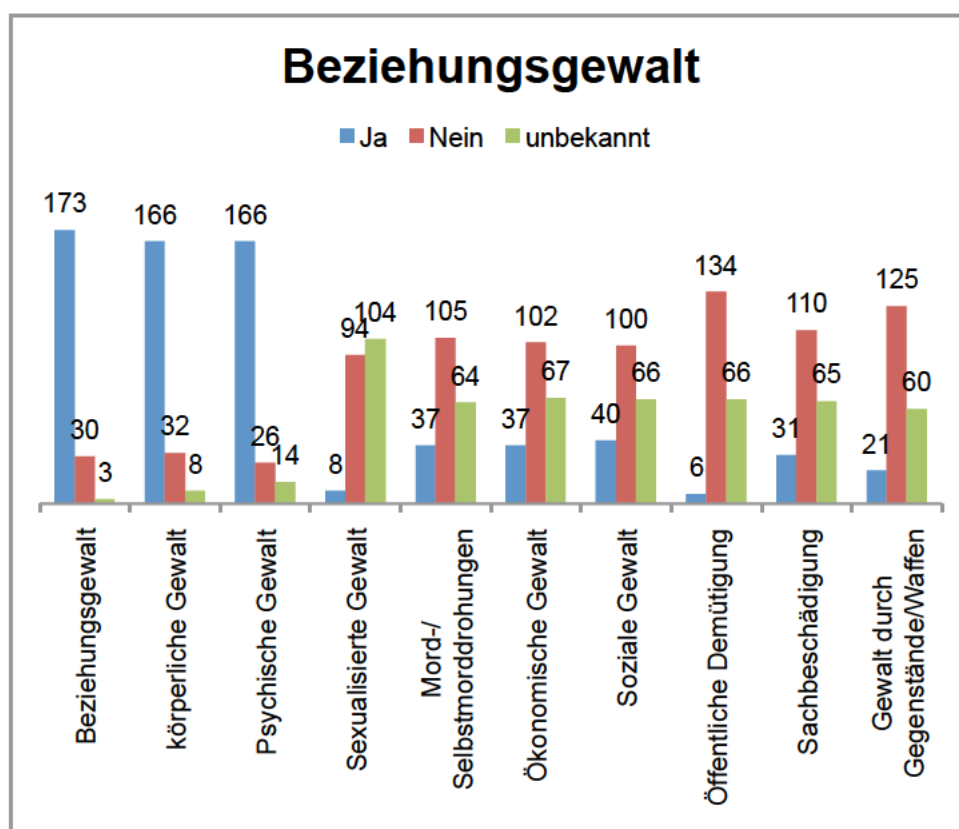


Abbildung 9 Arten von Beziehungsgewalt

Die Grafik zeigt, dass hauptsächlich körperliche und psychische Gewalt erlebt wurde, gefolgt von Mord-/Selbstmorddrohungen, ökonomischer und sozialer Gewalt. 21 Personen erlebten Gewalt durch Gegenstände oder Waffen. 8 Frauen thematisierten sexualisierte Gewalt, wobei davon auszugehen ist, dass es auch hier eine Dunkelziffer gibt. Sei es, dass es zu schambesetzt war oder in den Beratungsgesprächen zunächst die Stabilisierung der Frauen, Entwicklung von Sicherheitsplänen oder ihre Existenzsicherung im Vordergrund standen.

Stalking

Die Anzahl erfasster Stalkingfälle ist von 20 Fällen in 2016 auf 27 Fälle in 2017 gestiegen. Ebenso wie bei der Beziehungsgewalt unterscheiden wir auch bei

Stalking verschiedene Arten/Vorgehensweisen wobei die Nennungen sicherlich nicht vollständig sind.

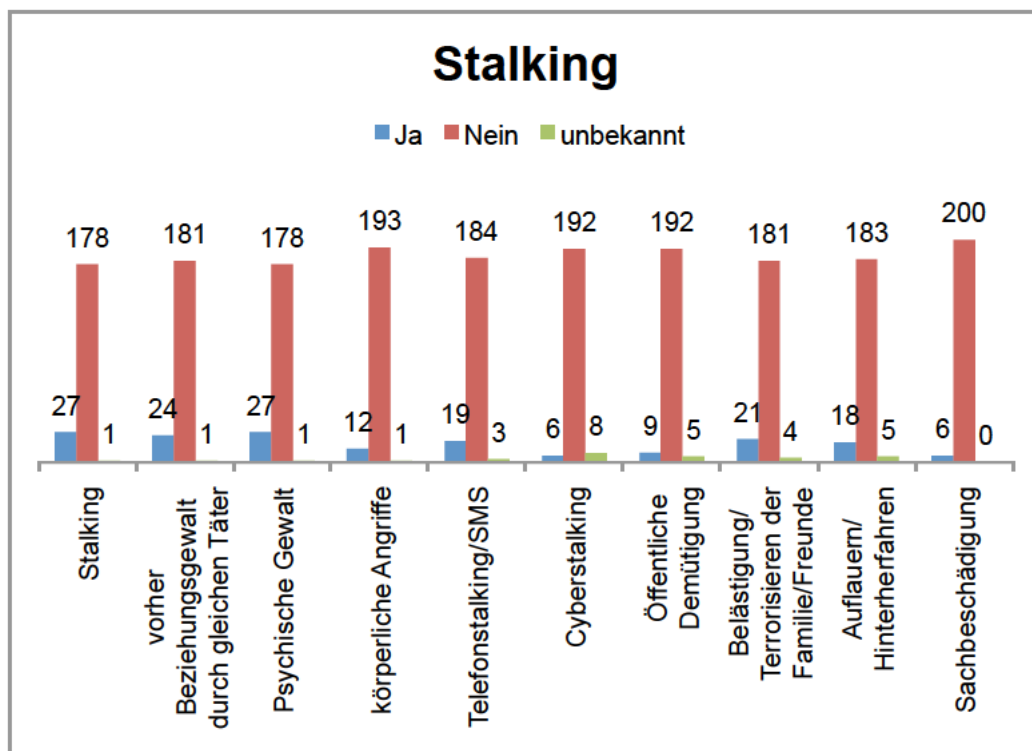


Abbildung 10 Arten von Stalking

Die psychische Gewalt in Form von Bedrohungen und Beleidigungen stand im Vordergrund (27 Fälle), gefolgt von Telefon- und SMS-Terror (19 Fälle). Das bedeutete für die Betroffenen ständige Anrufe und SMS Tag und Nacht auf Festnetz, Smartphone, zu Hause, auf der Arbeitsstelle, sogar auf dem Smartphone der Kinder. Auflauern, Verfolgen, Hinterherfahren fand in 18 Fällen statt. Besonders belastend war es für Frauen, wenn auch noch ihre Kinder, andere Familienmitglieder, Freunde oder Arbeitskollegen gestalkt wurden (21 Fälle).

Für viele Frauen war diese ständige Angst und Bedrohung kaum auszuhalten.

Dauer der Gewaltbeziehungen

Immerhin berichteten 49 Frauen, dass sie ihre Gewaltbeziehung in einem Zeitraum von 1-5 Jahren durchlebten, bei 25 Frauen war es nicht einmal ein Jahr. Während der Zeitraum 5-10 Jahre nahezu konstant bei 15 (+1) Fällen genannt wurde, fiel die Zahl langjähriger Gewalterfahrungen von 10-15 Jahren um -11 Fälle. Bei 9 Frauen dauerte die Gewaltbeziehung länger als 20 Jahre, einer Zunahme von +3.

Der Wert 100 in der Rubrik unbekannt war zum einen der Beratungssituation, in der die Dauer der Gewalt nicht zur Sprache kam, zum anderen durch unterschiedliche Wahrnehmung des Gewaltbegriffes von Klientinnen und Beraterinnen zuzuordnen. Besonders muslimisch geprägte Frauen erlebten bisher ihre Unterdrückung und das alltägliche Erleben unterschiedlichster Formen von Gewalt als normal, als „gottgegeben“. Sie hatten kein Wissen über die Gesetzgebung, Gleichberechtigung,

Sitten, Moral und das soziale System der Bundesrepublik Deutschland. Ihre Sozialisation in ihren Herkunftsländern gilt für sie weiterhin als für sie bindende Lebensform.

	Anzahl	Prozent
Unter einem Jahr	25	12 %
1-5 Jahre	49	24 %
5-10 Jahre	15	7 %
10-15 Jahre	5	2,5 %
15-20 Jahre	3	1,5 %
Länger als 20 Jahre	9	4,5 %
unbekannt	100	48,5 %

Abbildung 11 Dauer der Gewalt

Statistik IST Westerburg

Zeitraum

vom

01.01.2017

bis

31.12.2017

Fälle insgesamt

206

Betroffene

weiblich	198
männlich	8

1. Meldungen

Meldungen insgesamt	206
Platzverweis Kontakt- / Näherungsverbot	101
Faxe der Polizeiinspektionen	146
Meldungen ohne Fax	60

1.1 Meldungen erfolgt durch

PI Hachenburg	25
PI Montabaur	33
PI Westerburg	16
PI Diez	38
PI Bad Ems	15
PI Höhr-Grenzhausen	10
PI St.Goarshausen	8
KI Montabaur	1
Andere	0

1.2 Meldungen ohne Fax vermittelt durch

Polizei	10
Behörden/ Andere Institution	6
Eigeninitiative / Soziales Umfeld	37
Hilfetelefon	0
Wiederholter Beratungskontakt (aufgrund früherer Beratung/Fax)	6
Unbekannt	1

1.3 MOF vermittelt durch Hilfetelefon

Passgenaue Vermittlung	3
Örtlich nicht zuständig	1
Andere Hilfsäule zuständig	0
Andere Hilfsangebote außerhalb GesB zuständig	0

Unbekannt	1
-----------	---

2. Regionale Herkunft

Westerwald Kreis	138
Rhein-Lahn Kreis	64
Sonstige/Außerhalb	3
unbekannt	1

3. Alter der Beratenen

Unter 18	3
18 - 21	19
22 - 27	25
28 - 40	69
41 - 50	35
51 - 60	25
61 - 70	7
71 - 80	0
Über 80	0
Unbekannt	23

4. Kinder im Haushalt

Es leben Kinder im Haushalt	116
Es leben keine Kinder im Haushalt	66
Unbekannt	24

4.1 Betroffene ist zum Zeitpunkt der Gewalt schwanger

Ja	3
Nein	100
Unbekannt	103

5. Einkommensverhältnisse (überwiegend)

Eigenes Einkommen	62
Familieneinkommen / Unterhalt	22
Staatliche Leistungen	46
Unbekannt	76

5.1 Bei/durch Trennung auf staatliche Grundsicherungsleistungen angewiesen

Ja	69
----	----

Nein	52
Unbekannt	85

6. Bildungssituation

Zurzeit Ausbildung / Schule / Studium	8
Mit Berufsabschluss	43
Ohne Berufsabschluss	14
Unbekannt	141

7. Migrationshintergrund Betroffene

Ja	80
Nein	122
Unbekannt	4

Flüchtlingsstatus/Asylstatus*

Ja	27
Nein	168
Unbekannt	11

Sprachkenntnisse der Betroffenen waren ausreichend für Beratung

Ja	159
Nein	32
Unbekannt	15

8. Migrationshintergrund Täter

Ja	72
Nein	91
Unbekannt	43

9. Täter-Opfer-Beziehung zum Zeitpunkt der Gewalt

EhepartnerIn	82
Getrennte EhepartnerIn	13
Ex-EhepartnerIn	4
Lebensgefährte/-in	44
Ex-Lebensgefährte/-in	25
Freund/-in	7
Ex-Freund/-in	10
Kurze Beziehung/Affäre	1
Ehemalige kurze Beziehung/Affäre	0
Familienmitglied	8

Bekannter (kein Intimpartner)	4
Andere/Sonstige	2
Unbekannt	6

9.1 gemeinsame Wohnung Betroffene und Täter

Ja	136
Nein	61
Unbekannt	9

10. Täter

Männlich	187
weiblich	13
Unbekannt	6
Gleichgeschlechtlich	1
Gemischtgeschlechtlich	199
Unbekannt	6

11. Dauer der Gewalt

Unter einem Jahr	25
1 – 5 Jahre	49
5 – 10 Jahre	15
10 – 15 Jahre	5
15 – 20 Jahre	3
Länger als 20 Jahre	9
Unbekannt	100

12. Beziehungsgewalt

	Ja	Nein	Unbekannt
Beziehungsgewalt	173	30	3
körperliche Gewalt	166	32	8
Psychische Gewalt	166	26	14
Sexualisierte Gewalt	8	94	104
Mord-/ Selbstmorddrohungen	37	105	64
Ökonomische Gewalt	37	102	67
Soziale Gewalt	40	100	66
Öffentliche Demütigung	6	134	66
Sachbeschädigung (Möbel/ Handy...)	31	110	65
Gewalt durch Gegenstände/Waffe	21	125	60

12.1 Stalking

	Ja	Nein	Unbekannt
Stalking	27	178	1
Vorher Beziehungsgewalt durch gleichen Täter	24	181	1
Psychische Gewalt	27	178	1
körperliche Angriffe	12	193	1
Telefonstalking/SMS	19	184	3
Cyberstalking	6	192	8
Öffentliche Demütigung	9	192	5
Belästigung/ Terrorisieren der Familie/ Freunde	21	181	4
Auflauern/ Hinterherfahren	18	183	5
Sachbeschädigung	6	200	0

13. Kontaktaufnahme

Pro aktive Kontaktaufnahme möglich (tel./ schriftl.)	115
Pro aktive Kontaktaufnahme nicht möglich (tel./schriftl.)	43

14. Persönliche Beratungen insgesamt (telefonisch, face to face)

Keine Beratung (abgelehnt/ zum Termin nicht erschienen/ Kontaktaufnahme nicht möglich)	48
1-3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	145
Über 3 Beratungskontakte (telefonisch/ face to face)	11
Trotz Terminvereinbarung keine Beratung	2

15. Anzahl der Beratungen/Kontakte

	1	2	3	4	5	>5	Gesamt
Telefonische Beratung/ Emailberatung	76	36	8	3	0	1	190
Telefonische Kontakte (ohne Beratung)	49	16	3	0	0	0	90
Telefonische Polizeikontakte (fallbezogen)	49	15	3	1	0	1	98
IST Beratungsstelle	34	3	1	2	0	0	51
Schriftlich (Brief, E-Mail etc.)	65	2	0	0	0	0	69
Aufsuchende Beratung/Begleitungen	9	0	0	0	0	0	9
Andere Personen / Institutionen	26	10	7	3	0	3	97
Vergebliche Kontaktversuche	32	15	16	13	6	29	366

Termine nicht wahrgenommen	9	1	0	0	1	1	22
----------------------------	---	---	---	---	---	---	----

16. Anzahl der niederschweligen Weitervermittlungen an

Institution	Ja	Nein	Informiert	Vor Ort nicht vorhanden
Frauennotruf	9	188	9	0
Frauenhaus	4	173	28	1
Frauenhausberatungsstelle	5	182	18	1

17. Niederschwellige Weitervermittlung ins weitere Hilfesystem gewünscht

Ja	69
Nein	93
Unbekannt	44

18. Anlass für Beratung

Mit polizeilicher Befassung	161
Ohne polizeilicher Befassung	36
Unbekannt	9

19. Klientin erwirkt Schutzanordnung und/oder Wohnungszuweisung

ja	42
nein	97
geplant	17
durch Gericht abgelehnt	2
unbekannt	48

20. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit/ Vernetzung der vier Säulen (in Stichworten)

21. Rückblick (stichwortartige Darstellung der im Vorjahr begonnen bzw. durchgeführten Projekte, Maßnahmen, Aktionen sowie des Umsetzungsverlaufes).

22. Ausblick (stichwortartige Darstellung der im laufenden Jahr geplanten Projekte, Maßnahmen, Aktionen).

Projekt des:

Frauen gegen Gewalt e.V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Telefon 02663 – 91 13 53

Fax 02663 – 9 14 89 27

E-Mail intervention@notruf-westerburg.de

Homepage www.notruf-westerburg.de

V. Fachberatungsstelle »MATIA«

Sachbericht von Januar bis Dezember 2017

Intervention und Prävention gegen sexualisierter Gewalt
bei Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen



Projekt von
Frauen gegen Gewalt e.V., Westerburg
und Aktion Mensch
(gefördert vom Juni 2016 bis Mai 2018)

**Neustraße 43
56457 Westerburg**

Tel. 0 26 63/ 96 80 331

Fax: 0 26 63/ 91 92 41

E-Mail: matia@notruf-westerburg.de

Anliegen

In der Öffentlichkeit herrscht große Unsicherheit über das Thema Missbrauch von beeinträchtigten Frauen und Mädchen, da diese nicht in die klassische Vorstellung von Vergewaltigungsopfern passen. Mit unserer Arbeit wollen wir auf das Thema sexueller Gewalt der Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen aufmerksam machen. Sexuelle Gewalt ist im Wesentlichen eine Form von Gewalt, die an Frauen und Mädchen ausgeübt wird, die sich oft nicht wehren können und in Abhängigkeiten leben. Sie sind ideale Opfer, da sie sich kaum ihrer Rechte bewusst sind und auch nicht informiert sind, welche Möglichkeiten des Schutzes ihnen zur Verfügung stehen.

Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen sind oft in Betreuungseinrichtungen untergebracht oder leben zuhause und sind nicht selbständig mobil. Sie haben erfahrungsgemäß Schwierigkeiten, sich zu den Übergriffen zu äußern und eine Beratungsstelle aufzusuchen. Oft wissen die Betroffenen nicht, dass sie auch Rechte haben und NEIN sagen dürfen. Für sie ist Übergriffigkeit, körperliche und geistige Gewalt alltäglich und sie leben häufig in Abhängigkeit von den Tätern. Geistig behinderte Menschen gelten vor Gericht häufig als unglaubwürdig, sodass sich der Täter sicherer fühlen kann und seine Hemmschwelle, einen Übergriff zu begehen, sinkt.

Die hohe Gewaltbetroffenheit, die sich in der Studie zeigt, macht deutlich, dass Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen bislang unzureichend vor körperlicher, sexueller und psychischer Gewalt geschützt und darüber hinaus vielfältigen Formen der Diskriminierung und struktureller Gewalt ausgesetzt sind.

Dabei ist es gerade für diese Frauen schwierig, sich Hilfe zu suchen. Entweder aus Unkenntnis, mangelnder Information oder Barrieren durch Beeinträchtigungen. Hier ist es wichtig, niedrigschwellige und barrierefreie Schutz- und Unterstützungsangebote bereitzustellen.

Unser Angebot:

Durch das Beratungsprojekt »Matia« der Aktion Mensch und dem Verein »Frauen gegen Gewalt e. V.« Westerburg können wir ein neues Angebot für die betroffenen Frauen bereitstellen:

- Wir besuchen gewaltbetroffene Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen vor Ort für individuelle Beratungen und Unterstützung.
- Wir helfen bei der Stärkung des physischen und psychischen Selbstbewusstseins von Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen.
- Wir beraten und unterstützen Lehrkräfte, Betreuer, Institutionen bei der Gewaltprävention.

Damit beginnen wir mit der Umsetzung der Empfehlungen der 26. Gleichstellungsministerkonferenz 2016. Dort wird der Aufbau von barrierefreien Schutz- und Hilfeangeboten für Gewaltopfer mit Behinderungen gefordert.

Unsere Aufgabenbereiche:

Aufsuchende Beratung für Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen

- Information über Beratungs- und Hilfeangebote
- Individuelle Beratung, wenn nötig in einfacher Sprache oder mit Gebärdendolmetscher
- Förderung der Selbstbestimmung
- Stärkung und Schutzmaßnahmen
- Hilfe bei der selbstbestimmten Lebensplanung

Vor-Ort-Schulung von Betreuern und Mitarbeitern in Einrichtungen und Institutionen

- Informationen
- Erscheinungsformen sexualisierter Gewalt
- Körperliche, psychische und psychosomatische Symptome
- Sensibilisierung für das Thema sexuelle Gewalt gegenüber Menschen mit Behinderungen
- Prävention sexueller Grenzverletzungen
- Hinweise und Verdachtsmomente
- Handlungsempfehlungen bei Verdachtsfällen
- Schutzmaßnahmen

Öffentlichkeitsarbeit, Pressearbeit:

- Vernetzung und Kooperation mit themenverwandten Einrichtungen auf Kreis-, Landes- und Bundesebene
- MultiplikatorInnenarbeit
- Fortbildungsarbeit
- Gremienarbeit

Ziel unserer Arbeit

Frauen mit Beeinträchtigungen gehören zu den schwächsten Gliedern unserer Gesellschaft. Auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen, ihren Nöten und Schwierigkeiten eine Stimme zu geben ist unser Ziel. Eine Stimme zu geben ist hier wörtlich zu nehmen, denn Frauen mit Lernschwierigkeiten fällt es oft schwer, sich auszudrücken und Frauen mit Hör-Behinderungen sind aufgrund eingeschränkter Kommunikationsmöglichkeiten manchmal nicht in der Lage, von den Gewalterfahrungen zu berichten.

- Präventionsprogramme, die schon seit Jahren bewährt sind, werden für den Bereich der beeinträchtigten Menschen angepaßt und realisiert. Prävention gilt für die Betroffenen selbst, sowie für Eltern, Betreuende und Mitarbeitende in Institutionen.
- Fortbildung für Mitarbeitende durch Vermittlung von grundlegendem Wissen über sexuellen Mißbrauch, Sensibilisierung für die Signale, einfühlsames Befragen, angemessene Reaktion beim konkreten Verdacht auf einen sexuellen Mißbrauch, Wissen über evtl. Weitervermittlung und mögliche Behandlungsformen, Grundzüge der Prävention.

- Frauen und Mädchen durch Information selbstbewußter und selbstsicherer zu machen und ihnen Möglichkeiten des Widerstands aufzeigen.
- Sensibilisierung des Bewußtseins der Öffentlichkeit, daß sexuelle Gewalt bei Frauen mit Beeinträchtigungen Realität ist.
- Information über Opferschutz- und Unterstützungseinrichtungen sowie Selbstvertretungsorganisationen.
- Förderung von Unabhängigkeit, »Selbstbestimmt leben«.
- Entwicklung klarer Strategien zur Gewaltprävention.
- Bewußtsein und Wissen über »Gewalt und Behinderung« vermitteln.
- Bereitschaft zur Unterstützung von Frauen mit Beeinträchtigungen fördern.
- Aktives Engagement in der öffentlichen Diskussion über Gewalt gegen Frauen.
- Information über Abhängigkeitsverhältnisse und Ungleichgewicht der Macht.

Die Arbeit im Einzelnen:

Im Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.2017 wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Veranstaltungen

Marktstand zum Tag gegen Gewalt an Frauen, 22.11.2017 von 10 – 12 Uhr, Markt Westerburg
 Filmvorführung »Die göttliche Ordnung«, Cinexx Hachenburg, 25.11.2017, von 14.30 – 20 Uhr, mit Infostand und Apfelpunsch

Begleitungen von Klientinnen zu Terminen

3. 5. 2017 Begleitung zur Klinik Hachenburg und Kirchen
 28. 6. 2017 Gutachter-OEG-Termin, Andernach
 5. 7. 2017 Vorgespräch Psychiatrische Klinik Neuss

Besuchte Fortbildungen

- Fachfortbildung »Die TRIMB-Methode in Traumtherapie und -beratung«, Ellen Spangenberg, Frauenbildungshaus Zülpich, 5. bis 10.3.2017
- Frauen – Flucht – Gewalt, Fortbildung, Diakonisches Werk Altenkirchen, Stadthallenweg 16, 19.5.2017 von 10 bis 16 Uhr
- Trauma-Zentrum Kassel, Seminar: Dissoziative Identitätsstörung, 8. 9. 2017, 12 – 19 Uhr
- Trauma-Zentrum Kassel, Seminar: Schmerz und Trauma, 15. 9. 2017, 12 – 19 Uhr
- Sucht ohne Stoff, Fortbildung der psychosozialen Arbeitsgemeinschaft im Landkreis Altenkirchen, 19. 10. 2017, 9 bis 13.15 Uhr
- Online-Beratung, 1. Modul, 26.-27. 9. 2017, Hagen
- Online-Beratung, 2. Modul, 28.-29. 11. 2017, Hagen
- Facebook und Co, Fortbildung bei WeKISS, Marktplatz 6, Weserburg, 1.12.2017, von 17 bis 20 Uhr

Veranstaltete Fortbildungen

Fortbildung für Lehr- und Fachkräfte an Schulen

„Sexuelle Übergriffe – ein Thema für alle Schulen?!“

Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer, auch für Schulen mit beeinträchtigten Schülerinnen und Schülern

16.5.2017 von 9.00 bis 16.00 Uhr im Frauenzentrum, Neustraße 43, Westerburg

Gewaltfreie Kommunikation

Seminarwochenende für Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind/waren

oder sich für das Seminarthema interessieren, in Charlottenberg, Holzappel, 1.-3.9.2017, Freitag ab 15 Uhr bis Sonntag 13 Uhr

Tagungen

- DGFPI Frankfurt, Haus am Dom, Domplatz 3, 60311 Frankfurt am Main, 20. bis 21. 2.2017, Sexualpädagogik trifft Prävention sexualisierter Gewalt
- DGfPI-Jahrestagung, 21.-23.6.2017, Buchenau
- DGfPI, 10.11.2017, 12. Tagung in Kassel AG Sexualisierte Gewalt, 10 – 17 Uhr

Arbeitskreise

- Treffen Psychosoziales Netzwerk Westerwald, 18.5.2017, 9 bis 11.30 Uhr in Montabaur, Caritas, Vorstellung des Projekts »Matia« (Vortrag), und am 9.11.2017 von 9 bis 11.30 Uhr, Diakonie Westerburg
- RIGG - das Rheinland-pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen, Regionaler runder Tisch Rhein-Westerwald, 31.5.2017, Hachenburg, 14 bis 16.00 Uhr
- Ideen-Frühstück 2017, Dienstag 04.04.2017 ab 9:30h, CINEXX, Hachenburg, Nisterstr.4
- Regionalgruppentreffen PARITÄTER SEIN IM WESTERWALD, 16.3.2017 in der Neustraße 43, Westerburg und 7.11.2017, bei WeKISS, 56457 Westerburg, 10 bis 12 Uhr

Besuche in Institutionen

- GfB Wohnstätte Katasteramt, Frauenbeauftragte Mechthild Paar, 3.4.2017, 10 bis 11 Uhr, Westerburg, und am 8.12.2017, 11 Uhr, Planung eines WenDo-Kurses im nächsten Jahr
- Franz-Georg Kaiser, Ehrenamtlicher Beauftragter für die Belange behinderter Menschen im Westerwaldkreis, Montabaur, 19.4.2017 um 15.30 Uhr
- Caritas Werkstätten Rotenhain, Frau Becker, Frau Schulte-Betz, 25.4.2017, 13 bis 15 Uhr
- 40 Jahre Wilhelm-Albrecht-Schule, 13.5.2017, ab 13 Uhr
- Puppenspieltherapie, Ergotherapie, Frau Ascheid, Ailertchen, 9.6.2017, 10.30 bis 12.30 Uhr (Klientin weitervermittelt)
- 31 Jahre Hiba, Jubiläum, Fischerhütte Wissen, 24. 6. 17, 15 - 17 Uhr
- 20 Jahre GfB Wohn- und Förderstätte Nisterpfad, Hachenburg, Stadthalle, 13 – 17 Uhr

Beratungen

Telefonisch	28
Persönlich	85
E-Mail	353
Klientinnen	15

Supervision

Dorothee Bahr, Limburg 5.4., 19.6., 4.9., 23.10., 4.12. 2017, von 9.30 bis 11.30 Uhr

Teilnahme an der online-Studie der Uni Hamburg zum Thema Rituelle Gewalt

Ehrenamtlicher Einsatz für administrative Zwecke: 10 Stunden

Entwicklung einer Online-Beratung

Online-Beratung bietet ein niederschwelliges Angebot, das den Kontakt im anonymen Bereich ermöglicht. Ziel ist es, einerseits einen eigenständigen Beratungsprozess interaktiv stattfinden zu lassen, andererseits temporär vor Beginn der eigentlichen Beratung mit persönlichem Gespräch die Kontaktaufnahme zu erleichtern.

Im Moment nutzen schon viele Frauen den ungeschützten Mail-Kontakt zwischen den regulären Beratungsterminen, um Situationen zu beschreiben, die sie nicht verbal kommunizieren können oder die sie mitteilen möchten, bevor sie wieder einen Termin bei uns erhalten können. Hier ist dringend ein Schutz für die Frauen nötig, die sich schriftlich öffnen möchten. Über die normale Mail-Funktion ist ein Schutz nicht möglich und auch die Geheimhaltung nicht gewährleistet. Aufgrund der Informationen, die in dem Kontext der sexualisierten Gewalt sehr vorsichtig zu handhaben sind, wird es immer wichtiger, diese auch entsprechend abgeschirmt und sicher weiterleiten zu können.

Gerade auch für unsere beeinträchtigten Klientinnen möchten wir einen barrierefreien Zugang zu unseren Beratungsangeboten anbieten und ihnen damit die Kontaktaufnahme erleichtern. Diese Frauen sind oft nicht mobil, aber meist sehr gut in den Umgang mit dem Computer eingebunden. Hier ist auch die Online-Beratung von gehörlosen und hörgeschädigten Frauen ohne Dolmetscherin eine gute Möglichkeit, zu helfen ohne die Hemmung, noch andere in die Gespräche einbeziehen zu müssen.

Erstellung von Kontakten in sozialen Netzwerken für Matia

In Zuge der Fortbildung zur Online-Beraterin war es notwendig, sich mit sozialen Netzwerken zu beschäftigen. Dazu war der Auftrag, eine eigene Seite zu erstellen auf Facebook, Instagramm oder sich mit Twitter zu vernetzen. Wir haben beschlossen, eine Facebook-Seite zu erstellen, um mit NutzerInnen einfacher in Kontakt zu kommen und besser im Netz vertreten zu sein.

Ausblick

Für die Zukunft planen wir eine bessere, aktivere Nutzung von Facebook, um auch in den sozialen Netzwerken besser gefunden werden zu können. Die Online-Beratung soll weiter publik gemacht werden, eine andere Mitarbeiterin soll noch ausgebildet werden. Die Erfahrungen mit dem Team vom »Institut für Online-Beratung« in Hagen waren sehr gut und diese Kontakte sollten weiter bestehen bleiben. Wir müssen noch die genauen Gegebenheiten der Online-Beratung festlegen, z.B. um den Erstkontakt in 48 Stunden zu gewährleisten, der von DHW gefordert ist. Hier ist es nötig, eine Betreuung des Online-Portals auch am Samstag zu gewährleisten.

Projekt des:
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
gefördert von Aktion Mensch
(gefördert vom Juni 2016 bis Mai 2018)

Tel. 02663/ 96 80 331
Fax: 02663/ 91 92 41
E-Mail: matia@notruf-westerburg.de

VI. Frauzentrum Beginenhof

Öffentlichkeitsarbeit, Schriftverkehr, Telefondienst, Verwaltungsarbeiten für die verschiedenen Abteilungen sowie Kultur-, Bildungsangebote und Veranstaltungen für Frauen und Mädchen aller Kulturen

Aufstellung der Veranstaltungen für das Jahr 2017:

1. Mittwoch, 25.01.2017
Workshop des Weiterbildungsträgers
anderes lernen zum Thema
Abrechnung von Veranstaltungen
und Weiterbildungsstunden
Haus Felsenkeller Altenkirchen
2. Montag, 06.03.2017
Ausstellung "Vom Überleben zu einem würdevollen Leben"
beim Verein "Gegen unseren Willen",
Beratungs- und Präventionsstelle zu
sexueller Gewalt in Limburg
Altes Rathaus Limburg
3. Mittwoch, 08.03.2017
Veranstaltung zum Internationalen Frauentag
Kino Cinexx Hachenburg
4. Mittwoch, 29.03.2017
„Inhouse PC-Schulung“ zu Umgang und Pflege der neu gestalteten
Homepage in Westerburg
Frauzentrum Beginenhof
5. Dienstag, 16.05.2017
Fortbildung für Lehr- und Fachkräfte an Schulen
„Sexuelle Übergriffe – ein Thema für alle Schulen?!“
Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer, auch für Schulen mit beeinträchtigten
Schülerinnen und Schülern
Frauzentrum Beginenhof
6. Mittwoch, 26.07.2017
Multi-Kulti-Frühstück
des Frauzentrums Beginenhof
Café Wäller Bad Marienberg
7. Sonntag, 27.08.2017
Teilnahme beim Stadtfest Westerburg
Rathausplatz Westerburg

8. Sonntag, 10.09.2017
Teilnahme beim Ehrenamtstag
in Ingelheim
Innenstadt Ingelheim
9. Mittwoch, 27.09.2017
Teilnahme am Dekanats-Frauentag
Stadthalle Rennerod
10. Dienstag, 14.11.2017
Veranstaltung zum Thema
Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht
Frauzentrum Beginenhof Westerburg
11. Mittwoch, 22.11.2017
Marktstand zum Tag gegen Gewalt an Frauen
Marktplatz Westerburg
12. Freitag, 24.11.2017
Seminar für Psychotherapeuten zum Thema
Ego-States-Therapie
Burgmannenhaus Westerburg
13. Samstag, 25.11.2017
Filmvorführung »Die göttliche Ordnung«,
Kino CineXX Hachenburg
14. Sonntag, 03.12.2017
Kunsthandwerkerinnenmarkt
Stadthalle Westerburg

Zu den Alphabetisierungskursen beim Frauenzentrum Beginenhof:

Mit geringen Lese- und Sprachkenntnissen ist es äußerst schwierig, sich in einer von Schriftsprache dominierten Welt zurecht zu finden. Die Beherrschung der Schriftsprache ist wichtig, um sich z.B. auf Ämtern, beim Einkaufen sowie bei Bankgeschäften etc. zurechtzufinden und auch um sich in der Arbeitswelt behaupten zu können, wenn nicht sogar Voraussetzung für eine geregelte Anstellung. Rechtschreibung, Grammatik sowie mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch werden in den Kursen nach Fähigkeiten erlernt. Die Entwicklung sozialer Ressourcen, wie z.B. Teamarbeit, Unterstützung in vielfältigen Angelegenheiten rundet das Konzept ab.

2017 nahmen im Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg, über das Jahr verteilt insgesamt 20 Frauen aktiv an den Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen teil. Frauen, die weder richtig lesen noch schreiben gelernt haben, können dies in den Kursen kostenlos nachholen. Gerade Frauen, mit vielfältigen Problemen wie Flucht, Trauma, psychischen Belastungen, Krankheiten, Schwierigkeiten in der Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Lernen oder generellen beruflichen Chancen, sind oftmals nicht in der Lage ihre Weiterbildung konsequent zu verfolgen. Meist brauchen sie zuerst eine umfassende Betreuung, in der sie sich sicher und ernstgenommen fühlen. Durch die Begleitung erfahrener Kursleiterinnen und einer Sozialpädagogin, welche sich vorlaufend weiterqualifizieren, besteht die Möglichkeit die Teilnehmerinnen adäquat zu begleiten und gegebenenfalls zu stabilisieren.

Ziel unserer niedrigschwelligen Kursangebote, ist es Mut und Spaß am Lernen zu stärken und darüber hinaus weitere Ressourcen für die Bewältigung des Alltags zu fördern.

Um weiterhin, ein kostenfreies niedrigschwelliges Angebot für Menschen bieten zu können, mussten wir die bisherigen Räumlichkeiten im Schwesternhauses der Begegnung, in denen wir seit 2010 unsere Kurse angeboten haben, verlegen. Glücklicherweise haben wir in den Räumen des Bibelkreises in Rennerod neue kostenfreie Räumlichkeiten gefunden.

Anfang 2017 nahmen in Rennerod noch 14 Flüchtlinge (Frauen und Männer) an Sprach- und Orientierungskursen teil. Durch vermehrte Angebote zu Integrationskursen, sank die Zahl der TeilnehmerInnen in diesem Bereich. Ab September 2017 kamen vermehrt rumänische TN zum Kurs. Viele Flüchtlinge kommen nach wie vor in die neuen Kursräume, sie suchen Unterstützung, um Probleme die ihren Alltag beeinträchtigt zu lösen.

Die Kurse finden in den Räumen des Frauenzentrums Beginenhof in Westerburg, sowie in den Räumen des Bibelkreises in Rennerod statt.

Die Kurse im Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg und in den Räumen des Bibelkreises Rennerod, werden durch den Westerwaldkreis in Kooperation mit "anderes lernen" gefördert. Sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Mitteln des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz gefördert

Fortbildungen und Termine

- 08.07.2016 - 25.11.2017 Teilnahme von drei Mitarbeiterinnen an vier Modulen der „Basisbildungsqualifizierung (BBQ)“ der KEB Rheinland-Pfalz und dem Verband der VHS Rheinland-Pfalz e.V.
- 2017-2018 Eine Mitarbeiterin „Zusatzqualifizierung zur Fachberaterin Psychotraumatologie“ Zentrum für Psychotraumatologie e.V. Kassel
21. Juni 2017 Teilnahme am „Netzwerk Migration“ in Montabaur
08. Nov. 2017 Teilnahme am „Netzwerk Migration“ in Westerburg

Ausblick 2018

Geplant ist weiterhin Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse in Westerburg sowie Rennerod anzubieten, sowie die Einführung eines Lerncafes in Westerburg. Der Starttermin wird über die Presse und die Homepage des Vereins „Frauen gegen Gewalt e.V.“ bekannt gegeben.

In den Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen, bieten wir für geflüchtete Frauen Workshops zur Gewaltprävention an.

Westerburg, im März 2018

Projekt des:

Frauen gegen Gewalt e. V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 – 919629

Fax: 02663 - 919241

Email frauenzentrum-beginenhof@notruf-westerburg.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de

VII. Lila Lädchen



Lila Lädchen
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel.: 02663/911846
Fax: 02663/919241

E-Mail: frauenzentrum-beginhof@notruf-westerburg.de

Mit dem Gedanken, dass Frauen oft nicht genug Geld haben, um für sich und ihre Kinder gute Kleidung zu kaufen, wurde diese Selbstinitiative von Frauen für Frauen und Kinder gegründet. Ein Second-hand-Laden, in dem gut erhaltene Frauen- und Kinderkleidung, Kinderwagen, Haushaltsgegenstände etc. zu sehr günstigen Preisen weiter gegeben werden. Außerdem ein Unterstützungsangebot für hilfsbedürftige Frauen und Kinder.

Die Spenden werden von ehrenamtlichen Helferinnen sortiert und im Laden präsentiert. Die (sehr geringen) Einnahmen aus diesem Verkauf dienen ausschließlich zum Erhalt des Frauenzentrums.

Öffnungszeiten sind:

Montag bis Freitag von 9.00 bis 12.00 Uhr

Montag bis Donnerstag von 14.00 bis 17.00 Uhr

Zur Unterstützung der Flüchtlingsarbeit ist das Lila Lädchen seit Oktober 2015 nachmittags auch für Männer geöffnet. Es wird aus diesem Grund auch Kleidung für Männer angenommen.

Jeden 1. Mittwoch ab 14.00 Uhr wird im Lila Lädchen ein Erzähl-Café mit Kaffee und Kuchen für Frauen angeboten.

Westerburg, im März 2018

Projekt des:

Frauen gegen Gewalt e. V.

Neustraße 43

56457 Westerburg

Tel. 02663 – 911846

Fax: 02663/919241

Email: frauenzentrum-beginhof@notruf-westerburg.de

Homepage: www.notruf-westerburg.de

Pressespiegel / Sonstiges

Wäller Wochen Spiegel
05.01.2017

■ Frauenzentrum Beginnhof

Alphabetisierungskurse beim Frauenzentrum Beginnhof

Das Frauenzentrum Beginnhof in Westerburg bietet ab sofort wieder Alphabetisierungskurse an. Frauen, die weder richtig lesen noch schreiben gelernt haben, können dies in den Kursen kostenlos nachholen.

Mit geringen Lese- und Sprachkenntnissen ist es äußerst schwierig, sich in einer von Schriftsprache dominierten Welt zurecht zu finden, z.B. in Ämtern, beim Einkaufen, bei Bankgeschäften etc. Die Beherrschung der Schriftsprache ist außerdem wichtig, um sich in der Arbeitswelt behaupten zu können, wenn nicht sogar Voraussetzung für eine geregelte Anstellung.

Rechtschreibung, Grammatik sowie mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch werden erlernt. Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten, wie z.B. Teamarbeit rundet das Konzept ab. Es wird auf die einzelnen Bedürfnisse der Frauen eingegangen. Diskretion ist selbstverständlich.

Es ist jederzeit möglich, in den laufenden Kurs einzusteigen.

Kinderbetreuung wird angeboten.

Die Kurse werden aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Mitteln des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz gefördert.

Die Kurse finden jeweils dienstags und freitags von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr statt.

Ein neuer Kurs beginnt am Dienstag, den 10.01.2017.

Lokalanzeiger 8.2.17

Hausaufgabenhilfe für Kinder

WESTERBURG. Das Frauenzentrum Beginnhof bietet schon seit einiger Zeit Hausaufgabenhilfe für Grundschul Kinder an. Sie findet im Frauenzentrum Westerburg, Neustr. 43 statt und ist kostenfrei für alle Kinder. Dank dem ehrenamtlichen Engagement von Frauen gibt es jetzt noch weitere Plätze für Kinder, die Unterstützung bei den Hausaufgaben benötigen. In vielen Familien stellt sich schnell nach der Einschulung heraus, dass Eltern zeitlich, sprachlich oder auch persönlich mit der Hausaufgabenbetreuung ihrer Kinder sehr stark gefordert und manchmal auch überfordert sind. Die Hausaufgabenhilfe möchte gezielt Kinder fördern, die mit dem Lesen, Rechnen, Schreiben oder der Konzentration in der Grundschule Schwierigkeiten haben. In kleinen Gruppen und in gemütlicher Atmosphäre werden Kinder angeleitet, ihre Hausaufgaben zunehmend selbständig zu erledigen. Die Mitarbeiterinnen stehen als Ansprechpartnerinnen für Rückfragen während der Hausaufgabenbetreuung ständig zur Verfügung. Spezielle Übungen zu schwierigen Themen und Konzentrationstraining ergänzen das Angebot der Hausaufgabenhilfe. Mit viel Spaß kommen die Kinder bislang zur Hausaufgabenbetreuung und erleben, dass Lernen in der Gruppe Spaß macht. Weitere Informationen und Anmeldungen montags bis donnerstags von 9-12 Uhr unter der ☎ (02663) 919629 oder als Mail an: frauenzentrum-beginnhof@notruf-westerburg.de

Wäller Wochenspiegel

13

Anmeldungen und Infos unter: Frauenzentrum Beginnhof, Neustraße 43, 56457 Westerburg, Tel. 02663/919629 oder frauenzentrum-beginnhof@notruf-westerburg.de

Neugründung

einer Jahresgruppe für Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt / Missbrauch erlebt haben und sich unter qualifizierter Begleitung austauschen möchten. Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt / Missbrauch erlebt haben, kämpfen seit dieser Zeit mit Problemen, die ihre Lebensqualität und Lebensfreude erheblich beeinträchtigen. Gegenseitiger Austausch und Unterstützung in einer Gruppe mit anderen betroffenen Frauen kann sehr hilfreich und entlastend sein.

Die Gruppe wird von zwei erfahrenen Notruffrauen begleitet und trifft sich zweimal im Monat. Die Termine für die Gruppentreffen werden am 1. Abend festgelegt.

Das 1. Treffen findet am Dienstag, dem 24.01.2017 um 19.00 Uhr im Frauenzentrum Beginnhof, Neustraße 43, 56457 Westerburg statt.

E-Mail: frauennotruf@notruf-westerburg.de

Weitere Informationen erhalten Sie von Montag bis Donnerstag von 9.00 Uhr - 12.00 Uhr unter der Telefonnummer 02663/8678.

Ww-Zeit: 28.3.17

Mädchen verteidigen sich

Wen-Do Frauenzentrum Westerburg bietet Kurs an

■ **Westerburg.** Das Frauenzentrum Beginhof bietet am Freitag und Samstag, 28. und 29. April, einen Wen-Do-Kurs für Mädchen von 10 bis 14 Jahren an. Wen-Do ist ein Selbstverteidigungskonzept und wird von Frauen an Frauen und Mädchen weitergegeben. Der Kurs

findet im Gymnasium Westerburg statt. Er kostet 45 Euro.

+ Anmeldung per E-Mail an frauenzentrum-beginhof@notruf-westerburg.de, Telefon 02663/919 629, montags bis donnerstags von 9 bis 12 Uhr.

Ww z. 23.2.2017

Schüler zu Dokufilm über Malala eingeladen

■ **Hachenburg.** Anlässlich des Weltfrauentags findet am Mittwoch, 8. März, 10 Uhr, im Cinexx Hachenburg eine Sonderveranstaltung für Schulen statt. Auf dem Programm steht der Dokumentarfilm „Malala - Ihr Recht auf Bildung“ über die Nobelpreisträgerin Malala Yousafzai. Der Eintritt ist frei. Anschließend ist Zeit für Austausch und Diskussion mit den Vertreterinnen des Arbeitskreises Internationaler Frauentag Westerwald. Eine Anmeldung mit Angabe der Klassenstärke ist erbeten bis Freitag, 3. März, per E-Mail an die Adresse frauentag-westerwald@gmx.de oder bei der Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises, Beate Ullwer, Telefon 02602/124 606.

Veranstalterinnen:

**Frauen für Frauen e.V.
Frauenhaus Westerwald**

Marlies Donnhauser
Postfach 1152
57620 Hachenburg
Tel. 02662 - 5888

DGB

Region Koblenz

Gabi Weber MdB
Moselring 5-7 a
56068 Koblenz
Tel. 0261 - 303060

Notruf, Frauen gegen Gewalt e.V.

Gaby Krause

Präventionsbüro Ronja

Claudia Wienand

Frauzentrum Beginenhof

Kornelia Kaiser
Neustr. 43
56457 Westerburg
Tel. 02663 - 8678

**Gleichstellungsstelle des
Westerwaldkreises**

Beate Ullwer
Peter-Altmeier-Platz 1
56410 Montabaur
Tel. 02602 - 124606

**Gleichstellungsbeauftragte der
Verbandsgemeinden**

Hachenburg: Silke Hanusch
Gartenstraße 11, 57627 Hachenburg
Tel. 02662 - 801102

Westerburg: Nina Engel
Neumarkt 1, 56457 Westerburg
Tel. 02663 - 291490

**INTERNATIONALER
FRAUENTAG
8. MÄRZ 2017**



**SONDERVERANSTALTUNG
FÜR SCHULEN**

MALALA
Ihr Recht auf Bildung

Dokumentarfilm mit und über
die Friedensnobelpreisträgerin

CINEXX Hachenburg
Nisterstraße 4

10.00 Uhr
Eintritt frei

EINLADUNG

Ein Mädchen ist nicht vorherbestimmt, eine Sklavin zu sein. Es muss vorwärts gehen in ihrem Leben.

Es ist nicht nur eine Mutter, nicht nur eine Schwester, nicht nur eine Ehefrau - es sollte eine Identität haben und anerkannt werden, mit den gleichen Rechten wie ein Junge.

(Malala Yousafzai, *1997, Friedensnobelpreisträgerin)

Alljährlich am 8. März nimmt der Arbeitskreis Internationaler Frauentag Westerwald ein Thema in den Fokus, das Frauen betrifft, vor Ort im Westerwald oder weltweit. Immer geht es um Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen und Mädchen, wie sie verändert und verbessert werden können.

Zusätzlich zur Aktion am Abend bietet der Arbeitskreis in diesem Jahr die Möglichkeit für Schulen, eine Vorführung des Films „MALALA – Ihr Recht auf Bildung“ kostenfrei zu besuchen.

Es ist das mitreißende und bewegende Portrait der jüngsten Friedensnobelpreisträgerin aller Zeiten, Malala Yousafzai, die in ihrer Heimat Pakistan von den Taliban auf die Todesliste gesetzt wurde. In ihrem Schulbus wurde sie von einem Schuss in den Kopf schwer verletzt. Die damals 15-Jährige geriet ins Visier der Taliban, weil sie sich für das Recht auf Bildung von Mädchen einsetzt. Das Attentat entfachte einen weltweiten Aufschrei der Empörung. Heute ist sie als Mitgründerin des The Malala Fund eine global agierende Aktivistin für das Recht von Mädchen auf Bildung und lebt in Birmingham.

Der vielfach ausgezeichnete Dokumentarfilmer Davis Guggenheim zeigt, wie Malala mit ihrer Familie im pakistanischen Swat-Tal gelebt hat, welche paschtunische Legende für ihren Namen steht und wie sie, aktiv unterstützt von ihrem Vater Ziauddin Yousafzai, den Kampf für das Recht auf Bildung aller Mädchen weltweit vorantreibt.

PROGRAMM

Beginn 10.00 Uhr

Filmvorführung

Malala - Ihr Recht auf Bildung
Dokumentarfilm 2015 von Davis Guggenheim
88 min.

anschl. Austausch und Diskussion
Vertreterinnen des Arbeitskreis
Internationaler Frauentag Westerwald sind
anwesend.

Eintritt frei

CINEXX Kino Hachenburg
Nisterstraße 4
57627 Hachenburg

Geeignet für Schülerinnen und Schüler ab Klasse 8

Anmeldung per Email (klassenweise mit Angabe der Anzahl der Personen) an
frauentag-westerwald@gmx.de bis 03.03.2017
oder telefonisch
Gleichstellungsstelle des Westerwaldkreises
Beate Ullwer Tel. 02602 / 124-606

Westerwälder Zeitung 01.04.17

Mit Schulbildung zu mehr Gleichberechtigung

Internationaler Frauentag im
Cinexx-Kino Hachenburg

Hachenburg.

Alljährlich befassten sich die Mitglieder des Arbeitskreises Internationaler Frauentag im Westerwaldkreis mit einem Thema, das Frauen vor Ort und über die Grenzen des Westerwalds hinaus besonders betrifft. Dabei geht es immer um Lebens- und Arbeitsbedingungen von Mädchen und Frauen. Der Tag soll genutzt werden, um auf Missstände aufmerksam zu machen und um Verbesserungen anzuzuregen.

In Kooperation mit dem Cinexx-Kino Hachenburg zeigte die Initiative den Film „Malala – Ihr Recht auf Bildung“, ein beeindruckendes Porträt der jüngsten Friedensnobelpreisträgerin aller Zeiten. Marlies Donnhäuser vom Frauenhaus betonte in ihrer Begrüßung, welchen Stellenwert Bildung für die Gleichberechtigung hat und zitierte die junge pa-



Das Foto zeigt (von links) Gaby Krause (Notruf), Claudia Wienand (Präventionsbüro Ronja), Gabi Weber (DGB), Beate Ullwer (Gleichstellungsbeauftragte des Westerwaldkreises), Silke Hanusch (Gleichstellungsbeauftragte VG Hachenburg), Konni Kaiser (Frauenzentrum), Marlies Donnhäuser (Frauenhaus) und Nina Engel (Gleichstellungsbeauftragte VG Westerburg).

Foto: Pressestelle der Kreisverwaltung

Schluss der Veranstaltung wieder auf und betonte, wie wichtig es ist, die Bemühungen um Frauen- und Mädchenbildung weltweit zu unterstützen.

Kisamische Frau in ihrer berühmten Aussage: „Ein Kind, ein Lehrer, ein Buch und ein Stift können die Welt verändern.“ Gabi Weber, MdB, griff dieses Zitat bei ihrem Statement an.

Um es in den Worten von Malala Yousafzai auszudrücken: „Ein Mädchen ist nicht vorherbestimmt, eine Sklavin zu sein. Es muss vorwärts gehen in ihrem Leben.“



„Sexuelle Übergriffe – ein Thema für alle Schulen?!“

Fortbildung für Lehr- und Fachkräfte an Schulen

Das Präventionsbüro Ronja und die Beratungsstelle Matia in Westerbürg bieten eine Fortbildung zum Umgang mit sexualisierter Gewalt im schulischen Bereich an. Das Thema „Sexuelle Gewalt an Schulen“ erfährt gerade durch die Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ des UBSKM an Bedeutung. Schülerinnen und

Schüler verbringen einen Großteil ihres Alltags und ihrer Sozialisation in der Schule, einem Ort, der die Entwicklung von Werten und Rollenbildern mit beeinflusst. Schulische Fachkräfte können bei der Veranstaltung ihre Haltung überprüfen und im Umgang mit dem Thema an Sicherheit gewinnen. Neben Informationen über Formen und Folgen sexualisierter Gewalt wird Sensibilisierung für Gefühle und Handlungsweisen der Betroffenen thematisiert und praxisbezogen besprochen. Lehr- und Fachkräfte sind oftmals die ersten und wichtigsten Ansprechpersonen für betroffene Schülerinnen und Schüler, gerade auch dann, wenn weniger Mitteilungsmöglichkeiten vorhanden sind.

Bereits seit 2011 bieten Mitarbeiterinnen der Frauennotrufe in RLP Fortbildungen für Lehr- und Fachkräfte in regionalen Veranstaltungen an. Finanziert wird das Angebot durch das Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MWWK).

Für 2017 sind 10 Veranstaltungen geplant - in Westerbürg am 16. Mai von 9.00 - 15.00 Uhr in der Neustraße 43, im Frauenzentrum Beginenhof.

Mehr Informationen und Anmeldung: Präventionsbüro Ronja, Neustraße 43, 56457 Westerbürg, 02663 – 911 823; praevention-ronja@notruf-westerburg.de (<mailto:praevention-ronja@notruf-westerburg.de>)

Die Termine der weiteren Fortbildungen unter: www.frauennotruf-mainz.de/fortbildungen/sexuelle-uebergriefe-schule.php

C Veröffentlicht: 03. April 2017

© 2017 Wäller Journal

Wälder Wochenpiegel

Nr. 141 2017

■ **Fortbildung für Lehr- und Fachkräfte an Schulen**

„Sexuelle Übergriffe - ein Thema für alle Schulen?“

Das Präventionsbüro Ronja und die Beratungsstelle Matia in Westerbürg bieten eine Fortbildung zum Umgang mit sexualisierter Gewalt im schulischen Bereich an.

Das Thema „Sexuelle Gewalt an Schulen“ erfährt gerade durch die Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ des UBSKM an Bedeutung. Schülerinnen und Schüler verbringen einen Großteil ihres Alltags und ihrer Sozialisation in der Schule, einem Ort, der die Entwicklung von Werten und Rollenbildern mit beeinflusst. Schulische Fachkräfte können bei der Veranstaltung ihre Haltung überprüfen und im Umgang mit dem Thema an Sicherheit gewinnen.

Neben Informationen über Formen und Folgen sexualisierter Gewalt wird Sensibilisierung für Gefühle und Handlungsweisen der Betroffenen thematisiert und praxisbezogen besprochen. Lehr- und Fachkräfte sind oftmals die ersten und wichtigsten Ansprechpersonen für betroffene Schülerinnen und Schüler, gerade auch dann, wenn weniger Mitteilungsmöglichkeiten vorhanden sind.

Bereits seit 2011 bieten Mitarbeiterinnen der Frauennotrufe in RLP Fortbildungen für Lehr- und Fachkräfte in regionalen Veranstaltungen an. Finanziert wird das Angebot durch das Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MWWK).

Für 2017 sind 10 Veranstaltungen geplant - in Westerbürg am 16. Mai von 9.00 - 15.00 Uhr in der Neustraße 43, im Frauenzentrum Beginenhof. Mehr Informationen und Anmeldung: Präventionsbüro Ronja, Neustraße 43, 56457 Westerbürg, 02663 - 911 823; praeventon-ronja@notruf-westerbuerg.de

Die Termine der weiteren Fortbildungen unter: www.frauennotruf-mainz.de/fortbildungen/sexuelle-uebergriffe-schule.php

Weserwälder Zeitung 05.04.17

Alphabetisierungskurse für Frauen

Bildung Beginn im Mai

■ **Westerbürg.** Das Frauenzentrum Beginenhof in Westerbürg bietet wieder Alphabetisierungskurse an. Frauen, die weder richtig lesen noch schreiben gelernt haben, kön-

nen dies hier kostenlos nachholen. Die Kurse finden dienstags und freitags von 9 bis 12 Uhr statt. Ein neuer Kurs beginnt am Dienstag, 9. Mai, und dauert voraussichtlich bis Freitag, 25. August. Mehr Infos gibt es unter den Telefonnummern 02663/968 03 30 und 02663/919 629.

Richtig lesen und schreiben lernen

Ww Post
S. 850

Alphabetisierungskurse beim Frauenzentrum Beginenhof

WESTERBURG. Das Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg bietet ab Dienstag, 5. September, wieder Alphabetisierungskurse an. Frauen, die weder richtig lesen noch schreiben gelernt haben, können dies in den Kursen kostenlos nachholen.

Mit geringen Lese- und Sprachkenntnissen ist es äußerst schwierig, sich in einer von Schriftsprache do-

minierten Welt zurecht zu finden, zum Beispiel in Ämtern, beim Einkaufen; Die Beherrschung der Schriftsprache ist außerdem wichtig, um sich in der Arbeitswelt behaupten zu können, wenn nicht sogar Voraussetzung für eine geregelte Anstellung. Rechtschreibung, Grammatik sowie mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch werden erlernt. Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten, wie Teamarbeit rundet das Kon-

zept ab. Es wird auf die einzelnen Bedürfnisse der Frauen eingegangen. Diskretion ist selbstverständlich. Es ist jederzeit möglich, in den laufenden Kurs einzusteigen. Kinderbetreuung wird angeboten.

Die Kurse sind kostenlos und werden aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz sowie von

der LAG anderes lernen gefördert. Die Kurse finden jeweils dienstags und freitags von 9 bis 12 Uhr statt. Der neue Kurs endet voraussichtlich am 16. Dezember.

⇒ *Anmeldungen und Infos bei Stefanie Riegel vom Verein Frauen gegen Gewalt in der Neustraße 43 in Westerburg, an grundbildung@notruf-westerburg.de, unter (02663) 96 80 33 0 oder (02663) 91 96 29.*

Ww-3. 4. 8. 17

Dieser Kurs lehrt Frauen das Lesen und Schreiben

Bildung Beginn ist jederzeit möglich

■ **Westerburg.** Das Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg bietet ab sofort wieder Alphabetisierungskurse an. Frauen, die weder richtig lesen noch schreiben können, können dies nun kostenlos nachholen. Die Kurse finden dienstags und freitags von 9 bis 12 Uhr statt. Ein neuer Kurs beginnt am Dienstag, 5. September.

Die Teilnehmerinnen erlernen Rechtschreibung und Grammatik sowie mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten wie Teamarbeit rundet das Konzept ab.

In den Kursen wird auf die individuellen Bedürfnisse der Frauen eingegangen. Man kann jederzeit in den Kurs einsteigen. Eine Kinderbetreuung ist auf Wunsch möglich. Die Kurse sind kostenlos und werden aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz sowie von der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) „anderes lernen“ gefördert.

⊕ Weitere Infos und Anmeldung bei Stefanie Riegel, Frauen gegen Gewalt, Neustraße 43, in Westerburg, E-Mail an grundbildung@notruf-westerburg.de oder unter Telefon 02663/968 03 30

Wäller Wo. 10. & 17

■ **Frauzentrum Beginnhof**

WenDo-Wochenendkurs für Frauen

Das Frauzentrum Beginnhof in Westerburg bietet am Freitag, 8. September 2017 von 15.30 bis 19.00 Uhr und Samstag, 9. September 2017 von 10.00 bis 14.00 Uhr einen WenDo-Kurs für Frauen an. WenDo lehrt einfache und wirkungsvolle Selbstverteidigungstechniken. Es gibt Übungen zu Körpersprache, Sensibilisierung der Wahrnehmung, Atem- und Stimmübungen und Rollenspiele zur Selbstbehauptung und der Einsatz eigener Stärken.

Der Kurs wird von einer ausgebildeten Trainerin geleitet und findet in der Gymnastikhalle des Konrad-Adenauer-Gymnasiums in Westerburg statt. Kosten: 45 Euro.

Infos und Anmeldung unter Telefon 02663 / 919629, Dienstag bis Donnerstag von 9 bis 12 Uhr.

Neuer Alphabetisierungskurs

Das Frauzentrum Beginnhof in Westerburg bietet ab sofort wieder Alphabetisierungskurse an. Frauen, die weder richtig lesen noch schreiben gelernt haben, können dies in den Kursen kostenlos nachholen.

Mit geringen Lese- und Sprachkenntnissen ist es äußerst schwierig, sich in einer von Schriftsprache dominierten Welt zurecht zu finden, z.B. in Ämtern, beim Einkaufen, bei Bankgeschäften etc. Die Beherrschung der Schriftsprache ist außerdem wichtig, um sich in der Arbeitswelt behaupten zu können, wenn nicht sogar Voraussetzung für eine geregelte Anstellung.

Rechtschreibung, Grammatik sowie mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch werden erlernt. Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten, wie z.B. Teamarbeit rundet das Konzept ab. Es wird auf die einzelnen Bedürfnisse der Frauen eingegangen. Diskretion ist selbstverständlich.

Es ist jederzeit möglich, in den laufenden Kurs einzusteigen. Kinderbetreuung wird angeboten.

Die Kurse sind kostenlos und werden aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz sowie von der LAG anderes lernen gefördert.

Die Kurse finden jeweils dienstags und freitags von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr statt.

Ein neuer Kurs beginnt am Dienstag, den 05.09.2017 und endet voraussichtlich am 16.12.2017.

Anmeldungen und Infos unter: Stefanie Riegel, Frauen gegen Gewalt e.V., Neustraße 43, 56457 Westerburg oder grundbildung@notruf-westerburg.de

Tel. 02663/9680330 oder 02663/919629

Lokalanz. 29.8.17

WenDo-Wochenendkurs für Frauen

WESTERBURG. Das Frauenzentrum Beginnhof in Westerb- burg bietet am Freitag, 8. September (15.30-19 Uhr), und Samstag, 9. September (10-14 Uhr), einen WenDo-Kurs für Frauen an. WenDo lehrt einfache und wirkungsvolle Selbst- verteidigungstechniken. Es gibt Übungen zu Körpersprache, Sensibilisierung der Wahrnehmung, Atem- und Stimmübun- gen, Rollenspiele zur Selbstbehauptung und Einsatz eigener Stärken. Der Kurs wird von einer ausgebildeten Trainerin ge- leitet und findet in der Gymnastikhalle des Konrad-Adenauer- Gymnasiums statt. Die Kosten belaufen sich auf 45 €. Infos und Anmeldung unter ☎ (02663) 91 96 29.

Wäller Wochenpiegel Nr. 36/2017

■ „Lila Lädchen“

Mitarbeiterinnen suchen neue ehrenamtliche Kolleginnen

Das „Lila Lädchen“ ist ein Second-Hand-Shop in den Räumen des Frau- enzentrums Beginnhof in Westerb- burg. Hier werden Frauen- und Mäd- chenkleidung, Haushalts- und Spielwaren usw. als Spende entgegenge- nommen.

Für diese Einrichtung werden noch Frauen gesucht, die sich vorstellen können, ehrenamtlich zu helfen. Bunt gemischt, was ganz besonders Alter und Nationalität betrifft sind dabei nicht nur die Mitarbeiterinnen, sondern auch die Kundinnen, die im Lila Lädchen täglich verweilen. Das Lädchen bietet ihnen außer alltäglichen auch für besondere Anlässe schöne und trotzdem bezahlbare Kleidungsstücke. Dabei ist auch das geschützte Umfeld wichtig, in dem persönliche Gespräche von Frau zu Frau stattfinden können.

Im Lila Lädchen sind Frauen aller Alters- und Sozialstufen beschäftigt und haben mittlerweile eine familienähnliche Struktur geschaffen. Man hilft und besucht sich gegenseitig und hat jederzeit Ansprechpartnerinnen. Auch die Frauen, die die Sachen als Spende abgeben, äußern sich durchweg positiv, da sie wissen, dass diese in gute Hände abgegeben und dringend benötigt werden.

Das „Lila Lädchen“ im Frauenzentrum Beginnhof, Neustraße 43 hat montags bis freitags von 9.00 bis 12.00 Uhr sowie montags bis donner- tags von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet. Jeden ersten Mittwoch im Monat findet ein „Erzählcafé“ mit Kaffee und Kuchen statt, in dem die Frauen soziale Kontakte knüpfen können. Für viele Frauen ist das als niedrig- schwelliger Zugang zu den Beratungsstellen sehr wichtig, um dann profes- sionelle Hilfe in Anspruch nehmen zu können.

Die Mitarbeiterinnen sind froh über jede Spende. Diese können während der genannten Öffnungszeiten abgegeben werden. Infos unter 02663/91 1846 oder 919629.

Westerwald Post 02.09.17

Unterstützung für Flüchtlinge

RENNEROD. Das Frauenzentrum Beginenhof bietet wieder einen Sprach- und Orientierungskurs für geflüchtete Menschen an. Dieser findet ab September im Haus des Bibelkreises in Rennerod statt. Die Kursleiterin vermittelt Inhalte der deutschen Sprache, Grammatik, aber auch Orientierungshilfen wie Standorte von Ärzten, Apotheken, Supermärkten und andere wissenswerte Gegebenheiten am Wohnort der Asylbewerber. Die Lernenden werden in dem Kurs von Lernbegleitern unterstützt. Kursbeginn ist am Dienstag, 5. September (9 Uhr), im Haus des Bibelkreises (Bahnhofstr. 63, Rennerod). Der Kurs findet danach immer montags, dienstags und donnerstags von 9 bis 11.30 Uhr statt. Weitere Infos bei Stefanie Riegel und Antje Gros vom Frauenzentrum Beginenhof unter ☎ 0170 34 45 742 oder grundbildung@notruf-westerburg.de.

Wälder Wochenpiegel Nr. 35 | 2017

■ Sprach- und Orientierungskurs für Flüchtlinge

Das Frauenzentrum Beginenhof bietet wieder einen Sprach- und Orientierungskurs für geflüchtete Menschen an. Dieser findet ab September 2017 im Haus des Bibelkreises in Rennerod statt. Ohne diese kostenlose Nutzung der Räume wäre ein solches Kursangebot nicht möglich. Die Kursleiterin vermittelt Inhalte der deutschen Sprache, Grammatik, aber auch Orientierungshilfen wie Standorte von Ärzten, Apotheken, Supermärkten und andere wissenswerte Gegebenheiten am Wohnort der Asylbewerber. Die Lernenden werden in dem Kurs von Lernbegleiterinnen unterstützt.

Kursbeginn ist am Dienstag, den 05.09.2017 um 9.00 Uhr im Haus des Bibelkreises, Bahnhofstraße 63, 56477 Rennerod. Der Kurs findet danach immer montags, dienstags und donnerstags von 9.00 Uhr bis 11.30 Uhr statt.

Der Kurs wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Rheinland-Pfalz sowie durch den Weiterbildungsträger *anderes lernen e.V.*

Weitere Informationen erhalten sie unter den Telefonnummern:

Stefanie Riegel / Antje Gros
Frauenzentrum Beginenhof, Neustr. 43, 56457 Westerburg
0170/3445742; grundbildung@notruf-westerburg.de

Lohalausleger 09.09.17

„Lila Lädchen“ sucht ehrenamtliche Mitarbeiter

Second-Hand-Shop braucht Verstärkung

WESTERBURG. Das „Lila Lädchen“ in Westerborg ist ein Second-Hand-Shop in den Räumen des Frauenzentrums Beginenhof (Neustr. 43).

Hier gibt es Frauen- und Mädchenkleidung, Haushalts- und Spielwaren und mehr. Für diese Einrichtung werden noch Frauen gesucht, die sich vorstellen können, ehrenamtlich zu helfen. Im Laden sind Frauen aller Alters- und Sozialstufen beschäftigt und haben mittler-

weile eine familienähnliche Struktur geschaffen. Man hilft und besucht sich gegenseitig und hat jederzeit Ansprechpartnerinnen.

Das Lädchen hat montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr sowie montags bis donnerstags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Jeden ersten Mittwoch im Monat findet ein „Erzählcafé“ mit Kaffee und Kuchen statt, in dem soziale Kontakte geknüpft werden können.

⇒ Infos unter ☎ (02663) 91 18 46 oder 91 96 29.

Wäller - Wo. Sp. 28.9.17

■ **Wilhelm-Albrecht-Schule in Höhn**
WenDo-Projekt für Schülerinnen



WenDo heißt „Weg der Frauen“ und ist ein von Frauen entwickeltes Konzept zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung.

Nahezu alle Frauen und Mädchen kennen unterschiedliche Arten von Übergriffen - verbale oder körperliche Grenzüberschreitungen. Selbstbehauptung ist ein wesentlicher Schutzfaktor zur Vermeidung von Übergriffen. Das Training setzt bei den individuellen Stärken an und beugt Grenzüberschreitungen und Gewalt vor.

In Kooperation mit dem Präventionsbüro Ronja vom Frauenzentrum Beginnhof in Westerburg lernten 14 Schülerinnen der Ober- und Werkstufen, begleitet von Monika Beck (Präventionsfachkraft der Schule), selbstbewusster und sicherer aufzutreten und für ihre Wünsche und Bedürfnisse

einzustehen. Trainerin Claudia Wienand vermittelte an zwei Vormittagen den Schülerinnen der Wilhelm-Albrecht-Schule (Schule mit den Förderungsschwerpunkten ganzheitliche und motorische Entwicklung) wie sie Gefahren in ihrer Umwelt schneller wahrnehmen und darauf reagieren können. Es wurden mit viel Engagement unterschiedliche Selbstverteidigungstechniken vorgestellt und geübt.

Mit gegenseitiger Unterstützung und viel Spaß nahmen die Schülerinnen an dem Projekt teil. Am Ende konnten alle sehr stolz auf ihre Leistungen sein. Es war ein gelungenes Projekt zur Gewaltprävention, das regelmäßig wiederholt werden sollte.

Wäller Wochen Spiegel Nr. 42 | 2017

39

Nr. 42/2017

■ **Neuer Alphabetisierungskurs in Rennerod**
beim Frauenzentrum Beginnhof

Das Frauenzentrum Beginnhof in Westerburg bietet ab sofort einen Alphabetisierungskurs in Rennerod an. Er findet in der Bahnhofstraße 63, im Haus des Bibelkreises statt. Teilnehmer, die weder richtig lesen noch schreiben gelernt haben, können dies in den Kursen kostenlos nachholen.

Mit geringen Schreib- und Lesekenntnissen ist es äußerst schwierig, sich in einer von Schriftsprache dominierten Welt zurecht zu finden, z.B. in Ämtern, beim Einkaufen, bei Bankgeschäften etc. Die Beherrschung der Schrift ist außerdem wichtig, um sich in der Arbeitswelt behaupten zu können, wenn nicht sogar Voraussetzung für eine geregelte Anstellung.

Rechtschreibung, Grammatik sowie mündlicher und schriftlicher Gebrauch werden erlernt. Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten, wie z.B. Teamarbeit rundet das Konzept ab. Es wird auf die einzelnen Bedürfnisse der Teilnehmer eingegangen. Diskretion ist selbstverständlich. Es ist jederzeit möglich, in den laufenden Kurs einzusteigen.

Kinderbetreuung wird angeboten.

Die Kurse sind kostenlos und werden aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz sowie von der LAG anderes lernen gefördert.

Die Kurse finden jeweils montags, dienstags und donnerstags von 9:30 Uhr bis 11:45 Uhr statt.

Ein neuer Kurs hat bereits am 18.09.17 begonnen und endet voraussichtlich am 21.12.2017.

Anmeldungen und Infos unter: Stefanie Riegel, Frauen gegen Gewalt e.V., Neustraße 43, 56457 Westerburg oder grundbildung@notruf-westerburg.de

Tel. 02663/9680330 oder 02663/919629

Westerwald-Post vom 14.10.17

Richtig lesen und schreiben lernen

Alphabetisierungskurse mit dem Frauenzentrum Beginenhof

RENNEROD. Das Frauenzentrum Beginenhof in Westerburg bietet seit Montag, 18. September, bis Donnerstag, 21. Dezember, wieder montags, dienstags und donnerstags (9.30-11.45 Uhr), Alphabetisierungskurse in Rennerod im Haus des Bibelkreises (Bahnhofstr. 63) an.

Teilnehmer, die weder richtig lesen noch schreiben gelernt haben, können dies in den Kursen kostenlos nach-

holen. Mit geringen Schreib- und Lesekenntnissen ist es äußerst schwierig, sich in einer von Schriftsprache dominierten Welt zurecht zu finden, zum Beispiel in Ämtern, beim Einkaufen und bei Bankgeschäften. Die Beherrschung der Schriftsprache ist außerdem wichtig, um sich in der Arbeitswelt behaupten zu können, wenn nicht sogar Voraussetzung für eine geregelte Anstellung.

Rechtschreibung, Grammatik sowie mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch werden erlernt. Die Entwicklung sozialer Fähigkeiten, wie Teamarbeit rundet das Konzept ab. Es wird auf die einzelnen Bedürfnisse der Teilnehmer eingegangen. Diskretion ist selbstverständlich. Es ist jederzeit möglich, in den laufenden Kurs einzusteigen. Kinderbetreuung wird angeboten. Die Kurse sind kostenlos und werden aus Mit-

tein des Europäischen Sozialfonds (ESF), aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz sowie von der LAG anderes lernen gefördert.

⇒ *Anmeldungen und Infos bei Stefanie Riegel vom Verein Frauen gegen Gewalt in der Neustraße 43 in Westerburg, unter grundbildung@notruf-westerburg.de, ☎ (02663) 96 80 33 0 oder ☎ (02663) 91 96 29.*

Walden Zeitung 21.10.17

Frühstücksfrauen des Beginenhofs sind unterwegs



Westerburg. Immer am vierten Mittwoch eines Monats treffen sich interessierte Frauen zu einem gemeinsamen Frühstück im Westerburger Beginenhof. Es wird geschlemmt, geschwätzt und gelacht. Zur Tradition geworden ist in den letzten Jahren zudem ein Besuch im Rosengarten Hadamar. Dazu traf sich

nun erneut die Gruppe, es wurden Fahrgemeinschaften gebildet und bei herrlichem Sonnenschein ging es nach Hadamar. Mariamme Schmidt überraschte alle mit einem kleinen Sekfrühstück. War die zweite Rosenblüte schon wunderbar, so begeisterten die Dahlien in ihren herrlichen Farben

und Formen die Frauen immer wieder aufs Neue. Eine kleine Spende beim Verlassen des Gartens war selbstverständlich. Zum Abschluss gab es ein gemeinsames Mittagessen. Fröhlich ging es zurück nach Westerburg. Alle Teilnehmer freuen sich schon auf eine Wiederholung im nächsten Jahr. Foto: Beginenhof

Wir über uns:

Der Runde Tisch Rhein-Westerwald im Rahmen des Rheinland-Pfälzischen Interventionsprojektes gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen hat sich zum Ziel gesetzt, die Hilfestruktur für von Gewalt Betroffenen zu verbessern. Mit der Einrichtung der Interventionsstellen gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen und der engen Zusammenarbeit zwischen Polizei, Staatsanwaltschaft, Jugendämtern und Hilfeeinrichtungen wird versucht, die Gewaltspirale zu durchbrechen und Opfern die Perspektive eines gewaltfreien Lebens zu ermöglichen.



Roentgen Museum, Museumstr. 1, 56564 Neuwied

**Rückfragen und Anmeldungen bis 25.10.2017 bei
Doris Eyl-Müller / Dagmar Leimpeters**

Tel.: 0 26 31 – 803 410 (487)

Email: doris.eylmueller@kreis-neuwied.de
dagmar.leimpeters@kreis-neuwied.de

Runder Tisch Rhein-Westerwald



Fachtagung

**Eine besondere
Herausforderung:
Stress- und Trauma-
sensible Beratung**

Ulrike Held

**Diplom Psychologin
Zentrum für Psychotraumatologie
und Traumatherapie Niedersachsen
(ztpn)**

**8. November 2017
13.30 bis 16.30 Uhr**

**Ort: Roentgen Museum
Museumstr. 1
56564 Neuwied**

**Eine besondere Herausforderung:
Stress- und Trauma-sensible Beratung**

Nicht selten ist guter Rat für den Berater teuer. Nahezu alle in der Beratung tätigen Menschen kennen das Phänomen, dass Beratungsgespräche scheinbar grundlos aus dem Ruder laufen, das Gegenüber plötzlich aggressiv reagiert oder sich vollständig verschließt. Die Ursachen liegen häufig in der Vergangenheit der KlientInnen und sind nicht ohne weiteres ersichtlich. Ein zielführendes Beratungsgespräch kann damit unmöglich werden.

Um auch in solchen Situationen das Beratungsgespräch sinnvoll weiterzuführen können, bedarf es weiterführender Kompetenzen über die innerpsychische Prozesse bei traumatisierten Menschen.

Ulrike Held arbeitet seit Jahren therapeutisch mit traumatisierten Menschen. Ihre Themenkomplexe sind frühe Traumatisierungen in der Kindheit (sexuelle/körperliche Gewalt, Vernachlässigung) kulturspezifische Behandlung von Flüchtlingen. Sie hat 20 Jahre in der Jugendhilfe MitarbeiterInnen und Eltern beraten, Kinder und Jugendliche traumatherapeutisch behandelt.

Wir laden Sie ganz herzlich im Namen des Runden Tisches Rhein-Westerwald zu den diesjährigen Fachtagung ein.

Beate Ullwer
Westerwaldkreis
Doris Eyl-Müller
Landkreis Neuwied
Gleichstellungsbeauftragte



Programm der Fachtagung am 08.11.17:

ab 13.30 Uhr: **Ankommen** und Kaffee

14.00 Uhr: **Begrüßung**
Achim Hallerbach,
1. Kreisbeigeordneter
des Landkreises Neuwied
Beate Ullwer,
Gleichstellungsbeauftragte
des Westerwaldkreises

14.20 Uhr **Vortrag**
Eine besondere Herausforderung:
Stress- und Trauma-sensible
Beratung
Ulrike Held, Dipl. Psychologin,
Psychologische Psychotherapeutin,
Supervisorin und Dozentin für das
Zentrum für Psychotraumatologie
und Traumatherapie Niedersachsen
(ztpn)

15.15 Uhr **Pause**

15.45 Uhr: **Fragen, Diskussion und
Strategieaustausch**

16.30 Uhr **Ende** der Veranstaltung

Moderation: Beate Ullwer,
Gleichstellungsbeauftragte
des Westerwaldkreises

Anmeldung erforderlich!

Walter Wochen Spiegel Nr. 47/2017

■ **Frauen gegen Gewalt e.V.**
Betroffene sexualisierter Gewalt brauchen Unterstützung - ganz konkret

Fachberatungsstellen versammeln sich zum Europäischen Aktionstag und fordern Lösungen

Am 18.11.2017 findet zum dritten Mal der Europäische Tag zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch statt. Mit diesem neuen europaweiten Aktionstag rückt ein wichtiges Thema in den Mittelpunkt, das alles andere als neu ist: sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Auch wenn Europa und der Bund das Thema immer sichtbarer machen, gibt es weiterhin nicht genug Unterstützungsangebote für Betroffene. Deswegen treffen sich diese Woche zahlreiche Fachleute für einen Fachtag und eine Vollversammlung der Fachberatungsstellen in Berlin um Lösungen für dieses Dauerproblem zu entwickeln.

Diese Veranstaltungen werden von der Bundeskoordinierung Spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend (BKSF) organisiert. Die BKSF ist die neue politische Interessensvertretung der Fachberatungsstellen und wird vom Bund gefördert. Sie setzt sich aktiv für eine bedarfsgerechte Versorgung von Betroffenen ein. Anlässlich des Aktionstags reisen über 150 Fachleute, darunter viele Mitarbeiter*innen aus spezialisierten Fachberatungsstellen, aus dem gesamten Bundesgebiet an.

Gemeinsam wollen sie Wege aus dem Versorgungsnotstand finden und Forderungen an die Politik tragen. „Wir wünschen uns, dass Bund und Länder sich endlich gemeinsam und zuverlässig um das Thema kümmern.“ meint Barbara David vom Fachstellenrat der BKSF, die seit 28 Jahren in einer spezialisierten Fachberatungsstelle tätig ist.

Zwar hat sich seit der Enttabuisierung des Themas in den 1980ern viel getan: Die Aufarbeitungskommission untersucht die Missbrauchsgeschichte in unserer Gesellschaft und eine Kampagne des Unabhängigen Beauftragten im Bund setzt sich für Schutzkonzepte in Schulen ein. Betroffene werden durch Kampagnen wie #metoo immer sichtbarer. Eine dauerhafte Baustelle bleibt aber ihre Versorgung und Unterstützung. Spezialisierte Fachberatungsstellen sind dabei oftmals die ersten Anlaufstellen. Durch fachlich fundierte Beratung und therapeutische Angebote ermöglichen sie Betroffenen schnell und unbürokratisch Wege zur Bearbeitung ihrer Gewalterfahrungen. Auch für Angehörige und für Institutionen, in denen es zu sexualisierten Übergriffen gekommen ist, sind sie wichtige Partner*innen. Viele Fachberatungsstellen sind jedoch unzureichend finanziert oder müssen jedes Jahr aufs Neue dafür kämpfen, dass es weitergehen kann. Gleichzeitig wächst durch die zunehmende Sensibilisierung die Arbeitsbelastung. „Wir haben hier einen Notstand, der zulasten von engagierten Fachkräften und Betroffenen geht.“ sagt Katrin Schwedes, Leiterin der BKSF. „In manchen Regionen fallen bis zu 200 Kilometer Fahrtweg an. Besonders schwierig ist es für spezifische Gruppen, etwa betroffene Jungen und Männer. Für sie gibt es bundesweit nur sieben spezialisierte Beratungsangebote. Das passt überhaupt nicht mit den Betroffenzahlen zusammen“, so Schwedes.

Zwar erleben wir gerade eine globale Debatte um sexualisierte Gewalt. Auf der politischen Ebene passiert in Deutschland jedoch wenig Konkretes für Betroffene und das Hilfesystem – sei es in den Sondierungsgesprächen im Bund oder in den Ländern, wo oft Aktionspläne fehlen. Um das zu verändern, fahren auch Mitarbeiterinnen vom Frauennotruf und dem Präventionsbüro Ronja aus Westerburg diese Woche zur Vollversammlung nach Berlin.

Vorsorge als Thema

■ **Westerburg.** Eine kostenfreie Infoveranstaltung zum Thema Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht bietet das Frauenzentrum Beginnhof am Dienstag, 14. November, um 18 Uhr in der Neustraße 43 in Westerburg an. Referentin ist Annette Schmidt-Betz. Info und Anmeldung unter Telefon 02663/919 629 oder per E-Mail an frauenzentrum@notruf-westerburg.de.

NW Zeitung 09.11.17



Beispiele der Ausstellung "Vom Überleben zu einem würdevollen Leben"

Workshop zum Thema Ego-States-Therapie



Freitag, 24.11.2017 von 13.00 bis 17.00 Uhr

Veranstaltungsort: Burgmannenhaus,
Gemündener Tor 3 b, 56457 Westerbürg

Referentin: Malene Budde, Psychotherapeutin,
Düsseldorf

Kosten: 45 €

Veranstalterin: Frauen gegen Gewalt e. V.,
Neustraße 43, 56457 Westerbürg

Es werden 8 Punkte der Ärztekammer für diese
Fortbildung vergeben.

Der Verein "Frauen gegen Gewalt e.V." bietet zum Thema "Ego-State-Therapie" einen Workshop an, zu dem wir Sie recht herzlich einladen.

Die Ego-State-Therapie ist eine der jüngeren Therapieformen und wurde etwa seit 1980 von den US-Amerikanern John und Helen Watkins entwickelt. Betroffene mit der Ego-State-Disorder leiden unter einer Störung der inneren Rolle. Dadurch wird der Alltag drastisch eingeschränkt und auch das Selbstwertgefühl tritt verändert auf. Hinzu kommt, dass Menschen mit dieser Identitätsstörung von der Gesellschaft häufig ausgegrenzt werden. Dies bedeutet, sie haben kaum Möglichkeit zur gesellschaftlichen und politischen Teilhabe.

An diesem Nachmittag soll es um eine Einführung in die Ego-State-Theorie und Praxis für Fachkräfte der Psychotherapie und der Sozialen Arbeit gehen.

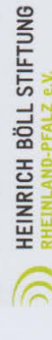
Der Frauennotruf als Fachberatungsstelle für Frauen und Mädchen, die in ihrer Kindheit durch sexualisierte Gewalt schwerst traumatisiert wurden, sieht es als eine gesellschaftspolitische Aufgabe an, dieses Thema in Fachkreisen vorzustellen und zu diskutieren.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung Rheinland-Pfalz e.V. statt.

Anmeldungen beim Frauenzentrum Beginenhof, Tel. 02663/919629 oder unter frauenzentrum-beginenhof@notruf-westerburg.de

Gleichzeitig wird die Ausstellung "Vom Überleben zu einem würdevollen Leben" gezeigt, die in der Zeit von 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr angeschaut werden kann.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und bitten Sie um Anmeldung bis zum **15.11.2017**.



„Die Göttliche Ordnung“

Filmveranstaltung zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen
am 25.11.2017



Liebe Frauen,
der 25. November ist der internationale Tag gegen Gewalt an Frauen.

In Gedenken an die Schwestern Mirabel, die 1960 in der Dominikanischen Republik durch Militärangehörige des damaligen Diktators Trujillo verschleppt, gefoltert und ermordet wurden, finden an diesem Tag weltweit Veranstaltungen und Aktionen statt, die auf die Gewalt, Unterdrückung und Diskriminierung gegenüber Frauen aufmerksam machen.

1999 wurde dieser Gedenktag von den Vereinten Nationen anerkannt und zum internationalen Tag zur Beseitigung der Gewalt gegen Frauen erklärt.

Gewalt gegen Frauen ist weltweit die meist verbreitete Form der Menschenrechtsverletzung.

Für viele Frauen und Kinder in Deutschland gehört Gewalt in engen sozialen Beziehungen zum Alltag, unabhängig von Alter, Nationalität, Einkommen, Bildung und Gesellschaftsschicht. Ca. 45.000 Frauen flüchten jährlich mit ihren Kindern vor den Misshandlungen ihrer Ehemänner, Freunde oder Lebenspartner in ein Frauenhaus.

Anlässlich des Internationalen Gedenktages „Nein zu Gewalt an Frauen“ veranstaltet das Frauenhaus Westerwald und das Präventionsbüro Ronja in Kooperation mit dem Kino Cinexx am 25. November 2017 um 17 Uhr einen Filmabend im Kino in Hachenburg; ermäßigter Eintritt: 4,00€.

Gezeigt wird der Film „Die Göttliche Ordnung“, eine packende und humorvolle Geschichte über die Anfänge der Frauenbewegung im Schweizer Hinterland. Die junge Mutter und Hausfrau Nora setzt sich im ländlichen Appenzell für das Frauenwahlrecht ein und bringt so die Dorf- und Familienordnung ins Wanken. Gut recherchiert legt der Film Wert auf historische und politische Fakten. Gleichzeitig werden die unterschiedlichen Herangehensweisen und Annäherungen der Protagonistinnen an den aufkeimenden gesellschaftlichen Wandel deutlich und dieses durch viele komödiantische Momente.

Gerade in einer Zeit, in der rechtspopulistische Bewegungen beginnen, diese Frauenrechte wieder in Frage zu stellen, sind solche Filme wichtig, um die Diskussion um Gleichberechtigung neu zu entfachen und sich zu empören.

Im Foyer des Kinos können Sie sich an diesem Abend über die Thematik Gewalt in engen sozialen Beziehungen und die Arbeit des Frauenhauses Westerwald und des Präventionsbüros Ronja informieren. Bei einem Willkommenspunsch sind sie eingeladen zum gemeinsamen Gespräch und Austausch.

Als deutliches Zeichen und klare Positionierung gegen Gewalt an Frauen werden - wie schon im letzten Jahr mit freundlicher Unterstützung der DM Filiale Hachenburg - Lippenpflegestifte mit dem Aufdruck „Lippenbekenntnisse genügen nicht. Nein zu Gewalt an Frauen“ verschenkt.

Sind Sie am kommenden Samstag dabei!

DIE GÖTTLICHE ORDNUNG

Internationaler Tag
gegen Gewalt an Frauen

Sa. 25.11.17
17:00 Uhr



KINO
cinexx



Herzlichst
Ihre Silke Hanusch
Gleichstellungsbeauftragte der Verbandsgemeinde Hachenburg

VORSCHAU



CINEXX NIGHTMARE

1x im Monat freitags+ samstags!
Filmbeginn: 22:45h
Eintritt 6€

The Wailing - Das Besessene
24. + 25. 11. 17

Jigsaw
15. + 16. 12. 17

Infos unter www.cinexx.de oder <tel:0286294550>



CINEXX

FIFTY SHADES OF GREY BEHIND THE LUST

VVK AB 12. 12. 17

VORPREMIERE
07.02.18 | 20:00h

& 1. SPIELWOCHE



DIE GÖTTLICHE ORDNUNG

Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen

Sa. 25.11.17
17:00 Uhr

Infos unter www.cinexx.de oder <tel:0286294550> | Eintritt 4€

FRAUEN GEGEN GEWALT E.V.

Beaunhagen



Double Feature in 2D
mit Mitternachtspreview in 3D
13.12.17

Karten im VVK erhältlich!

21:30h Das Erwachen der Macht
00:01h The Last Jedi

Eintritt Double Feature 2D 14€ | nur Preview 3D 11,50€

STAR WARS

WW-Post 28.11.17

Handgemachte Geschenke von 50 Künstlerinnen



WESTERBURG. -pre- Der beliebte Kunsthandwerkerinnenmarkt des Frauenzentrums Beginenthof findet in diesem Jahr zum 22. Mal in der Stadthalle Westerburg statt. Der Markt öffnet am Sonntag, 3. Dezember (10-18 Uhr), seine Türen. Wie auch in den vergangenen Jahren werden mehr als 50 Künstlerinnen aus dem ganzen Westerwald und auch aus benachbarten Kreisen ihre handgefertigten Waren aus-

stellen und zum Verkauf anbieten. Stilvolle Geschenkideen von Töpferarbeiten, Schmuck, selbstgenähter Mode, Strickwaren, Weihnachtskarten, Holzprodukte und vieles mehr findet man an den Ständen, in den letzten mehr als 20 Jahren war dieser Markt ein großer Besuchermagnet und darauf hoffen die Künstlerinnen auch in diesem Jahr. Die Bevölkerung ist zum Besuch herzlich eingeladen. Der Ein-

tritt ist frei. Zeitgleich ist das Lila Lädchen im Frauenzentrum Beginenthof (Neustr. 43) geöffnet, an diesem Tag auch für Männer. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen laden zum Schauen und Einkaufen ein. Wie in jedem Jahr wird es eine große Tombola geben und auch für Kaffee und Kuchen ist gesorgt. Die Helferinnen freuen sich auf viele Gäste.
Foto: Preis

Wenn das eigene Zuhause zum gefährlichen Ort wird

Aktion Netzwerk informierte am internationalen Gedenktag „Nein zu Gewalt an Frauen“ über Hilfsangebote

■ **Westerwaldkreis.** Anlässlich des internationalen Gedenktags „Nein zu Gewalt gegen Frauen“ starten die Westwälder Mitglieder des Netzwerks RIGG (rheinland-pfälzisches Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen) jedes Jahr eine Aktion. So auch 2017: Auf dem Westerberger Wochenmarkt konnte man sich einen Überblick über das Angebot der Fachstelle des Frauenhauses Westerwald, des Vereins Frauen gegen Gewalt Westerbürg, der Interventionsstelle Matia, des Präventionsbüros Ronja, des DRK-Kinderschutzdienstes, der Polizei und des Weißen Rings verschaffen. Die Besucher erhielten als kleines Präsent kostenlose Brötchen in thematisch passenden Tüten, die mit dem Slogan „Gewalt kommt uns nicht in die Tüte“ beschriftet waren und auf deren Rückseite die Kontaktdaten der Hilfsorganisationen in der Region abgedruckt waren.

Den internationalen Gedenktag gegen Gewalt an Frauen gibt es seit 1981. Hintergrund ist das Schicksal der drei Schwestern Mirabal, die am 25. November 1960 in der Dominikanischen Republik vom militärischen Geheimdienst gefoltert, vergewaltigt und ermordet wurden. Seit 1999 ist der Gedenktag auch von den Verein-

ten Nationen als offizieller internationaler Gedenktag anerkannt. Trotzdem ist Gewalt an Frauen und Mädchen immer noch ein Tabuthema in der Gesellschaft und wird in der Öffentlichkeit oft verdrängt oder verharmlost. Dabei ist das eigene Zuhause für Frauen häufig der gefährlichste Ort, denn im sozialen Umfeld, in Ehe oder Partnerschaft tragen sie das größte Risiko seelisch, körperlich oder sexuell misshandelt zu werden.

Der Regionale Tisch Rhein-Westerwald, ein Netzwerk aus Polizei, Justiz, Behörden, Beratungsstellen sowie Frauenunterstützungs- und Opferschutzeinrichtungen, tritt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen ein. Auch informiert er über entsprechende Hilfsangebote im Westerwaldkreis sowie in den Landkreisen Altenkirchen und Neuwied. Unterstützung erhält das Netzwerk von der Gleichstellungsbeauftragten des Westerwaldkreises, Beate Ullwer.

⊕ Info: Gleichstellungsbeauftragte Beate Ullwer, Telefon 02602/124 606, E-Mail an beate.ullwer@westerwaldkreis.de, Beratungsstelle Frauenhaus Westerwald, Telefon 02662/946 66 30, Frauennotruf Westerbürg, Telefon 02663/8678, und Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen, 08000/116 016.



Auch der Weiße Ring war am internationalen Gedenktag „Nein zu Gewalt gegen Frauen“ mit einem Infostand auf dem Westerberger Wochenmarkt vertreten.

Foto: Pressestelle der Kreisverwaltung

Teilnahmebescheinigung

Claudia Wienand

hat am 10. November 2017 an der Arbeitsgemeinschaft - Sexualisierte Gewalt

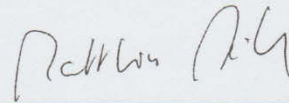
**Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die von sexualisierter Gewalt
bedroht oder betroffen sind**

in Kassel teilgenommen.

Es wurde eine Teilnahmegebühr in Höhe von 65,00 € entrichtet.

Veranstalter:

Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention
bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V.



Matthias Nitsch
Geschäftsführung DGfPI e.V.



Uhlandstraße 165/166
D-10719 Berlin

Tel.: +49(0)30.8891 68 66
Fax: +49(0)30.8891 68 65

info@bundeskoordinierung.de
www.bundeskoordinierung.de

Teilnahmebescheinigung

Herr/Frau

Claudia Wienand

hat am

16. November 2017

an der Fachtagung

Auf dem Weg zu einer bedarfsgerechten Unterstützung von Betroffenen – Aufgaben und Herausforderungen der spezialisierten Fachberatungsstellen zu sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend

und am

17. November 2017

an der

Ersten Vollversammlung der Spezialisierten Fachberatungsstellen, die zum Thema sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend arbeiten

in der

Palisa.de
Palisadenstraße 48
10243 Berlin

teilgenommen.

Berlin, 21.11.2017

K. Schwedes

Katrin Schwedes
Leitung BKSF



**FRAUEN GEGEN
GEWALT E.V.**

Neustraße 43, 56457 Westerburg

Teilnahmebescheinigung

Wir bestätigen, dass Claudia Wienand

am 24.11.2017 an der Fortbildungsveranstaltung

Einführung in die Ego-State-Therapie

von 12.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Neustraße 43, 56457 Westerburg

Veranstalter: Frauen gegen Gewalt e.V., Neustraße 43,
56457 Westerburg

teilgenommen hat.

Westerburg, den 24.11.2017

 Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel.: 0 26 63 - 86 78

Gaby Krause
Geschäftsführerin

FAUEN GEGEN GEWALT E.V.

Beratungs-, Hilfs- und Bildungsangebote für Mädchen und Frauen sowie psychosoziale Prozessbegleitung

Weitere Informationen zu unseren Angeboten finden Sie auf unserer Homepage: www.notruf-westerburg.de



NOTRUF FACHBERATUNG

Beratungsstelle für vergewaltigte und missbrauchte Frauen und Mädchen

Unterstützungsangebote

- :: Telefonische und persönliche Beratung
- :: Angeleitete Gesprächs- und Selbsthilfegruppen
- :: Begleitung zu Polizei, Gericht, Behörden usw.
- :: Beratung von Angehörigen und Vertrauenspersonen
- :: Informationen über psychotherapeutische Versorgungsmöglichkeiten, Strafverfahren, Opferentschädigung, u.v.m.

Anerkannter Weiterbildungsträger des Landes Rheinland Pfalz

.....
Telefon 02663 / 8678
notruf@notruf-westerburg.de



PRÄVENTIONS-BÜRO RONJA

Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder, Mädchen- und Arbeit

Projekte

- :: Starke Kinder (6 - 10 Jahre)
- :: Starke Mädchen (ab 11 Jahre)
- :: WenDo-Kurse
- :: Hilfe und Beratung für Mädchen ab 14 Jahren
- :: Mädchentelefon
- :: Fachvorträge und Fortbildungen für ErzieherInnen, Lehrkräfte etc.
- :: Informationsveranstaltungen und Elternabende in Schulen, Kindergärten, öffentlichen Einrichtungen, Vorlesungen
- :: Beratung und Hilfe im Umgang mit Betroffenen
- :: Öffentlichkeitsarbeit

.....
Telefon 02663 / 9118 23
ronja@notruf-westerburg.de



FAUENZENTRUM BEGINENHOF

Kultur- und Bildungsbetrieb mit verschiedenen Fortbildungs- und Gruppenangeboten für Frauen und Mädchen

Angebote sind zum Beispiel:

- :: Organisation von Selbsthilfegruppen
- :: offene Frauengruppen
- :: monatliches themenbezogenes multikulturelles Frauenfrühstück
- :: monatlicher homöopathischer Arbeitskreis
- :: Autorinnenvorlesungen
- :: Kunsthandwerkerinnenmarkt

Weiterbildungsangebote zu politischen, gesellschaftspolitischen, kulturellen und gesundheitlichen Themen

- :: Alphabetisierungskurs für Frauen
-
Telefon 02663 / 9196 29
frauenzentrum@notruf-westerburg.de



INTERVENTIONSSTELLE IST

Fachberatungsstelle für Frauen, die von körperlicher und /oder psychischer Gewalt in engen sozialen Beziehungen oder Stalking betroffen sind.

Wir beraten

- :: telefonisch oder persönlich in der aktuellen Krisensituation und nach den ersten Schutzmaßnahmen der Polizei

Wir informieren

- :: über individuelle Schutzmaßnahmen und über die rechtlichen Möglichkeiten nach dem Gewaltschutzgesetz

Wir unterstützen

- :: bei der Antragstellung vor Gericht, im Umgang mit Behörden und vermitteln auf Wunsch weitere Hilfen

.....
Telefon 02663 / 9113 53
intervention@notruf-westerburg.de



MATIA FACHBERATUNG

Fachberatungsstelle für Intervention und Prävention gegen sexuelle Gewalt bei Frauen mit Beeinträchtigungen

- :: Wir beraten und unterstützen gewaltbetroffene Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen vor Ort.
- :: Wir unterstützen betroffene Frauen in ihrem Recht auf Selbstbestimmung und Sicherheit.
- :: Wir beraten und unterstützen Lehrkräfte, Betreuende und Institutionen bei der Gewaltprävention.
- :: Wir bieten Weiterbildungen und Informationsveranstaltungen an.
- :: Wir unterstützen bei der Entwicklung von Schutzkonzepten.

.....
Telefon 02663 / 968 03 31
matia@notruf-westerburg.de



FAUEN- BILDUNGS-BÜRO

Motto: „Was ich kann, gebe ich gern weiter. Was ich nicht kann, kann eine andere.“

Projekte

- :: Grundbildung und Alphabetisierungskurse
- :: Organisation und Durchführung von Fortbildungen für Frauen, Computerkurse
- :: Beratungen nach dem Schwerbehindertengesetz, OEG etc.
- :: Information und Hilfestellung bei der Haushaltsplanung, Kontoführung, Versicherungen
- :: Hilfestellung beim Ausfüllen verschiedener Anträge (Jobcenter etc.)
- :: Begleitung zu Behörden
- :: Lesepatinnen an Schulen
- :: Hausaufgabenhilfe für Kinder

.....
Telefon 02663 / 968 03 30
bildungsbuero@notruf-westerburg.de



LILA LÄDCHEN

Verkauf von gut erhaltener Frauen- und Kinderbekleidung, Kinderwagen, -betten, Spielsachen, Kleinmöbeln und kleineren Haushaltsgegenständen zu sehr günstigen Preisen.

Die Artikel werden als Spende entgegengenommen, von ehrenamtlichen Helferinnen sortiert und verkauft bzw. an hilfsbedürftige Personen gespendet!

Der Verkauf dient ausschließlich dem Erhalt des Frauenzentrums Beginenhof.

Jeden 1. Mittwoch Nachmittags im Monat wird im Lila-Lädchen ein Erzählcafé angeboten

.....
Telefon 02663 / 9118 46
lilalaedchen@notruf-westerburg.de

Frauen gegen Gewalt e.V.



**Notruf und Beratung für missbrauchte
und vergewaltigte Frauen und Mädchen**

Aktion "Bienenkorb"



*Eine kleine Biene sammelt wenig Honig.
Aber wenn viele kleine Bienen Honig sammeln, kommt eine große Menge
zusammen.*

Auch für uns gilt: Viele kleine Beiträge ergeben einen großen Beitrag.

Hiermit erkläre ich, den Verein **Frauen gegen Gewalt e.V.**

mit einem monatlichen

jährlichen

Beitrag in Höhe von _____ Euro zu unterstützen.

Der Betrag kann von folgendem Konto eingezogen werden:

Bankinstitut: _____

BIC: _____ IBAN: _____

Name

Name

Straße, Hausnummer

Ort

Telefon / Fax

Datum, Unterschrift

Kontakt:
Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663/8678
Mail: frauennotruf@notruf-westerburg.de

Bankverbindung:
Westerwaldbank
BIC: DE95573918000050792501
IBAN: GENODE51WW1

Frauen gegen Gewalt e.V.



Notruf und Beratung für missbrauchte und vergewaltigte Frauen und Mädchen - Beitrittserklärung für Mitglieder -

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt **als Mitglied** zu dem Verein

Frauen gegen Gewalt e.V.

zu folgendem Jahresbeitrag (mindestens 50 €): _____ Euro

Der Betrag kann jährlich halbjährlich von folgendem Konto eingezogen werden:

Bankinstitut: _____

BIC: _____

IBAN: _____

Vor- und Zuname

Geburtsdatum

Straße, Hausnummer

Ort

Telefon

Datum, Unterschrift

Kontakt:

Frauen gegen Gewalt e.V.
Neustraße 43
56457 Westerburg
Tel. 02663/8678
Mail: notruf-westerburg@t-online.de

Bankverbindung:

Westerwaldbank
BIC: DE95573918000050792501
IBAN: GENODE51WW1